

Ehrbare Marktwirtschaft

Nicht nur die Umsätze und Gewinne vieler Unternehmen haben kräftig unter der Finanz- und Wirtschaftskrise gelitten. Auch das Ansehen „des Unternehmers“ hat Schaden genommen. Ablesen lässt er sich an der geringen Akzeptanz der Sozialen Marktwirtschaft, die im öffentlichen Diskurs einfach in einen Topf geworfen wird mit den Auswüchsen des „Finanzkapitalismus der schlimmsten Sorte“.

Aus der Finanz- ist so eine Vertrauenskrise geworden. Nur 38 Prozent der Deutschen stehen nach einer aktuellen Allensbach-Umfrage hinter der Sozialen Marktwirtschaft, dem Gesellschaftssystem also, das ihnen einen überdurchschnittlichen Wohlstand oder mindestens eine gar nicht so selbstverständliche soziale Unterstützung garantiert.

Das ist gefährlich. Deutschland kann es sich nicht leisten, dass die Mehrheit der Bevölkerung der Wirtschaft misstraut. Davon einmal abgesehen, steht die mangelhafte Akzeptanz im scharfen Kontrast zu den mehr als 95 Prozent der Unternehmen, die sich genau dem verpflichtet fühlen, wonach jetzt wieder alle rufen, nämlich nach dem „Ehrbaren Kaufmann“.



Ludwig Erhard: Für ihn war der Markt an sich schon sozial.
Foto: AP

Die Forderung nach seiner Rückkehr ist unnötig. Denn der „Ehrbare Kaufmann“ war nie weg. Er ist und war immer da, fühlt sich dem nach ihm benannten Leitbild weiterhin verpflichtet und ist vor allem eines: bei der Arbeit! Er zieht gemeinsam mit seinen Mitarbeitern die Karre wieder aus dem tiefen Dreck, in den sie von der verschwindend kleinen Minderheit ganz und gar nicht ehrbarer Finanzjongleure gefahren worden ist.

Sein festes Zuhause hat der „Ehrbare Kaufmann“ in den inhabergeführten Familienbetrieben, der Unternehmensform, die wiederum 68 Prozent der Deutschen für die beste halten. Demnach entspricht das Meinungsbild von der „Sozialen Marktwirtschaft in der Krise“ also einer öffentlichen Wahrnehmungsstörung. Sie muss schnellstens behoben werden. Denn Soziale Marktwirtschaft und ehrbarer Kaufmann gehören zusammen. Darauf hat auch der Vorsitzende des „Vereins der Kaufmannschaft zu Münster von 1835“, Dr. Hugo Fiege, in seiner Rede beim Kra-mermahl anlässlich des 175-jährigen Bestehens des Vereins hingewiesen.

Die Soziale Marktwirtschaft, betonte Fiege, besitzt Prinzipien, deren Einhaltung schlicht Kaufmannslehre ist. Detaillierte staatliche Regelungen seien dazu nicht erforderlich. Auch wenn der Staat angesichts der schweren Krise ohne Zweifel zurecht auf den Plan trat, um das System zu erhalten, auf dem er gebaut ist, bleibt dieser Hinweis Fieges notwendig. Denn die Soziale Marktwirtschaft fußt auch auf einem freiheitlichem Wertesystem. Und die Freiheit ist es, die Motivation und Energie freisetzt und Wohlstand schafft.

Ihre IHK Nord Westfalen ■



Integration tut gut

15,5 Millionen Menschen in Deutschland haben eine Zuwanderungsgeschichte – und damit meist schlechtere Chancen als Deutsche, in Schule und Beruf voranzukommen. Das kann sich Deutschland nicht leisten.

Seite 12

Europa entdecken

Europa wächst immer mehr zusammen. Fast jedes zehnte Unternehmen tätigt zumindest sporadisch Geschäfte über die Grenze auf dem „alten“ Kontinent – es könnten gut noch mehr sein. Wie es möglichst erfolgreich geht, ist eines der Themen auf dem IHK-Außenwirtschaftstag in Münster.



Seite 22



Weiter Gas geben

Ein Zentrum der Nanotechnologie ist Münster. Seit zehn Jahren ist der Verein bioanalytik-muenster dabei, in der Region Nano- und Biotechnologien zusammenzubringen – damit aus Wissenschaft und Forschung Arbeitsplätze werden können.

Seite 24

Rubriken

- 1 **AusrufeZeichen**
- 4 **TerminBörse**
- 6 **NachrichtenPool**

Titelthema

- 12 **Integration tut gut**
Zuwanderung als Chance begreifen
- 16 **Talente braucht das Land**
Hürden für Hochqualifizierte abbauen
- 17 **Wegweiser Integration**
Wer hilft Zuwanderern und Betrieben
- 18 **Perspektiven schaffen**
Integrations-Preis für drei Betriebe

Themen

- 22 **Europa entdecken**
Ein Thema beim Außenwirtschaftstag NRW im September
- 24 **Weiter Gas geben**
Zehn Jahre bioanalytik-muenster e.V.
- 26 **Alt und Jung im Unternehmen**
Projekt zum Mitmachen
- 28 **Oldie but Goldie**
Investition in ältere Mitarbeiter
- 30 **Wenn Nachbarn nicht zahlen**
Inkassorecht in den Niederlanden
- 31 **Verpackungsverordnung**
Die Frist läuft ab
- 42 **Experten für alle Fälle**
Das neue Sachverständigenverzeichnis
- 43 **Gründungshilfe online**
Die NRW-IHKS bieten Infos, Lernprogramme und Online-Tutor
- 44 **Am Markt behaupten**
Integrationsunternehmen
- 48 **Ökoprofit**
Wie Firmen Geld und Ressourcen sparen
- 60 **Gewerbesteuer**
Besser reformieren als erhöhen
- 62 **Alles in Fahrt!**
Viel Bewegung in der Logistik-Branche
- 84 **Draht und Blech**
Betriebsbesichtigung bei Hupfer in Coesfeld

Profil

- 50 ■ Recht | FairPlay
- 52 ■ Aus- und Weiterbildung
- 54 ■ Starthilfe | Unternehmensförderung
- 56 ■ International
- 57 ■ Standortpolitik
- 58 ■ Innovation | Umwelt

Wirtschaftsregion

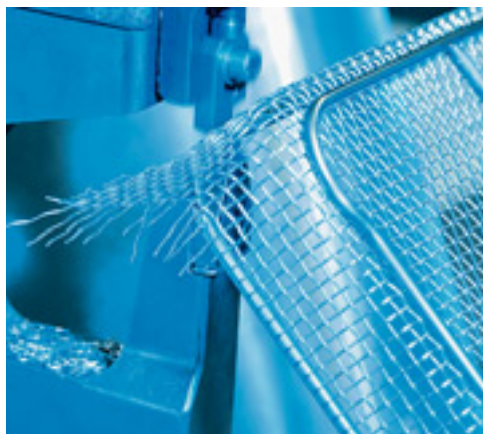
- 10 Wirtschaftsjuvenoren
- 32 BetriebsWirtschaft

Forum

- 11 Buchtipp
- 20 Neues aus Berlin und Brüssel
- 59 SteuerVorteil
- 64 Amtliche Bekanntmachungen
- 86 Seminare
- 88 Impressum
- 88 Schlusspunkt

Verlags-Speziale

- 66 **Büro/Kommunikation/IT**
 - Vernetzte Welten
 - Blindflug im Internet
 - Per Klick zum Erfolg
 - Weniger Fehler und mehr Zeit im papierlosen Büro
 - Sichere PC-Entsorgung
- 72 **Maschinenbau und Technik**
 - Strategien aus der Krise
 - Professionelles Vertragsmanagement
 - Trocknungsprozess bestimmt die Qualität
 - Die Größe macht den Unterschied
 - Guter Zusammenhalt
 - Große Herausforderungen für Unternehmen



Draht und Blech

In Coesfeld bei Hupfer entstehen aus vielfältigen Kombinationen von Blech und Draht Sterilisationseinrichtungen für Operationssäle, aber auch robuste Großkücheneinrichtungen.

Seite 84

Das falsche Signal

Die Finanzlage der meisten Städte und Gemeinden ist prekär. Reflexartig erwägen fast alle Kommunen, die Gewerbesteuer zu erhöhen. Doch das wäre das falsche Signal. Nur eine Reform hilft dauerhaft.



Seite 60



Am Markt behaupten

Integrationsunternehmen betreiben soziale Marktwirtschaft in Reinkultur. Nur wenn sie wirtschaftlich arbeiten, entstehen Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung. Fast 100 Integrationsunternehmen präsentieren sich am 24. März in der Halle Münsterland.

Seite 44

Unternehmerinnentag

Was Chefinnen stark macht

Unter dem Motto: „Selbstständigkeit ist eine Kunst! Bilanz – Strategie – Wachstum“ lädt der Unternehmerinnentag NRW in die Kulturregion RUHR 2010 ein. Mit 238 000 Unternehmen halten die weiblichen Chefs einen Anteil von 30 Prozent in Nordrhein-Westfalen. Auf dem Unternehmerinnentag NRW holen sich gut 600 Chefinnen neue Ideen. Sie informieren sich, wie sie mit ihren Unternehmen wachsen können und



Foto: Fotolia/Arcurs

ihre Ziele im Auge behalten – in Seminaren, Vorträgen, auf Infobörsen und verschiedenen Foren. Veranstalterin ist die RevierA GmbH mit über 30 Kooperationspartnern, darunter auch die IHK Nord Westfalen. Infos und Anmeldung: www.chefin-online.de

17. April, 10 bis 18 Uhr
Gelsenkirchen

Chancenforum 2010

Gründung, Wachstum, Übernahme

Für Existenzgründer und Jungunternehmer bietet das gwc.netzwerk für Gründung und Wachstum im Kreis Coesfeld Workshops zu den Themen „Gründung – Von der Idee zur Umsetzung“, „Neue Märkte“ und „Vom Mitarbeiter zum Unternehmer“ sowie kurze Vorträge über Steuern und Leistungen der Agentur für Arbeit. Am Stand der IHK gibt es Informationen über die Gründungswerkstatt Nordrhein-Westfalen. Weitere Infos: www.gwc-netzwerk.de

19. März, 8 bis 13.30 Uhr, Stadtwerke Coesfeld

Sprechstage

Finanzierung



Finanzierungsexperten von Banken und der IHK beantworten in Einzelgesprächen konkrete Fragen zur Unternehmensfinanzierung. Anmeldung bei Jutta Plötz, Telefon 0251 707-221.

10. März
IHK Nord Westfalen in Münster,
Sentmaringer Weg 61

Sicherung



Auf dem Sprechtag für kleinere Mitgliedsbetriebe in schwierigen Unternehmenssituationen gibt ein unabhängiger und kompetenter Gesprächspartner ersten Rat für Handlungsmöglichkeiten. Anmeldung bei Jutta Plötz, Telefon 0251 707-221.

17. März
IHK Nord Westfalen in Gelsenkirchen
24. März
Kreishandwerkerschaft Coesfeld,
Borkener Str. 1

Patentberatung

Ob nun technische Neuerung oder Logo für das eigene Unternehmen – geistiges Eigentum sollte geschützt werden. Möglichkeiten sind dabei gewerbliche Schutzrechte und Patente, Gebrauchsmuster und Marken.

Wie und wo können Marken eingetragen werden? Welche Unterlagen sind für eine Patentanmeldung notwendig? Wie lange bleiben Schutzrechte bestehen? Unternehmen können sich bei den IHK-Patentsprechtagen von einem Patentanwalt beraten lassen. Anmeldungen für die kostenfreien Einzelgespräche bei Tina Benning, Telefon 02871 9903-14, bocholt@ihk-nordwestfalen.de

11. März, 16 bis 18.40 Uhr
IHK Nord Westfalen in Bocholt,
Willy-Brandt-Str. 3
15. April, 16 bis 18.40 Uhr
IHK Nord Westfalen in Münster,
Sentmaringer Weg 61

International



Marktkontaktreise

Brennstoffzelle

Technologie- oder Dienstleistungsanbieter der Branche Brennstoffzelle/Wasserstoff aus NRW können auf einer Marktkontaktreise ins italienische Piemont Informationen rund um dort stark nachgefragte erneuerbare Energien erhalten und gezielt italienische Geschäftspartner treffen. Infos und Anmeldung bei Gerd Laudwein, Telefon 0251 707-199.

13. bis 15. April
Turin und Umgebung

Seminar

Einkauf in China

Chinaexperte Birger Vinck und Unternehmer Andreas Grützner stellen die Chancen und Risiken für eine Beschaffung in China dar und erläutern die landesspezifischen Strukturen und Bedingungen des chinesischen Beschaffungsmarktes. Anmeldung (Kosten 150 Euro inkl. Imbiss) bei Dr. Thomas Weiß, Telefon 0209 388-206, E-Mail weiss@ihk-nordwestfalen.de

9. März, 9.30 bis 16.30 Uhr
IHK Nord Westfalen in Gelsenkirchen, Rathausplatz 7

MentorenNetz Unterstützung

Im MentorenNetz der IHK Nord Westfalen vermitteln erfahrene Führungskräfte ihr unternehmerisches Wissen und ihre Erfahrungen ehrenamtlich an Existenzgründer, junge Unternehmen und Unternehmensnachfolger. Die rund 40 ehemaligen oder noch aktiven Führungskräfte bieten Beratungsgespräche und Coaching in allen Phasen. Die erste Unterstützung ist ein einstündiges vertrauliches Kontaktgespräch. Anmeldung bei Christian Seega, Telefon 0251 707-246.

25. März
IHK Nord Westfalen in Münster

Marketing Frischer Wind

Erfolgsfaktor Sympathie ist das erste Thema der Marketing-Veranstaltungen von Kreishandwerkerschaft Borken, Stadtparkasse Bocholt und IHK Nord Westfalen. Prof. Dr. Gerd Wassenberg von der FH Gelsenkirchen in Bocholt gibt viele praktische Tipps zur direkten Umsetzung im unternehmerischen Alltag. Spätere Themen sind professionelle Akquisition und Beschwerdemanagement. Infos und Anmeldung unter 02871 990314.

16. März, 17 Uhr
Stadtparkasse Bocholt,
Markt 8



Der alte und der neue Sprecher der Kaufleute vom Prinzipalmarkt: Der 50-jährige Juwelier Nico Osthus übernahm jetzt das Amt von Karl-Jürgen Weitkamp (r.). Das „Juwel“ Prinzipalmarkt müsse man pflegen, meinte Osthus. „Das fängt bei der Präsentation der einzelnen Geschäfte an, reicht über das Gesamtbild des Prinzipalmarktes und geht bis zur Erreichbarkeit der Innenstadt.“

Foto: Heithoff

Bundesverdienstkreuz

Thomas Brömmel

Thomas Brömmel, Geschäftsführender Gesellschafter der Völker Tiefbau GmbH in Gladbeck, ist mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet worden. Brömmel erhielt die Ehrung für sein weit überdurchschnittliches Engagement im wirtschaftlichen Bereich, insbesondere in der Industrie- und Handelskammer. So ist er seit 1990 Mitglied des IHK-Regionalausschusses Recklinghausen, seit 1998 Mitglied der IHK-Vollversammlung und seit 2007 Mitglied des Industrie-Ausschusses. Dem Mittelstandsausschuss des DIHK gehört er seit 1997 an. Bei den Wirtschaftsjunoren war er Vorsitzender in Nord-Westfalen, für Nordrhein-Westfalen und auch Mitglied im Bundesvorstand der WJ Deutschland. Über seine Funktion als stellvertretender Vorsitzender des Verbandes der Gladbecker Wirtschaft (VGW) gibt er der Entwicklung des Wirtschaftsstandortes wichtige Impulse. Thomas Brömmel ist seit 1996 ehrenamtlicher Handelsrichter am Landgericht Essen.



Thomas Brömmel

Foto: IHK



Der neue Vorstand des IHK-Regionalausschusses für den Kreis Recklinghausen: die Vorsitzende Dr. Gudrun Bülow mit den Stellvertretern Dr. Klaus-Dieter Juszak und Norbert Redemann (v. r.) sowie Peter Schnepfer, Ltd. Geschäftsführer der IHK Nord Westfalen in Gelsenkirchen.

IHK-Regionalausschuss Recklinghausen Bülow neue Vorsitzende

Dr. Gudrun Bülow ist neue Vorsitzende des IHK-Regionalausschusses für den Kreis Recklinghausen. Der Ausschuss, dem über 70 Unternehmerinnen und Unternehmer angehören, wählte die Geschäftsführerin des Marler IT-Unternehmens Dr. Bülow & Masiak GmbH zur Nachfolgerin von Frank-W. Becker, der sich nach 26-jährigem ehrenamtlichen Engagement als Vorsitzender nicht erneut zur Wahl stellt.

Neu im Vorstand sind auch die beiden stellvertretenden Vorsitzenden Dr. Klaus-Dieter Juszak, Leiter Standortmanagement der Infracor GmbH, und Norbert Redemann, pers. haftende Gesellschafter der Recklinghäuser Spedition Redemann. „Was die Region dringend benötigt, sind neue Arbeitsplätze“, nannte Bülow ihr Hauptaugenmerk, „Flächen, Infrastruktur und Bildung heißen die Schlüssel dazu.“



Bestätigt in ihren Ämtern wurden der Vorsitzende des IHK-Regionalausschusses für den Kreis Coesfeld, Heinrich-Georg Krumme (2. v. l.) und seine Stellvertreter Melchior Lülß (l.) sowie Claus Holthöwer (2. v. r.). IHK-Geschäftsführer Joachim Brendel gehörte zu den ersten Gratulanten.

Foto: IHK

IHK-Regionalausschuss Coesfeld Krumme bleibt Vorsitzender

Die Mitglieder des IHK-Regionalausschusses für den Kreis Coesfeld bestätigten den Vorstandsvorsitzenden der Sparkasse Westmünsterland, Heinrich-Georg Krumme, einstimmig als Vorsitzenden des Ausschusses. Auch Krummes Stellvertreter, Claus Holthöwer aus Dülmen und Melchior Lülß aus Rosendahl, wurden jeweils einstimmig in ihren Ämtern bestätigt. IHK-Vizepräsident Krumme betonte den hohen

Wert der wirtschaftlichen Selbstverwaltung als wichtigen Bestandteil unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung. Fachthema der Ausschusssitzung war die Frage, wie die Unternehmen der Region sich stärker als potenzielle Arbeitgeber für Uni-Absolventen positionieren können. Dazu informierte der stellvertretende Leiter des Career Service der Universität, Tobias Nowak.

Beratungsgremium

Niederdrenk im Wissenschaftsrat

Bundespräsident Horst Köhler hat Prof. Dr. Klaus Niederdrenk für weitere drei Jahre in den Wissenschaftsrat berufen. Der ehemalige Rektor der Fachhochschule Münster ist seit 2007 Mitglied des höchsten Beratungsgremiums der deutschen Wissenschaftspolitik. Der Wissenschaftsrat hat die Aufgabe, Empfehlungen zur inhaltlichen und strukturellen Entwicklung der Wissenschaft, der Forschung und des Hochschulsektors zu erarbeiten. Niederdrenk ist zurzeit Mitglied in mehreren Ausschüssen und Arbeitsgruppen des Wissenschaftsrates.



MentorenNetz
Experten-Check für Ihre Gründungsidee

www.ihk-nordwestfalen.de
Seite P00278

Tag der offenen Tür bei der IHK-Akademie in Münster und Gelsenkirchen

IHK-Aktionstag Weiterbildung

Es wird ein Tag der Information und vor allem der Kommunikation: Der Tag der offenen Tür bei der Akademie der IHK Nord Westfalen am Samstag, 6. März 2010, von 14.00 bis 17.00 Uhr in Münster und Gelsenkirchen.

Dreh- und Angelpunkt aller Gespräche und Workshops werden Themen der beruflichen Aus- und Weiterbildung sein, angefangen von der richtigen Bewerbung bis hin zu ganz konkreten Beratungen über Weiterbildungsmöglichkeiten. „Angesprochen sollten sich alle fühlen, die Fragen zur Aus- und Weiterbildung haben“, äußert sich IHK-Hauptreferent Helmut Spahn. Eingeladen dazu sind auch alle ehemaligen und aktiven Teilnehmer der IHK-Akademie sowie Dozentinnen und Dozenten. „Hier ist Gelegenheit, sich auch einmal mit den Trainerinnen und Trainern im lockeren Gespräch auszutauschen und mit ihnen über andere Dinge als Lerninhalte und deren praktische Umsetzung am Arbeitsplatz zu plaudern.“

IHK-Experten geben wertvolle Tipps zu beruflichen Perspektiven und zum denkbaren Königsweg auf der Karriereleiter. Wichtig dabei sind für viele Interessenten Fragen zur Prüfung und zu den finanziellen Fördermöglichkeiten. Brandneue Weiterbildungsangebote wie der Energiemanager IHK werden vorgestellt. Auch Arbeit suchende Akademiker oder Berufsrückkehrerinnen können sich über spezielle Qualifi-

Tür auf...

... für Ihre Karriere

Samstag, 6. März 2010

Tag der offenen Tür bei der IHK-Weiterbildung
von 14:00 bis 17:00 Uhr

► Münster, Sentmaringer Weg 61
► Gelsenkirchen, Rathausplatz 7

 Akademie der Wirtschaft
www.ihk-bildung.de

zierungsprogramme informieren. Tipps zum Gesundheitsmanagement und zum Umgang mit der Prüfungsangst sowie eine persönliche Farb- und Stilberatung runden das Angebot ab.

Tag der offenen Tür
IHK Nord Westfalen in Münster und Gelsenkirchen
Samstag, 6. März, 14 bis 17 Uhr

75 Jahre

Günter Zimmermann

Günter Zimmermann, ehemaliger Geschäftsführer der Zimmermann Versicherungen GmbH (Münster), und langjähriger ehrenamtlicher Prüfer der IHK Nord Westfalen, feierte am 27. Februar seinen 75. Geburtstag. Er war 1962 Gründungsmitglied und später Vorsitzender des Prüfungsausschusses für den Bürokaufmann bei der IHK Nord Westfalen. Die Anforderungen an diesen Ausbildungsberuf hat er entscheidend mitgeprägt. Von 1976 bis 1979 und von 1988 bis 1991 war er Mitglied der Vollversammlung, zudem im Handelsausschuss (1968–1991) und im Regionalausschuss Münster (1972–1997) aktiv. Die IHK verlieh ihm die silberne Ehrennadel.



Foto: IHK

50. Geburtstag

Dr. Peter Bottermann

Am 9. Februar feierte IHK-Vollversammlungsmitglied Dr. Peter Bottermann seinen 50. Geburtstag. Der Vorstandssprecher der Volksbank Ruhr Mitte eG zeigt großes Engagement in den Gremien der IHK. Bereits von 1998 bis 2003 war Bottermann Mitglied der Vollversammlung. Seit 1996 ist er im Regionalausschuss für die Stadt Gelsenkirchen aktiv – seit fast zehn Jahren übrigens als stellvertretender Vorsitzender. In der neu gewählten Vollversammlung wurde Bottermann zum Rechnungsprüfer gewählt. Er zeigt damit vorbildlichen Einsatz für die wirtschaftliche Selbstverwaltung in Nord-Westfalen.



Foto: IHK

Journalistenpreis Münsterland

Rekord erwünscht

Zum sechsten Mal läuft bis zum 30. April der Wettbewerb um den Journalistenpreis Münsterland, den Preis von Münsterland e.V. für herausragende journalistische Arbeiten. Werner Hinse, Vorsitzender des Pressevereins Münster-Münsterland, freut sich auf eine neue Rekordbeteiligung.

www.journalistenpreis-muensterland-2010.de

Wettbewerb

Neue Website

Unternehmen, die ab dem 1. Januar 2009 den Schritt in die Selbstständigkeit gegangen sind, können bei dem MeGes-Webservice mit kreativen Fotos, zum Beispiel vom „unbequemsten Bürostuhl“ oder der „ältesten Schreibmaschine“ eine professionelle Internetseite gewinnen. Bewerbungsschluss ist der 15. Mai 2010.

www.newmedia-trophy.de

Nachweispflicht für gefährlichen Abfall Bis zum 1. April registrieren

Rund 160 Unternehmen aus dem Münsterland und der Emscher-Lippe-Region haben den „dringenden Handlungsbedarf“ erkannt, der bei der Einführung des elektronischen Abfallnachweisverfahrens (eANV) herrscht. Sie informierten sich bei der IHK Nord Westfalen über das neue Verfahren, das schon ab 1. April Pflicht ist. Betroffen sind alle Betriebe, die pro Jahr mehr als zwei Tonnen gefährlicher Abfälle erzeugen, transportieren oder schließlich entsorgen.

„Das Spektrum gefährlicher Abfälle ist groß und reicht vom Motoröl über Lösungsmittel bis zu schwermetallhaltigen Stoffen wie Batterien“, betonte Dr.

Eckhard Göske, stellvertretender Geschäftsführer bei der IHK Nord Westfalen. Vielen Unternehmen sei womöglich noch nicht bewusst, „dass sie von der neuen Regelung betroffen sind“, resümierte er. Auch Michael Stoffels von der Zentralstelle für Abfallnachweisverfahren bei der Bezirksregierung Düsseldorf wies auf die noch geringe Anzahl von Registrierungen bei der Zentralen Koordinierungsstelle der Länder (ZKS-Abfall) hin.

Die Zeit für die Registrierung wird knapp. Denn vor dem 1. April sind zunächst die Voraussetzungen zur Teilnahme am elektronischen Verfahren zu schaffen. Eine Voraussetzung



Auch Batterien gehören zu den Abfällen, die als gefährliche Abfälle gelten. Wer mehr als zwei Tonnen solcher Abfälle erzeugt, transportiert oder entsorgt, muss am elektronischen Abfallnachweisverfahren teilnehmen.

Foto: Stefan Redel - Fotolia.com

ist die digitale Signatur, ohne die nichts läuft. „Aber schon die Beschaffung der Signaturkarten und der Lesegeräte dauert bereits drei Wochen“, so Bernd Böckers, der für den Signaturservice der IHK Nord Westfalen verantwortlich ist. „Auch der Anpassungsbedarf für Betriebsabläufe muss gründlich eruiert

werden, wenn man die Vorteile des elektronischen Verfahrens voll ausschöpfen will“, sagte Rudolf Gnodtke von der remex Entsorgungsgesellschaft mbH aus Legden.

Weitere Informationen im Internet unter: www.ihk-nord-westfalen.de/P01036



Interesse am Netzwerk
der Wirtschaftsjunioren?

Geschäftsführer Jens von Lengerke
Telefon 0251 707-224
wirtschaftsjunioren@ihk-nordwestfalen.de
Öffentlichkeitsarbeit: Christian Rieke
Telefon 0251 3222611, rieke@co-operate.net
www.wj-nordwestfalen.de

Wirtschaftsjunioren bringen „Hey Boss“ nach Nord-Westfalen Ausbildungsförderung als Theater-Aktion

Firmenchef Hauptmann ist verzweifelt. Stapelweise blättert er Bewerbungsmappen durch: Die eine hat Kaffeeplecken, die andere ist voller Rechtschreibfehler, auf dem Foto in der nächsten zeigt sich eine junge Dame am Badestrand. Mit dieser Szene beginnt das Theaterstück „Hey Boss, hier bin ich“. Die Wirtschaftsjunioren Nord Westfalen bringen es im Juni 2010 an Schulen in Coesfeld, Gronau, Ibbenbüren und Rheine.

Das Stück richtet sich an Schüler, die kurz vor ihren ers-

ten Bewerbungsgesprächen um einen Ausbildungsplatz stehen. Und was Firmenchef Hauptmann da auf der Bühne erlebt, ist von echten Bewerbungsgesprächen gar nicht so weit entfernt: Zum Beispiel Robbi, der eine Stunde zu spät kommt, weil sein Kumpel, der ihn vorbeigebracht hat, nicht eher Zeit hatte. Und Robbies weibliche Konkurrentin geht während des Vorstellungsgesprächs sogar an ihr Handy, als das klingelt. Damit sich solche Szenen in seinem Unternehmen, der Wigger GmbH, nicht abspielen, koordiniert Wirtschaftsjunior Torsten



Bei „Hey Boss, hier bin ich!“ erklärt Hauptdarsteller Werner Hahn, wie gute Bewerbungsgespräche funktionieren. Foto: Theater Hagen

Dahlke die „Hey Boss“-Aufführungen in der Region: „Mit dem Stück geben wir jungen Leuten Tipps, wie sie ihr Auftreten in Bewerbungsgesprächen

verbessern können – und damit ihre Chancen bei der Jobsuche steigern.“ An die Aufführung schließt sich deshalb ein Workshop an.

WJ-Visionär Nr. 7: Strategien für Personal und Management Junger Führungstil im Gut Havichhorst

Über innovative Strategien der Personalführung haben sich die Wirtschaftsjunioren am 18. Februar auf Gut Havichhorst in Münster informiert. Sebastian Heinemann, ehemaliger Direktor des renommierten Hotel Atlantic aus Hamburg, berichtete vom partizipativen Führungsstil, den er maßgeblich mitentwickelt und bis Ende 2009 in dem Traditionsunternehmen federführend umgesetzt hat.

„Die Aufgabe einer Führungskraft ist es, ihren Mitarbeitern den Rahmen der gemeinsamen



Sebastian Heinemann erörterte das partizipative Führungskonzept am Beispiel eines Luxushotels. Foto: WJ

Unternehmung zu erklären“, beschreibt Heinemann seine Aufgabe – und meint damit die Vermittlung von Wertvorstellungen, die im jeweiligen Unternehmen gelten sollen. Innerhalb des so vorgegebenen Rahmens könne dann jeder Mitarbeiter eigenständig zum Erfolg des Unternehmens beitragen. Ein partizipatives Führungs-

konzept gebe den Mitarbeitern die Chance, eigene Ideen einzubringen – und verlange dies auch jedem Mitarbeiter ab.

Die Veranstaltungsreihe WJ-Visionär rückt regelmäßig unternehmerische und gesellschaftliche Themen in den Fokus. Rund 60 Junioren und Gäste aus der Region Nord Westfalen nahmen an der siebten Auflage der Veranstaltung im Gut Havichhorst teil, die vom WJ-Kompetenzteam Management und Führung organisiert wurde.

Die Wirtschaftsjunioren Nord Westfalen treffen sich in der Regel am ersten Montag im Monat in Borken, Münster und Recklinghausen zu Stammtischen.

Stammtisch Borken
Birgit Keppelhoff-Niewerth
Telefon 02863 36-01
keppelhoff-niewerth@t-online.de

Stammtisch Münster
Ralf Hovest-Engberding
Telefon 0251 62730-18
RalfHovest@aol.com

Stammtisch Recklinghausen
Markus Krems
Telefon 02361 29066
Markus_Krems@gothaer.de

10. März 2010
Grubenfahrt RAG Anthrazit
Ibbenbüren GmbH
26.–28. März 2010
Fahrt nach Bremerhaven

Ein Buch mit zeitlosem Nutzen

Was macht erfolgreiches Marketing aus?

Heribert Meffert zählt zu den wichtigsten Marketing-Professoren und sein Name ist ein fester Begriff in Wissenschaft und Praxis. In Deutschland gehörte der langjährige Direktor und Gründer des Instituts für Marketing an der Universität Münster zu den ersten Professoren, die sich wissenschaftlich mit der Vermarktung von Produkten, Dienstleistungen und Unternehmen befassten. In diesem „Thinkbook“ stellt er die Essenz der wichtigsten Marketing-Theorien und Umsetzungen von Philip Kotler bis Seth Godin zusammen.

Die Marketingdisziplin hat sich seit Mitte des letzten Jahrhunderts im deutschsprachigen Bereich vor allem unter dem Einfluss angelsächsischer Vorbilder geradezu stürmisch entwickelt.

Angesichts des weitreichenden Wandels der Märkte hängt der Erfolg von Unternehmen letztlich davon ab, ob und wie die Bedürfnisse und Wünsche der Kunden erfüllt werden. Dieses kundenorientierte Denken und Handeln als Führungskonzept gilt mittlerweile nicht mehr nur für den Markenartikel- und Konsumgüterbereich. Auch in nicht-kommerziellen und karitativen Organisationen gehören diese Zielsetzungen mehr und mehr zur Selbstverständlichkeit.

Heribert Meffert, der Begründer der Marketing-Wissenschaft in Deutschland, hat mit diesem Buch eine Marketing-Anthologie unter dem Aspekt der Praxisrelevanz bei marktorientierter Unternehmensführung zusammengestellt, die als Orientierungshilfe für Führungskräfte in der Praxis dient. Es wurden Autoren aus Wissenschaft und Praxis ausgewählt, die im angelsächsischen und deutschsprachigen Raum Meilensteine für die Entwicklung der Marketingdisziplin geschaffen haben. Neben den „Klassikern“ kommen auch Marketingwissenschaftler und Praktiker der jüngeren Generation zu Wort, die sich kritisch mit aktuellen Fragen der Bedingungen eines gelungenen Marketings auseinandersetzen.

Der Band behandelt die Grundlagen des Marketings, aber auch Themen wie das Kundenbindungsmanagement, das Preismanagement, das Markenmanagement sowie die Karrierechancen im Marketing und die Entwicklungen der Marketing-Zukunft.

Der Verfasser zahlreicher Lehrbücher legt hier einen Titel vor, der eben nicht für Studierende gedacht ist, die ihre Eignung für das Fach Marketing durch Prüfungen belegen müssen. Es werden weder die Instrumente des Marketing-Mix systematisch dargestellt noch mit wissenschaftlichem



Das jüngste Buch des Marketing-Experten aus Münster empfiehlt Steffi Stempel von der Buchhandlung Krüper in Münster.

Foto: Busch

Tiefgang erarbeitete Modelle für den Marketingerfolg vermittelt.

chen Praxisbeispielen aus vielen Branchen.

Vielmehr ist es ein Lesebuch für den Praktiker, das zur kritischen Reflexion anregt und die Bestimmung des eigenen Standorts erleichtert. Es ist nicht zwingend erforderlich, das Buch in einer seitengenaue Abfolge zu lesen. Vielmehr bietet es die Möglichkeit, sich losgelöst von der Reihenfolge der Beiträge mit unterschiedlichen Themenkomplexen zu beschäftigen und Querverbindungen herzustellen.

Die wichtigsten Werke herausragender Autoren sowie mehrere bisher unveröffentlichte Originalbeiträge des Herausgebers ergeben ein bemerkenswertes Handbuch mit zahlrei-

Mein Fazit: Prof. Heribert Meffert legt hier ein Werk vor, das Marketingprofis gewinnbringend einsetzen können. Es enthält bewährte Erkenntnisse von zeitlosem Nutzen, die dem Leser einen praxisbezogenen und erkenntnistheoretischen Schub geben können, und es eignet sich zudem hervorragend zum schnellen Nachschlagen.

Buchhändler empfehlen

Der Wirtschaftsspiegel fragt Buchhändler aus Nord-Westfalen nach ihren Lesetipps. Steffi Stempel aus der Abteilung Wirtschaft der Fachbuchhandlung Krüper in Münster empfiehlt eine Lektüre für Marketing-Profis.



Heribert Meffert, Erfolgreich mit den Großen des Marketing, 2009, 327 Seiten, ISBN 978-3-593-38824-3, Campus Verlag, EUR 39,90

Alexander Blatt wurde 1976 in Blagowetschenka/Russland geboren. Seit 1999 arbeitet er für die Metallwerke Renner als Schweißer.

Integration tut gut

15,5 Millionen Menschen in Deutschland haben eine Zuwanderungsgeschichte – und damit meist schlechtere Chancen als Deutsche, in Schule und Beruf voranzukommen. Das kann sich Deutschland nicht leisten.

Hoch qualifiziert kam Olga Percenko 1999 aus Russland nach Deutschland in den Kreis Warendorf. In ihrer alten Heimat hatte die gebürtige Kasachin in einer Brotfabrik als Labortechnikerin die Qualität der produzierten Lebensmittel überwacht. Eine verantwortungsvolle Aufgabe, für die sie gut ausgebildet worden war. Olga Percenko zweifelte also nicht daran, dass sie über Wissen und Fähigkeiten verfügt, die in jedem Land der Welt gebraucht werden.

Nicht so in Deutschland. Hier musste Olga Percenko beruflich von vorne anfangen. Das lag nicht einmal daran, dass ihr beruflicher Abschluss in Deutschland nichts gilt. Im Gegenteil: Weil sie Zeugnisse und zusätzliche aussagekräftige Nachweise vorlegen konnte, erkannte die IHK sie als Lebensmitteltechnikerin an, so als hätte sie eine dreijährige Ausbildung in Deutschland gemacht. „Das war in meinem Fall gar nicht kompliziert“, berichtet die Ahlenerin von unbürokratischer Unterstützung.

Beruflich genutzt hat ihr das Zertifikat freilich wenig. Bei Lebensmittelproduzenten in der Umgebung bewarb sie sich vergeblich, so dass sie schließlich den Weg ging, der vielen Zuwanderern vorgezeichnet ist: Integrationsmaßnahme, Praktikum, Beschäftigung als Angelernte. Olga Percenko kam bei den Metallwerken Renner in Ahlen unter, wo sie in Lager und Kommissionierung einen „richtig guten Job macht“, sagt Geschäftsführer Jürgen Henke und spricht von „einer sehr guten Kraft“.

Ein Einzelfall? Olga Percenkos Mann Jurij ist es ganz ähnlich ergangen. Auch er wurde in Russland gut ausgebildet, auch er bekam von der IHK die Anerkennung, auch er bewarb sich in seinem erlernten Beruf ohne Erfolg. Immerhin: Nach fast zehn Jahren fachfremder Arbeit hat es sich vor wenigen Monaten endlich ergeben, dass er von seinem langjährigen Arbeitgeber FDS in Rheda-Wiedenbrück als Elektriker eingesetzt wird und zeigen kann, was er in Russland bei einem Energieversorgungsbetrieb gelernt hat.

Die Percenkos aus Ahlen sind nicht unzufrieden mit ihrem Schicksal. Gut ein Jahrzehnt nach der Einwanderung dürfen sie als beruflich integriert gelten. Fakt ist aber

auch: Das berufliche Know-how, das sie als Mitgift in die neue Heimat mitgebracht haben, bleibt hier so gut wie ungenutzt – obwohl ihre im Herkunftsland erworbene Berufsqualifikation anerkannt wurde.

Architekten putzen

Das ist für Menschen, die aus anderen Ländern nach Deutschland kommen, längst nicht selbstverständlich. Mit dem Aufruf „Chirurgen, werdet Fleischer!“ provozierte im vergangenen Jahr das Kompetenzzentrum MigraNet die Öffentlichkeit. Tatsächlich wirft die Kampagne ein Licht auf die Lebenswirklichkeit vieler Menschen mit Zuwanderungsgeschichte: Architekten arbeiten in Putzkolonnen, Ärztinnen räumen Kaufhausregale ein und Techniker übernehmen Handlangerdienste, weil sie in ihren erlernten Berufen entweder aus formal-rechtlichen Gründen nicht arbeiten dürfen oder weil ihnen Arbeitgeber keine Chance geben.

Teure Verschwendung

Nur: Eine solche Verschwendung von Wissen und Können kann sich das Land schon längst nicht mehr leisten. Denn die Deutschen werden weniger und älter. Und mit dem demografischen Wandel kommt unweigerlich der Fachkräftemangel, der in einigen Branchen schon heute zu spüren ist. 2008 standen dem Ausbildungsmarkt in Nordrhein-Westfalen rund 500 000 Schulabgänger zur Verfügung. 2025, in nur 15 Jahren, werden es nur noch 381 000 sein. Das ist ein Minus von fast 24 Prozent.

Verschärft wird der Fachkräftemangel dadurch, dass seit Jahren aus Deutschland immer mehr Hochqualifizierte in Länder abwandern, die ihnen bessere Arbeitsbedingungen, mehr Förderung, mehr Einkommen und weniger Steuern versprechen. „Der Wanderungssaldo der deutschen Staatsbürger ist seit mehreren Jahren negativ“, warnte der Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration 2009 und legte für die Jahre vor Ausbruch der Krise alarmierende Zahlen vor. 2007 und 2008 gingen jeweils über 50 000 gut ausgebildete deutsche Staatsangehörige mehr ins Ausland als zurückkehrten. Vermutlich werde die Zahl der Abwanderer sogar unterschätzt, da sich viele von ihnen bei den Behörden nicht abmelden.

„Wir brauchen mehr qualifizierte Menschen mit Zuwanderungsgeschichte im Inland“, sagt Armin Laschet, Minister für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, ganz klar und fordert vehement, die ungenutzten Möglichkeiten der Zugewanderten zu aktivieren. Zuwanderung müsse als Chance begriffen werden. Dann könne Deutschland wieder „die Aufsteigerrepublik werden, so wie das in den 1950er- und 1960er Jahren schon einmal der Fall war“.

Laschet steht für eine aktive, nachholende Integrations- und Zuwanderungspolitik, die noch gar nicht so alt ist. Dass die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands von Zuwanderung und Integration abhängt, hat den Deutschen erstmals die Green-Card-Diskussion Ende der 1990er-Jahre bewusst

gemacht. Zuvor war die Diskussion von einer „Realitätsverweigerung aller Parteien geprägt“, schrieb die „Neue Zürcher Zeitung“ 2006. „Die Linke flüchtete sich in ein multikulturelles Idyll und leugnete die Existenz von Problemen; die Rechte erklärte kategorisch, Deutschland sei kein Einwanderungsland, obwohl laut dem jüngsten Mikrozensus jeder fünfte Einwohner einen Migrationshintergrund hat“. Mit Integrationsgipfeln und einem „Nationalen Integrationsplan“ versucht seit 2006 Kanzlerin Angela Merkel, Versäumnisse in der Integrationspolitik aufzuholen und Menschen mit Migrationsgeschichte eine gleichberechtigte Teilhabe in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft zu ermöglichen.

Kaum Fortschritt

Der Integrationsprozess kommt allerdings nur langsam voran. Die Zahlen des ersten Integrationsindikatorenberichtes, veröffentlicht 2009, lassen wenig Interpretationsspielraum zu. Zwar ging danach die Arbeitslosigkeit unter Ausländern von 2005 bis 2007 von 25,2 auf 20,3 Prozent zurück. An dem enormen Gefälle hat sich in den guten Jahren vor der Krise aber nichts geändert: Die Erwerbslosenquote unter Ausländern ist mehr als doppelt so hoch wie bei den Deutschen. Trotz formal gleichwertiger schulischer und beruflicher Qualifikation waren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte häufiger erwerbslos, stellt der Bericht weiter fest. Haben 90 Prozent aller 20- bis 29-jährigen hochqualifizierten Männer einen Arbeitsplatz, so liegt die Quote in der Gruppe mit Migrationshintergrund nur bei 81 Prozent.

Meist an Hauptschulen

Immerhin: Von 2005 bis 2007 ging die Zahl der ausländischen Schulabbrecher von 17,5 Prozent auf 16 Prozent zurück. Bei den Zuwanderern der zweiten Generation, also Jugendlichen, die hier geboren wurden, lag sie sogar unter dem Durchschnitt. Das ist eine erfreuliche Entwicklung, die aber nicht über ein grundsätzliches Integrationsdefizit hinwegtäuschen kann: Jugendliche aus Migrantenfamilien kommen im deutschen Bildungssystem nicht richtig voran. Ihr Bildungsgrad, und das ist die eigentliche Tragik, liegt weit niedriger als bei Deutschen. 40 Prozent der ausländischen Jugendlichen

Buchtipps

Zuwanderung als Chance begreifen

Als erster Integrationsminister in Deutschland analysiert Armin Laschet die neu entdeckte Integrationspolitik und skizziert, wie es Deutschland gelingen kann, für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zu einer Republik der Aufsteiger zu werden. Ihm geht es um eine gesamtgesellschaftliche Vision: Deutschland braucht eine neue Mentalität, die jedem unabhängig von seiner Herkunft gesellschaftlichen Aufstieg ermöglicht. Qualifizierte Zuwanderung muss als Chance begriffen werden, um in dem globalen Wettbewerb um die besten Köpfe bestehen zu können.

Armin Laschet: Die Aufsteigerrepublik – Zuwanderung als Chance
ISBN: 978-3-462-04105-7, 304 Seiten, Verlag Kiepenheuer & Witsch



NRW-Integrationsminister
Armin Laschet Foto: MGFFI / press image

IHK-Meinung

Qualifizierung ist der Schlüssel

Was muss getan werden, damit Menschen mit Zuwanderungsgeschichte ihre Talente bei uns besser nutzen können? Zu allererst: Den Eltern muss die Bedeutung schulischer und beruflicher Abschlüsse nahe gebracht werden. Es gibt in Deutschland 350 verschiedene Berufe. Jeder von ihnen bietet Aufstiegsmöglichkeiten über Weiterbildung. Manchen Eltern ist aufgrund ihrer eigenen Biografie einfach nicht bewusst, wie entscheidend ein guter Berufsabschluss für ihre Kinder ist.

Seit Jahren macht sich die IHK darum stark für eine bessere frühkindliche und individuelle Förderung von Bildungsbenachteiligten. Qualifikation, ob nun sprachlich oder beruflich, ist der Schlüssel zu den Potenzialen von Zuwanderern. Frühzeitige Investitionen bringen hier eine gewaltige Rendite, weil sie uns den unendlich teureren „Reparaturbetrieb“ in späteren Jahren ersparen.

Wollen Unternehmer von den Talenten mit Zuwanderungsgeschichte profitieren, müssen sie zwei Schritte gehen. Zunächst gilt es geeignete Bewerber zu gewinnen. Da lohnt es sich direkt oder mit Hilfe der IHK Kontakte zu Schulen zu knüpfen. In Praktika, bei Unterrichtsbesuchen oder Werksbesichtigungen lernen Schüler den Betrieb kennen und der Betrieb die Schüler. Besonders während eines Praktikums kann der Betrieb unverbindlich feststellen, ob ein junger Mensch in den Betrieb passt. Fachliche und auch sprachliche Probleme müssen in der Ausbildung keine unüberwindlichen Hindernisse sein. Mit ausbildungsbegleitenden Hilfen können Defizite effizient beseitigt werden.

Was wir brauchen, ist aber auch eine neue Kultur der Anerkennung. Deutschland ist ein Land formaler Qualifikationen. Hier gilt: Wer keinen Abschluss hat, hat nichts. Egal, was in ihm steckt. Das spüren leidvoll Zuwanderer, die in ihren Heimatländern exzellente Bildungsabschlüsse erworben haben, die aber in Deutschland



Integriert: Kaya Necati wurde 1953 in der Türkei geboren und arbeitet seit 40 Jahre bei den Metallwerken Renner.

Foto: Morsey

nicht anerkannt werden. Die Abschlüsse sind sicherlich nicht immer inhaltlich vergleichbar, doch bringen viele Arbeitskräfte Fähigkeiten mit, die Arbeitgeber hier gut gebrauchen können. Sie müssten sich nur auf eine Anstellung einlassen. In anderen Ländern ist man offener. Dort wird gefragt, was der Kandidat bisher gemacht hat, ob er sich die Aufgabe zutraut und dann probiert man ihn aus. Klappt es, läuft die Beschäftigung fort. Klappt es nicht, trennt man sich. Auch das deutsche Arbeitsrecht bietet diese Möglichkeit.

Das deutsche System der bundeseinheitlichen Ausbildungsordnungen und Prüfungen steht aber nicht in Frage: Es garantiert Leistungsstandards und hat sich im internationalen Vergleich ausgezeichnet bewährt. Deshalb darf es nicht beschädigt werden, indem ausländische Abschlüsse pauschal in deutsche Abschlussurkunden übersetzt werden. Stattdessen müssen in einem strukturierten Verfahren die Vergleichbarkeit ausländischer mit deutschen

Qualifikationen beurteilt werden. Bereits heute erstellen die IHKs solche freiwilligen Bescheinigungen. Mit dem Willen des Gesetzgebers kann dieser Weg ausgebaut werden.



Michael Vornweg leitet den IHK-Geschäftsbe- reich Bildung.

Michael Vornweg

besuchen die Hauptschule, Kinder deutscher Eltern nur zu 15 Prozent. Und noch eine Zahl, die betroffen macht: Rund die Hälfte aller ausländischen Schüler ging im Schuljahr 2008/2009 zur Haupt- oder Förderschule – wie zehn Jahre zuvor. Der Anteil der Migranten an Realschulen und Gymnasien hat sich im vergangenen Jahrzehnt nur gering erhöht. „Das hat nichts mit unterschiedlicher Intelligenz zu tun, sondern mit Zugang zu Bildung“, sagt Michael Vornweg, der für Bildung zuständige IHK-Geschäftsführer. Diese Bildungsbenachteiligung müsse schnell und umfassend abgebaut werden. „Erfolg haben wir damit aber nur, wenn der Wille zur Integration bei den Menschen mit Zuwanderungsgeschichte vorhanden ist“, so Vornweg.

Auch die Zahl der ausländischen Auszubildenden ist lange Jahre stetig gesunken. Erst seit 2006 ist wieder ein moderater Anstieg zu verzeichnen – bundesweit von 65 700 auf 73 000 im Jahr 2008. Beim genauen Hinsehen kann die Entwicklung aber niemand zufrieden stellen, denn tatsächlich haben die ausländischen Jugendlichen im vergangenen Aufschwung nicht aufgeholt. Ihr Anteil liegt mit 4,5 Prozent weiterhin auf einem sehr niedrigen Niveau. „Kein Industriestaat bietet Migrantenkindern weniger Chancen als Deutschland“, folgerte die Wochenzeitung „Die Zeit“ im Oktober 2008.

Aufstieg ist Glückssache

Die Ursachen sind vielschichtig. Fehlende Sprachkenntnisse, unzureichende Ausbildung, mangelnde interkulturelle Kompetenz auf beiden Seiten. „Wer in Deutschland mit einer Zuwanderungsgeschichte nach oben gekommen ist, hat es – bei allem eigenen Einsatz – oft nur durch Zufall und damit gegen alle Wahrscheinlichkeit geschafft. Er darf sich wie ein Lottogewinner fühlen. Er ist die Ausnahme, nicht die Regel“, stellte Nordrhein-Westfalens Integrationsminister Laschet im Oktober vergangenen Jahres bei einer Rede zum 50-jährigen Bestehen des Nikolaus-Groß-Abendgymnasiums in Essen fest.

Der Weg zu einer erfolgreichen Integration führt für ihn nur über Qualifikation. Mit einer Reihe von Programmen und Projekten versucht darum die Landesregierung, Zu-

gangsbarrieren zum Arbeits- und Ausbildungsmarkt für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte abzubauen. „Werkstatt-jahr“, „Betrieb und Schule“, „3. Weg der Berufsausbildung“, „14plus“ oder das START-Stipendienprogramm setzen Zeichen, gelebt werden muss Integration aber vor allem in Unternehmen von Arbeitgebern und Zuwanderern gleichermaßen. Integration ist Geben und Nehmen.

Integration lohnt sich

Und das geschieht. In vielen Unternehmen ist Integration gut bewältigter Alltag. Bei den Metallwerken Renner haben 15 der 45 Beschäftigten eine Zuwanderungsgeschichte. „Wir waren ein toleranter Gastgeber und sind es geblieben“, nimmt Geschäftsführer Henke für sein Unternehmen in Anspruch. Er weiß aber auch, dass es Migranten nicht bei allen Arbeitgebern leicht haben. Manche gäben Migranten keine Chance, weil sie Schwierigkeiten befürchten, berichtet Henke. „Wir stellen aus über 40-jähriger Erfahrung fest, dass das unbegründet ist.“ Voraussetzung für eine erfolgreiche Integration sei aber, die deutsche Sprache erlernen zu wollen.

15 Prozent beträgt der Anteil der Mitarbeiter mit Zuwanderungsgeschichte bei der Franz Rüschkamp GmbH und Co. KG in Lüdinghausen. Das Unternehmen fördert

nicht nur die Vielfalt der Kulturen und das friedliche Miteinander durch die Zusammenarbeit mit Stiftungen oder Vereinen. Rüschkamp übernimmt für die Mitarbeiter bis zu 50 Prozent der Kosten für Sprachkurse. Bei der Auswahl der Auszubildenden ist das Autohaus zudem darauf bedacht, Jugendliche mit Migrationsgeschichte einzustellen, da diese immer wieder, so die Erfahrung des Unternehmens, unterschätzt werden. Die Förderung der kulturellen Vielfalt macht sich auch im Tagesgeschäft bezahlt: Kunden nichtdeutscher Herkunft finden bei Rüschkamp immer Mitarbeiter, die ihre Sprache sprechen. Für das Engagement wurde Rüschkamp 2008 mit dem 2. Platz beim Wettbewerb „Kulturelle Vielfalt am Arbeitsplatz“ ausgezeichnet.

Auch im Mövenpick-Hotel Münster geht es multikulturell zu. „Allein heute sind bei uns 25 Mitarbeiter und Auszubildende beschäftigt, die selbst woanders geboren wurden oder deren Eltern aus einem anderen Kulturkreis stammen“, berichtet Personalchefin Angelina Wendt. Und das funktioniert? „Ganz hervorragend“, sagt Wendt. Integration tut nicht nur gut. Sie ist ein Muss, bekräftigt Bernd-Jürgen May von BASF Coatings in Münster: „Ohne Bewerber mit Migrationshintergrund könnten wir unseren Bedarf an Fachkräften gar nicht decken.“

Berthold Stein



Erst lernen, dann boxen. Mit dieser „Doppeltaktik“ fördert und fordert der Restaurantbesitzer und ehemalige Profi-Boxer Farid Vatanparast in Münster Mädchen und Jungen verschiedenster Nationalitäten. Das Land belohnte das Engagement mit dem Unternehmenspreis „Wir wollen: Wirtschaft für Schule in NRW“. IHK-Präsident Hans Dieler gratulierte dem Unternehmer und findet, dass sein Beispiel Schule machen sollte. Ausführliche Berichte über die Preisträger aus Nord-Westfalen auf den Seiten 18-19.

Foto: Emmerich



Schnuppertag bei den Metallwerken Renner in Ahlen, Geschäftsführer Jürgen Henke erläutert Jugendlichen den Produktionsablauf.

Fotos: Udo Geissler

Arbeitsalltag ha

Lars Stammkötter Garten- und Landschaftsbau GmbH, Bottrop

Pflanzen statt rechnen, Pflastern statt schreiben – im Bottroper Garten- und Landschaftsbauunternehmen Stammkötter erleben Förderschüler Arbeitsalltag hautnah. Viele machen dabei die wohlthuende Erfahrung, etwas richtig gut zu können.

Seit drei Jahren pflegt Stammkötter eine intensive Lernpartnerschaft mit der Adolf-Kolping-Förderschule. In Praktika und Workshops üben die Schüler mit und ohne Zuwanderungsgeschichte anfangs hauptsächlich Orientierungstätigkeiten aus wie Laub fegen, Pflaster versenden, Erde umgraben, Unkraut jäten.

Training mit dem Chef

Metallwerke Renner GmbH, Blechverarbeitung und Oberflächentechnik, Ahlen

Bei den Metallwerken Renner proben Hauptschüler den Ernstfall. Im Bewerbungsgespräch mit Chef Jürgen Henke können sie zeigen, was sie zuvor bei ihm gelernt haben.

Um Hauptschülern den Zugang zur Berufswelt zu erleichtern, haben die Metallwerke Renner in der Lernpartnerschaft mit der Overbergschule Ahlen und der Bodelschwingschule das Bewerbungsgespräch in den Fokus gerückt. Aus Sicht des Chefs gibt Geschäftsführer Henke in einer praxisorientierten Lerneinheit Tipps und beantwortet Fragen zu Bewerbungsmappe, Anschreiben oder Gesprächsführung. Das Bewerbungsgespräch findet unter möglichst realistischen Bedingungen statt und wird ausführlich analysiert. Dabei erfährt der Schüler, wie er gewirkt hat, was gut war und welche Fehler er gemacht hat. Zudem schickt Henke seine Auszubildenden

in die Schulen, damit sie über ihren Werdegang und Berufsalltag berichten. Das lohnt sich, denn Schüler haben weniger Hemmungen, fast Gleichaltrige zu fragen. Sie erhalten greifbare Praxis-Informationen aus erster Hand und können sich so ein gutes Bild der Ausbildungsmöglichkeiten im Metallhandwerk machen.

Das Unternehmen bietet auch Schnuppertage im Betrieb, Praktika mit der Aussicht auf eine Ausbildung sowie Werksrundgänge an. Die Förderung von Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte ergänzt die Entwicklung der Metallwerke Renner wie ein fehlendes Puzzle-Teil: Seit sie sich im Zuge globalisierter Märkte internationaler aufstellen mussten, weiß man hier, wie wichtig interkulturelle Kompetenzen sind.

www.metallwerke-renner.de

Unternehmen schaffen Perspektiven

werke Renner. Und zwar so vorbildlich, dass sie mit dem Unternehmenspreis „Wir wollen: Wirtschaft für Schule in NRW“ ausgezeichnet wurden. Die IHKS unterstützen das Projekt.

www.wir-wollen.nrw.de

Pflanzen statt rechnen, pflastern statt schreiben: Seit drei Jahren pflegt Lars Stammkötter eine Lernpartnerschaft mit der Adolf-Kolping-Förderschule in Bottrop.



utnah

Aber: „Die Schülerinnen und Schüler, die bei uns viel einbringen, werden komplett in unser Team integriert – und das genießen sie sichtlich“, so Lars Stammkötter. Dabei können sie ihre Nase in nahezu alle gärtnerischen und landschaftsbaulichen Berufe stecken, haben die Möglichkeit, die Facetten des Garten- und Landschaftsbaus in der praktischen Arbeit kennenzulernen.

Stammkötter geht auch in die Schule. Am Tag der offenen Tür fährt er mit seinem Bagger auf den Schulhof, verlegt mit Schülern Rollrasen und präsentiert die verschiedenen Ausbildungsmöglichkeiten. Frischen Wind bringen die Praktiker ebenfalls in den Schulalltag, wenn sie die Jugendlichen bei der Planung und Bepflanzung des Schulgartens unterstützen oder den Werk- und Gartenbau-Unterricht im Klassenzimmer mit Erfahrungen und Tipps aus der grünen Praxis anreichern.

Von der Lernpartnerschaft profitiert im Übrigen auch das Unternehmen: Zwei türkische Schüler hat der Gartenbauunternehmen bereits als Auszubildende in den Betrieb aufgenommen.

www.galabau-stammkoetter.de



Kids boxen sich durch

Jeden Tag lernen Mädchen und Jungen verschiedenster Nationalitäten im Boxstudio von Restaurantbesitzer und Ex-Boxprofi Farid Vatanparast.

Rossini Café & Restaurant, Münster

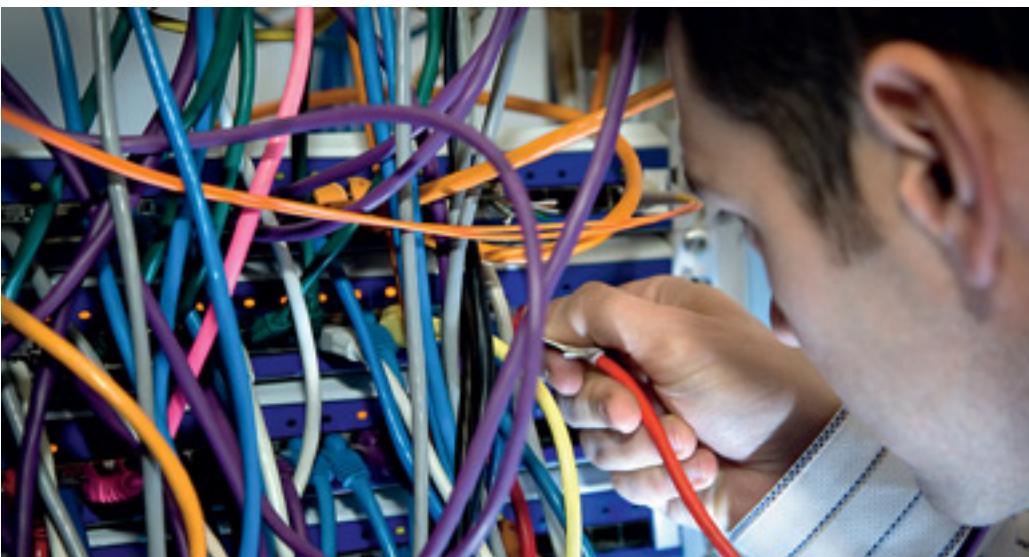
Erst lernen, dann boxen. Mit dieser „Doppeltaktik“ fördert und fordert der Restaurantbesitzer und ehemalige Profi-Boxer Farid Vatanparast in Münster Mädchen und Jungen verschiedenster Nationalitäten.

An fünf Abenden in der Woche startet der Deutsch-Iraner im Boxverein Telekom Post das Training mit einer Lerneinheit – unterstützt von 18 Ehrenamtlern. Bevor es in den Boxring geht, heißt es für die Jugendlichen: Hausaufgaben machen, sich auf Bewerbungen vorbereiten, ihre Sprache verbessern, Benimmregeln lernen. Das „Trainerteam“ unterstützt, berät und betreut sie, vermittelt ihnen ganz nebenbei noch das nötige Quant-

chen Allgemeinbildung, was den Jugendlichen zu einem erfolgreichen Schulabschluss verhilft. Danach dürfen die Jugendlichen dann endlich boxen.

Das Doppel-Training ist erfolgreich: Die Jugendlichen absolvieren ihren Schulalltag mit gesteigertem Selbstbewusstsein, erzielen bessere Schulnoten und können sich bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz auf die Unterstützung durch ihren Trainer verlassen. Einige machen inzwischen eine Lehre im Restaurant „Rossini“, 33 haben woanders einen Ausbildungsplatz gefunden. „Die Kids sehen sich nach jemandem, der sie ernst nimmt. Aber auch nach jemandem, der sie fordert und ihnen Ziele gibt“, sagt Vatanparast.

www.rossini-muenster.de



Von der Zuwanderung von Fachkräften und Unternehmern profitiert die Wirtschaft.

Foto: RyaSick/Fotolia

Ausländische Hochqualifizierte

Talente braucht das Land

Wirtschaft, Politik und Migrationsforscher sind sich einig: Deutschland braucht mehr qualifizierte Zuwanderer aus dem Ausland, um wettbewerbsfähig zu bleiben.

Nur: Auf ausländische Hochqualifizierte und Selbstständige übt Deutschland keinen großen Reiz aus. Obwohl das am 1. Januar 2005 in Kraft getretene Aufenthaltsgesetz die Hürden für den Zuzug ausländischer Experten und Unternehmer deutlich gesenkt hat, kommen nur wenige nach Deutschland.

2008 sind bundesweit lediglich 473 Niederlassungserlaubnisse für Hochqualifizierte

erteilt worden. Und davon lebten bereits 367 hier. Kaum besser sieht es bei den Selbstständigen aus. Zwar wurden 3677 Aufenthaltserlaubnisse erteilt, tatsächlich kamen aber nur 947. „Nicht gerade viel bei 40,2 Millionen Erwerbstätigen“, stellt NRW-Integrationsminister Laschet fest.

Hochqualifizierte aus dem Ausland erhalten eine Niederlassungserlaubnis für die alten Bundesländer, wenn sie mindestens

64 800 Euro im Jahr verdienen (im Osten 54 600 Euro). Das sei immer noch viel Geld, gibt Laschet zu, aber deutlich weniger als ursprünglich im Gesetz vorgesehen. Laschet fordert weitere Schritte, um den Zuzug ausländischer Experten und Unternehmen weiter zu erleichtern. „Wir brauchen mehr qualifizierte Zuwanderung aus dem Ausland“, sagt er ganz klar. Und das nicht zuletzt deshalb, weil Deutschland mittlerweile vom Einwanderungs- zum Auswanderungsland geworden ist: 2008 kehrten erstmals seit vielen Jahren mehr Menschen Deutschland den Rücken (739 900) als neu ins Land kamen (682 100).

Mit seiner Forderung nach einer Zuwanderungssteuerung, die gut ausgebildeten und motivierten Menschen Chancen zur Entfaltung gibt, rennt Laschet bei Migrationsforschern und Wirtschaft offene Türen ein. „Auch in der aktuellen Krise darf das Thema Fachkräftemangel nicht aus dem Blickfeld geraten“, warnte Stefan Hardege, Leiter des Referats Arbeitsmarkt und Zuwanderung beim Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK), im Sommer 2009 in einem Interview mit der Rhein-Zeitung. Gemeinsam mit dem Sachverständigenrat für Integration und Migration fordert der DIHK ein flexibles, am Arbeitsmarkt orientiertes Zuwanderungssystem, das den Zuzug von Fachkräften mit Hilfe eine Punkteverfahrens regelt. Anhand von Kriterien wie Qualifikation, Sprachkenntnisse oder Alter lasse sich Zuwanderung gezielt und flexibel steuern, so Hardege.

„Von der Zuwanderung von hoch qualifizierten Fachkräften und Unternehmern profitieren wir alle“, ist Minister Laschet überzeugt. Was es bringt, Einwanderer nicht als Eindringlinge, sondern als „Bodenschätze auf zwei Beinen zu behandeln“, wie Zeit-Herausgeber Josef Joffe fordert, zeigte sich bei der Bekanntgabe der Nobelpreis-Gewinner für Physik, Chemie und Medizin 2009: Neun Preise gingen an US-Amerikaner. Vier der ausgezeichneten Naturwissenschaftler sind aber keine gebürtigen Amerikaner, sondern eingewandert. Und noch eine Bilanz, die aufmerken lässt: Ein Drittel aller Patentanmeldungen bei Microsoft kommt von Mitarbeitern mit einem Arbeitsvisum für Hochqualifizierte oder Greencard.

Berthold Stein

FH Gelsenkirchen hat Zuwanderer im Blick

Duale Förderung

Junge Menschen mit Zuwanderungsgeschichte studieren seltener, weil ihnen akademische Vorbilder oder finanzielle Mittel fehlen. Mit dem Ausbau der dualen Studiengänge will die Fachhochschule Gelsenkirchen mehr Talente aus Migrantenfamilien für die Hochschule gewinnen. Im dualen Studium kooperieren Betriebe und FH, indem sie Ausbildung und Studium verzahnen. „Die Ausbildungsvergütung gibt Sicherheit und ist für Studierende aus einkommensschwächeren Familien besonders attraktiv“, so Hochschulpräsident Prof. Dr. Bernd Kriegesmann. Die Betriebe profitierten von der frühzeitigen Bindung gut ausgebildeter Talente, die sonst andere Wege gewählt hätten. Da das Angebot noch zu wenig bekannt ist, hat die FH die Kampagne „FH kooperativ“ gestartet. Informationen: Marcus Kottmann, E-Mail marcus.kottmann@fh-gelsenkirchen.de

Wer hilft?

Wegweiser Integration

Wer erkennt ausländische Berufsabschlüsse an? Wer hilft einem Arbeitgeber bei Sprach-Problemen eines Mitarbeiters?

Die Anerkennung ausländischer Zeugnisse und Berufsabschlüsse führen Behörden, Ministerien, Kammern und Berufsorganisationen durch. Die IHK ist zuständig für die Anerkennung und Gleichstellung von Abschlüssen in industriell-technischen sowie in kaufmännischen Berufen. Informationen zu den geregelten Anerkennungsverfahren in Deutschland liefert das Portal „berufliche-erkennung.de“ im Internet.

www.berufliche-erkennung.de
www.ihk-nordwestfalen.de/P00501

Wenn es um die berufliche Förderung von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte geht, sind die regionalen Arbeitsagenturen und die örtlichen ARGen (ARbeitsGEmeinschaft) erste Ansprechpartner. Daneben helfen kommunale Integrationsbeauftragte, wie Mehmet Ayas in Gelsenkirchen. Ayas' Stabsstelle plant, steuert und koordiniert die Integrationsmaßnahmen für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte innerhalb der Stadtverwaltung zusammen mit Vereinen und Verbänden.

Seit über 25 Jahren leisten die Regionalen Arbeitsstellen zur Förderung von Kindern

und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA) wichtige Basisarbeit. Die 27 Regionalstellen verteilen sich hauptsächlich über den Süden Nordrhein-Westfalens. Standorte sind auch Gelsenkirchen, Gladbeck und Bottrop. Ein Fokus liegt auf Integration durch Bildung und Hilfen für Jugendliche beim Übergang von Schule in den Beruf.

www.raa.de

Neu ist der „Aktionsplan Ausbildung“ für türkische Jugendliche, den das Landesarbeitsministerium Anfang Februar dieses Jahres vorgestellt hat. Wenn es um Förderung von Hilfen geht, ist auch das neue Kompetenzzentrum für Integration (Kfi) bei der Bezirksregierung Arnsberg gefragt. Von Arnsberg aus werden interkulturelle Zentren und niederschwellige Integrationsvorhaben gefördert.

www.lum.nrw.de/Aufgaben/Integration

Der Umfang des Netzes für die Integration von Aussiedlern, Asylbewerbern und Ausländern lässt sich im Internet-Auftritt des Landes-Ministeriums für Generationen, Familie, Frauen und Integration ablesen. Das „Integrationsportal NRW“ ist mit vielen Initiativen verlinkt.

www.integration.nrw.de

Teil des vielfältigen Integrationsnetzes sind in Nordrhein-Westfalen die Wohlfahrtverbände Caritas, Arbeiterwohlfahrt (Awo), der Paritätische Wohlfahrtsverband und die Diakonie. Sie bieten verschiedenste Hilfen an. Seit drei Jahren sind die Wohlfahrtverbände die Träger von Integrationsagenturen, die Projekte und Maßnahmen zwischen Kommunen, Freien Trägern und dem Land koordinieren.

www.einbuergern.de (whi)



Ob Hausaufgabenbetreuung oder Bewerbungstraining:
Viele Jugendliche aus Zuwandererfamilien brauchen Unterstützung beim Übergang von der Schule in das Berufsleben.

Foto: Udo Geissler



Wollen Unternehmergeist stärken: Bundeswirtschaftsminister Rainer Brüderle und DIHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Martin Wansleben.

Foto: 3s-Antriebe-GmbH

Initiative

„Gründerland Deutschland“ gestartet

Berlin. Deutschland weist im Vergleich der Industrienationen die zweitgeringste Gründungsneigung auf. „Gründerland Deutschland“, die neue Initiative des Bundeswirtschaftsministeriums will hier gegensteuern. Mit Unterstützung des DIHK wird sie Maßnahmen bündeln, die zur Stärkung des Unternehmergeistes beitragen.

Aus Sicht des DIHK muss beispielsweise das Thema „Unternehmertum“ besser in Schulen und Hochschulen verankert werden – etwa im Rahmen eines Fachs „Wirtschaft“. Um Gründern lange Wege zu er-

sparen, fordert DIHK-Hauptgeschäftsführer Martin Wansleben bei der Auftaktveranstaltung mit Bundeswirtschaftsminister Rainer Brüderle: „In ihren Startercentern müssen die IHKs bundesweit einen Gründerservice aus einer Hand anbieten können – von der Erstauskunft über den Businessplan-Check bis hin zur rechtsgültigen Gewerbeanzeige.“ Darüber hinaus gelte es, die Finanzierungschancen für innovative Gründungen zu verbessern und jungen Unternehmen das Leben durch Bürokratieabbau leichter zu machen.

ARD-Vorsitzender Unternehmer im Fernsehen

Berlin. DIHK-Präsident Hans Heinrich Driftmann hat in einem Gespräch mit dem Vorsitzenden der ARD, Peter Boudgoust, für ein faires Unternehmerbild im öffentlich-rechtlichen Fernsehen geworben. Nicht nur in der Wirtschaftsberichterstattung, sondern auch in Krimis u.a. Unterhaltungssendungen bestehe hier Korrekturbedarf. Boudgoust, zugleich Intendant des SWR, zeigte sich vor allem interessiert an dem Vorschlag, auch die Berufswelt stärker in ihrer ganzen Vielfalt im Fernsehen darzustellen.

Zweites wichtiges Anliegen der IHK-Organisation, so Driftmann, sei eine künftige Finanzierung von ARD und ZDF, die sich nicht mehr am Besitz eines Empfangsgerätes orientiert, sondern eine einfache Haushaltsabgabe vorsieht.

Wachstum in der EU Konkreter werden

Brüssel. Die neue EU-Wachstumsstrategie 2020 bedarf nach Ansicht des DIHK noch einiger Korrekturen. Die Dachorganisation der IHKs fordert konkrete Zielvorgaben bei der angestrebten Wachstumsrate, der langfristigen Beschäftigungsquote und den geplanten Ausgaben für Bildung, Innovation und Forschung.

Diese Nachbesserungen müssen im Einklang mit dem Prinzip der Subsidiarität stehen und den Wettbewerb berücksichtigen. Die Nachfolgestrategie zur Lissabon-Agenda soll der Wirtschaft in der EU in den kommenden zehn Jahren zu mehr Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit verhelfen. Sie setzt auf wissensbasiertes Wachstum, soziale Teilhabe und Ökologisierung der Wirtschaft.

Stadtentwicklung Nur mit der Wirtschaft

Berlin. Innenstädte, gelten als Motor der wirtschaftlichen Entwicklung. Damit das so bleibt, müssen Politik und Wirtschaft neue Wege der Stadtentwicklung beschreiten. „Um Städte als lebendige und pulsierende Orte zu entwickeln, braucht es Räume: Platz für Ansiedlungen und Ideen, aber auch genug Spielräume im rechtlichen Rahmen“, mahnt DIHK-Hauptgeschäftsführer Martin Wansleben. Angesichts knapper Kassen sollte die Bundesregierung daher die dafür vorgesehenen

Mittel von 580 Millionen Euro noch stärker auf Kooperationsansätze mit der lokalen Wirtschaft ausrichten, z.B. durch Anschubfinanzierungen für Wirtschaftsinitiativen und bürgerschaftliches Engagement. Ein gutes Beispiel: Mit Mitteln der „Nationalen Stadtentwicklungspolitik“ stellt der Bund Geld für die Kooperation von Gewerbetreibenden, Immobilien-eigentümern und Städten zur Verfügung, um Innenstädte attraktiver zu machen. Weitere unternehmerische Ideen wurden

auf der Veranstaltung „Experimentierfeld Stadt – Handel, Handwerk und Gewerbe im 21. Jahrhundert“ auf Einladung des DIHK und des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung in Berlin vorgestellt und diskutiert.



Neue Wege der Stadtentwicklung sollen die Verödung von Innenstädten vermeiden.

Foto: Kirch/DIHK



Blickrichtung Europa: Von Deutschland aus gesehen sind die europäischen Märkte gar nicht fern und Exporthindernisse, zumindest in der EU, weitgehend abgebaut.

Foto: hapa7/Fotolia

Leichter Einstieg in Auslandsmärkte

Europa entdecken

Europa wächst immer weiter zusammen – eine Erfolgsgeschichte auf leisen Sohlen. Fast jedes zehnte Unternehmen tätigt zumindest sporadisch Geschäfte über die Grenze, wie die Umsatzsteuerstatistik belegt – es könnten gut noch mehr sein.

Allein der nordrhein-westfälische Warenverkehr mit dem europäischen Ausland beläuft sich – trotz Rückgangs um ein Viertel in 2009 – auf rund 80 Milliarden Euro. Und was könnte mehr für das Zusammenwachsen sprechen als die Überlegung eines Einzelhandelsunternehmers aus dem Münsterland: „Gehe ich nun nach Bayern oder Polen – beides scheint mir gleich schwierig.“

„Erste Schritte ins europäische Ausland“ ist das Thema eines von zwölf Workshops auf dem 6. IHK-Außenwirtschaftstag NRW am 21. September in Münster. Mit diesem Workshop sollen vor allem solche Unternehmen angesprochen werden, die „handelbare“ Waren oder Dienstleistungen anbieten und vor dem Eintritt ins Auslandsgeschäft stehen. Obwohl die meisten auslandsorientierten Unternehmen Europa

mittlerweile als Heimatmarkt ansehen und nicht allzu viel Aufhebens über die alltäglichen Geschäfte dort machen, gibt es doch noch mehr Unternehmen, die diesen Schritt erfolgreich gehen könnten.

Den Kunden folgen

Ein Beispiel aus dem Dienstleistungsbereich sind etwa Umzugsunternehmen, die mit einem Einrichtungshaus zusammen

Infos und Anmeldung:
Evelyn Wolpert, Telefon 0251 707-229

arbeiten, das einen Auftrag eines amerikanischen Pharmakonzerns für eine einheitliche Ausstattung aller europäischen Filialen ergattern konnte. Da kann man nur

feststellen: „Exporte sind machbar, Herr Nachbar!“

Die Hürden zum ausländischen Kunden sind in der EU nicht nur durch den Binnenmarkt fast gänzlich beseitigt worden. Hinzu kommt auch, dass die Länder in 2010 wieder aus dem Konjunkturtief herausfinden werden – nach jüngsten Prognosen haben alle europäischen Länder, bis auf Spanien, bei den Wachstumsraten positive Vorzeichen. Ein Mutmacher ist auch die Umfrage „Going International 2009“, die unter den Top 10 Zielregionen für auslandsorientierte Unternehmen acht aus Europa auflistet (die anderen beiden Regionen sind China und Vereinigte Arabische Emirate). Das Top-Trio sind Schweiz, Österreich und Niederlande, also die unmittelbaren Nachbarländer.

Im „Dreisprung“ auf neue Märkte

Auf dem Außenwirtschaftstag soll motiviert werden, Anfragen aus dem europäischen Ausland, vor allem aus der EU, als Chance zu nutzen, der recht überschaubare Abwicklungsrisiken gegenüber stehen. Der innergemeinschaftliche Warenverkehr ist technisch kein besonderes Problem mehr, auch wenn man den verbleibenden Bürokratismus nicht ganz auf die leichte Schulter nehmen sollte. Wichtig ist es, auf drei Schritte beim Exportgeschäft zu achten: Der exportierende Unternehmer muss sich die Unternehmereigenschaft des Geschäftspartners mit einer Umsatzsteuer-Identnummer bestätigen lassen und er sollte einen Verbringungsbeleg vorweisen können, etwa den Transportbeleg des Logistiklers, dass die Ware auch tatsächlich Deutschland verlassen hat.

Schwierigkeiten gib es auch immer wieder bei Reihengeschäften und der Frage, wer die Mehrwertsteuer dann schuldet – also Drei- oder Mehrecksgeschäfte nach dem Muster: Käufer sitzt in Italien, Maschinenbauer in Deutschland, und die Werkzeugmaschine soll in Spanien eingesetzt werden. Hier kann im Zweifelsfall neben dem Steuerberater auch die zuständige IHK weiterhelfen.

Als dritten Schritt müssen dann noch die statistischen Meldungen abgegeben wer-

den – die Meldepflicht beginnt bei einem Jahresumsatz mit EU-Staaten von über 400 000 Euro. Nicht gerade viel, wenn das Geschäft gut läuft. Die IHKs setzen sich daher dafür ein, die Meldeschwelle auf mindestens 600 000 Euro anzuheben.

Nationale Vorschriften

Mit diesem Dreisprung sind die wesentlichen Abwicklungsfragen zunächst einmal gelöst. Die technische Harmonisierung ist über EU-Richtlinien vorangebracht worden, so dass meist eine Anerkennung nationaler Normen nach dem Ursprungslandprinzip sicher gestellt ist. Allerdings gibt es darüber hinaus noch zahlreiche nationale Vorschriften, vor allem in den Bereichen Umwelt und Verbraucherschutz. Ein Beispiel sind etwa die Feuerschutzvorschriften für Möbelstoffe in Großbritannien. Da empfiehlt es sich, um Geld zu sparen, mit dem ausländischen Kunden zusammen zu arbeiten, aber auch TÜV, SGS oder andere Gesellschaften helfen weiter, und nicht zuletzt die IHK und die deutschen Auslands-handelskammern (AHKs), die in allen europäischen Ländern vertreten sind.

Dienstleistung europaweit

Seit Jahresbeginn 2010 ist es zudem leichter geworden, auch Dienstleistungen im europäischen Ausland zu erbringen, vor allem durch das sogenannte „Reverse

Charge“-Verfahren bei der Mehrwertsteuer. Auch wenn immer noch nationale Zugangsvoraussetzungen beachtet werden müssen, erleichtert dieses Besteuerungsverfahren es doch gerade kleineren Dienstleistungsunternehmen sehr, mit ausländischen Kunden ins Geschäft zu kommen. Einschränkungen gibt es allerdings dort, wo Arbeitnehmerfreizügigkeit immer noch nicht gilt und wo es um Montage- oder Bauleistungen geht.

Wichtig sind die Menschen

Kein Patentrezept gibt es für den ersten Kontakt mit ausländischen Kunden – nichts ist unmöglich, kann man hier nur feststellen. Häufig wird er angebahnt auf Messen, auch und gerade im Inland, über befreundete Unternehmen und Lieferanten oder auch auf Unternehmerreisen, wie sie die IHKs in NRW etwa 20 Mal im Jahr anbieten. Aber hier gilt dann eine alte Erkenntnis aus dem internationalen Vertrieb erst recht, nämlich „Das Geschäft sind die Menschen“. In der Untersuchung „Going international“ ist die „Auswahl verlässlicher Partner“ bei dreiviertel der Unternehmen ein gelegentliches Hindernis, bei einem Drittel sogar ist es ein K.O.-Kriterium. Dies ist der am häufigsten genannte Knackpunkt, an dem sich der Erfolg des Auslandsgeschäfts bemisst. Je austauschbarer die Produkte werden, desto wichtiger wird die persönliche Note.

Bodo Risch

IHK-Außenwirtschaftstag NRW



Das Auslandsgeschäft hat eine große Bedeutung für die deutsche Wirtschaft – und für die Unternehmen in der Region. Die entscheidenden Wachstumsimpulse kommen aus dem internationalen Geschäft. Im Vorfeld des **6. IHK-Außenwirtschaftstag NRW am 21. September 2010 in Münster** mit dem Leitmotiv „AußenWirtschaft – InnenWachstum“ berichtet der Wirtschaftsspiegel über Schlüsselthemen für einen Erfolg auf fremden Märkten. (Teil 2: „Die ersten Schritte ins europäische Ausland“ mit Tipps zur Abwicklung und zu nationalen Vorschriften.)

Link-Tipps

www.ahk.de

<http://www.bzst.bund.de/>

www.ihk-nordwestfalen.de/P00082

www.nrw-international.de

www.auma.de



Der neugewählte Vorstand des Vereins Bioanalytik Münster will das Profil Münsters als einer der führenden Nanobio-Standorte in Europa weiter schärfen: (v. l. n. r.) Prof. Ulrich Balz, Wieland Pieper, Professor Uwe Karst, Dr. Klaus Weltring, Prof. Stephan Ludwig, Matthias Günnewig und Dr. Ewald Niehuis.

Zehn Jahre bioanalytik-muenster e.V.

Weiter Gas geben

Es gibt viel Wirbel um den weltweiten Megatrend mit den klitzekleinen Nano-Teilchen. Ein Zentrum ist Münster. Seit zehn Jahren versucht der Verein bioanalytik-muenster, in der Region Nano- und Biotechnologien zusammenzubringen. Damit aus Wissenschaft und Forschung Arbeitsplätze werden.

Mehr öffentliches Lob gibt es selten für die Arbeit eines „e.V.“ Die Schlagzeilen klingen gut: „Deutschlandweit einmalig“ und „Ein Paukenschlag für den Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort Münster“. In seinen ersten zehn Jahren ist der Verein bioanalytik-muenster weit gekommen: Für 16 Millionen Euro wird nun in Münster ein Nanobioanalytik-Zentrum gebaut.

Doch für Dr. Klaus-Michael Weltring, Geschäftsführer des münsterschen Vereins, ist der Bau des Zentrums kein Grund, sich entspannt zurückzulehnen. Das sei sicherlich ein Meilenstein der Entwicklung der Region zum Nanobioanalytik-Cluster. Nun müssten weitere Schritte folgen. Wissenschaft, Wirtschaft und die Region müssten

noch stärker an der einzigartigen nanobio-analytischen Landschaft arbeiten. „Die nationale und internationale Konkurrenz schläft nicht.“

Chancen von Anfang an gut

Nur für einen Augenblick erlauben sich Weltring und Wieland Pieper, IHK-Geschäftsführer und seit vier Jahren Vereinsvorsitzender, einen Blick zurück auf die ersten zehn Jahre Vereinsarbeit. Von Beginn an war neben der Technologieförderung der Stadt Münster die heutige IHK Nord Westfalen mit am Thema. Um die Jahrtausendwende, als „nanobio“ nur etwas für Eingeweihte war, habe sich kaum jemand vorstellen können, dass demnächst

vielleicht magnetische Nanopartikel Krebstumore bekämpfen helfen. „Das Feld war damals noch weitgehend unbeackert“, erinnert sich Pieper, „die Chancen für Münster mit seiner ziemlich einmaligen Konzentration von wichtigen Playern waren mit Händen zu greifen“. Deshalb brachten Pieper und Weltring Wissenschaftler, Unternehmer, Investoren und Multiplikatoren zusammen. Sie gründeten einen Verein, der zur zentralen Kommunikations- und Informationsplattform rund um die Nano-Bio-Analytik in Münster und Umgebung wurde.

„Kräfte bündeln ist immer leicht gesagt, aber schwer getan“, sagt Pieper. „Aber in der heutigen Förderlandschaft kann man nur mit einem klaren Profil Punkte machen.“ Für die Konzentration auf eines von vielen denkbaren Themenfeldern bekomme man nicht automatisch von allen Seiten Beifall. Pieper: „Es hat sich gelohnt, nur ein dickes Brett auszuwählen und das konsequent zu bearbeiten.“

Den Masterplan hatten die Vereinsgründer schon vor zehn Jahren in der Schublade. Was vor einem Jahrzehnt für den Bio-Pro-

fil-Wettbewerb des Bundesforschungsministeriums erdacht und beschrieben wurde, ist bis heute noch das Drehbuch für die Entwicklung der Region in dieser wissenschaftlichen Nische, unterstreicht Weltring. Mit einem gewichtigen Unterschied: Nanobioanalytik ist als Grundlage für verbesserte Diagnosemethoden inzwischen Teil der globalen Megatrends in der Medizin geworden. Weltring: „Wir sind in dieser Nische sehr stark und haben da viel erreicht.“ Münster gilt europaweit längst als ein Schwerpunkt in der Nanobioanalytik. Damit sei ein wichtiges Vereinsziel voll erreicht.

Unternehmen profitier(t)en

Mit 100 000 D-Mark Zuschuss von Bund, weiteren 100 000 D-Mark von der münsterischen Sparkasse und Unterstützung durch die Stadt Münster sowie die Industrie- und Handelskammer hatte sich der Nanobio-Standort in und um Münster auf den Weg gemacht. „Da ist ein Mehrfaches wieder in

die Region zurückgeflossen“, ist sich Pieper sicher. Etwa durch Kongresse, Übernachtungen, Essen, Trinken, und das Design von Internetseiten und Broschüren. Oder durch die Koordinierung über vier Jahre des EU-Network of Excellence „nano2life“ durch Grenoble und Münster. Direkt und indirekt, stellen Weltring und Pieper fest, haben viele Unternehmen profitiert.

Etabliertes Netzwerk

Der Nanobio-Standort rund um bioanalytik-muenster e.V. hat sich zu einem etablierten Netzwerk von etwa 30 Unternehmen mit rund 1000 Mitarbeitern entwickelt. Vor allem die kleinen und mittelständischen Firmen in der Region, die sich mit dem Zukunftstrend Nano beschäftigen, die Arbeitsplätze schaffen, haben durch die Vorarbeit des Vereins gute Standortbedingungen in Nord-Westfalen bekommen. Physiker, Chemiker, Biologen, Pharmazeuten, Mediziner, Informatiker und Ingenieure arbeiten zusammen. Im neuen Nano-

bioanalytik-Zentrum Münster, das bis 2013 mit rund 100 Arbeitsplätzen entsteht, sollen forschende Nano- und Bioanalytik-Unternehmen beim Entwickeln analytischer Geräte und Methoden für biologische und medizinische Materialien unterstützt werden.

Die Vereinsmitglieder wollen in den nächsten Monaten die Richtung für die Arbeit in den nächsten zehn Jahre abstimmen. Oben an stehen das Knüpfen eines noch engeren Netzwerkes in der Region, das Lobbying für den Standort und das weitere Zusammenwachsen der Nanobio-Community. Und vor allem soll die Nanobio-Technologie stärker öffentlich erklärt werden. Gerade, betont Weltring, weil in Münster die Risikoabschätzung der Nano-Technologie seit mehreren Jahren einen hohen Stellenwert hat. „Wir wollen uns nicht auf den schönen Erfolgen ausruhen“, unterstreichen der Vereinsvorsitzende und der Geschäftsführer, „sondern weiter Gas geben“.

Werner Hinse

Projekt zum Mitmachen

Zusammenarbeit von Alt und Jung

Die Bevölkerung nicht nur in Nord-Westfalen wird in den nächsten Jahren älter, multikultureller – und weniger. Das gilt auch für die Belegschaften in den Unternehmen, denen angesichts der demografischen Entwicklung ein Fachkräftemangel in vielen Branchen bevorsteht.

Um diese Auswirkungen aufzufangen, brauchen die Unternehmen eine sehr gute Zusammenarbeit von älteren und jungen wie auch von alteingesessenen und zugewanderten Mitarbeitern auf einem fachlich hohen Niveau. Sandra Gründel steuert bei der IHK Nord Westfalen gemeinsam mit der Fachhochschule Münster das Projekt „Fit für 2025 – Innovative Unternehmenskultur entwickeln“. Mit dem Wirtschaftsspiegel spricht sie über die Herausforderungen und Chancen des demografischen Wandels.

einen kontinuierlichen Wandel erleben – von altershomogenen zu zunehmend altersheterogenen Mitarbeiterstrukturen.

? Gibt es regionale Unterschiede bei der demografischen Entwicklung?

! Da die demografische Entwicklung auf der Ebene der kreisfreien Städte und Kreise sehr unterschiedlich verläuft, zeigt auch die Entwicklung der Erwerbspersonenzahl deutliche regionale Unterschiede. Während in einigen Teilen des Landes die

? Frau Gründel, welche Veränderungen wird die demografische Entwicklung auch für die meisten Unternehmen nach sich ziehen?

! Sie werden recht tiefgreifend sein! In den vergangenen Jahren führte eine in vielen Unternehmen praktizierte „jugendorientierte“ Personalpolitik mit Frühverrentungen zu einem vergleichsweise niedrigen Durchschnittsalter der Belegschaften. Zukünftig wird jedoch in nahezu allen Unternehmen der Anteil älterer Mitarbeiter spürbar zunehmen. Darüber hinaus wird das Arbeitskräfteangebot kontinuierlich zurückgehen, da nach der Babyboomer-Generation die geburtenschwachen Jahrgänge den Arbeitsmarkt prägen. Im Jahr 2020 wird ein Großteil der Erwerbspersonen 50 Jahre und älter sein. Die Unternehmen in Nord-Westfalen werden



Sandra Gründel sucht Unternehmen, die sich auf die veränderte Belegschaftsstruktur vorbereiten wollen.

Foto: Zurstraßen

Zahl der Erwerbspersonen 2020 um mehr als zehn Prozent sinken wird, können andere Gebiete bis 2020 noch mit Zuwächsen von über zehn Prozent rechnen. Insgesamt wird nach aktuellen Demografie-Gutachten die Zahl der Personen im erwerbsfähigen



Alter in Nord-Westfalen von 1,7 Millionen in diesem Jahr auf knapp 1,5 Millionen 2030 zurück gehen. Dieses Minus liegt sogar noch über dem Landesdurchschnitt von 11,7 Prozent. Den stärksten Rückgang wird nach Prognosen dabei der Kreis Recklinghausen mit minus 84 000 Personen (20,4 Prozent) zu verkraften haben – am wenigsten wird die Stadt Münster mit minus 2,9 Prozent betroffen sein.

? Welche Herausforderungen kommen auf die Unternehmen zu?

! Parallel zu dieser Entwicklung vollzieht sich ein Prozess im Bildungssystem, der ebenfalls erhebliche Auswirkungen auf die Strukturen in den Unternehmen haben wird: So ist absehbar, dass der Anteil von Schulabgängern mit Migrationshintergrund in den nächsten Jahren deutlich zunehmen wird. Die Integration dieser Mitarbeitergruppe in das Beschäftigungssystem und in die Gesellschaft stellen eine große Herausforderung dar. Von diesen Entwicklungen werden zukünftig alle Unterneh-



Konzepte für das Miteinander der Generationen – und der Kulturen – sollen in dem Projekt „Fit für 2025“ vor allem für KMU entwickelt werden.

Fotos: Arcurs/Fotolia

men – mit unterschiedlicher Intensität – erfasst. Wesentlich ist es hierbei, eine generationen- und kulturübergreifende Führungskultur zu entwickeln und ein positives Arbeiten und Lernen zwischen den Generationen und Kulturen zu organisieren.

? Was ist das Ziel des Projektes und mit welchen Maßnahmen wollen Sie dieses Ziel erreichen?

! Besonders gefordert von den demografischen Entwicklungen sind KMU, da sie meist weder über die organisatorischen noch die personellen Ressourcen verfügen, die entstehenden Aufgaben alleine zu schultern. Unser Ziel ist es, gemeinsam mit den Unternehmen Konzepte zu entwickeln, die sich auf die Führungskultur und auf das Lernen und Arbeiten im Unternehmen beziehen und das Miteinander der Generationen und der Kulturen in den Mittelpunkt stellen. Mit „Unternehmens-Workshops“

Fit für 2025

Betriebe gesucht

Die IHK Nord Westfalen führt gemeinsam mit der Fachhochschule Münster das Projekt „Fit Für 2025: Innovative Unternehmenskultur entwickeln – Generationsübergreifend und interkulturell Führen, Arbeiten und Lernen im demografischen Wandel“ durch. Es wird gefördert vom Familien-Ministerium des Landes Nordrhein-Westfalen. Ziel ist es, vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung und des daraus entstehenden Fachkräftemangels die Qualifikation der Mitarbeiter/-innen in den Unternehmen zu sichern. Da von diesen Entwicklungen zukünftig alle Unternehmen – unterschiedlich intensiv – erfasst sind, werden mit dem Projekt auch alle interessierten Betriebe angesprochen, daran teilzunehmen.

Die Projektleiter helfen dabei, Führungsleitlinien und Konzepte für ein generationen- und kulturübergreifendes Arbeiten und Lernen zu entwickeln und in Workshops durchzuführen. Ansprechpartnerin bei der IHK Nord Westfalen ist Sandra Gründel, Projektsteuerin und -koordinatorin, Telefon 0251 707-353, E-Mail: gruendel@ihk-nord-westfalen.de

soll die Qualifikation der Mitarbeiter gesichert werden, ihre Lernmotivation soll langfristig gesteigert und ihre Fach-, Sozial- und Personalkompetenz zukunftsfest gemacht werden.

Während des gesamten Projekts legen wir sehr viel Wert auf eine intensive Betreuung der beteiligten Unternehmen. Die Pflege der Netzwerke zwischen den beteiligten Akteuren sowie die verwaltungs- und finanztechnische Abwicklung des Projekts sind ebenfalls kontinuierliche und wichtige Aufgaben des Projekts. Die firmenspezifischen Lösungen, die wir gemeinsam entwickeln, und die gewonnenen Erkenntnisse werden so aufbereitet, dass sie auch für andere Unternehmen aus NRW als Orientierung und Hilfen dienen können.

Das Interview führte Britta Zurstraßen

Der Karriere-Endspurt von Hubert Hennemann

Oldie but Goldie

Mit 57 Jahren sattelte Hubert Hennemann um. Aus dem Kaufmann wurde ein Pharmareferent. Und ein erfolgreicher dazu. Hennemanns Karriere-Endspurt zeigt, dass es sich lohnt, in „alte Eisen“ zu investieren.

Am 1. April feiert Hubert Hennemann Jubiläum. 40 Jahre steht er dann im Dienst der Wyeth Pharma GmbH in Münster. Er ist nicht nur der dienstälteste, sondern mit seinen 63 Jahren auch der älteste Mitarbeiter eines Unternehmens, das bald Teil von Pfizer sein wird. Der weltgrößte Pharmakonzern hatte Wyeth 2009 gekauft, die Verschmelzung steht kurz vor dem Abschluss.

Dass das Wyeth-Buch bald zugeschlagen wird, ist auch für einen Optimisten wie

Hennemann keine leichte Sache. Vier Jahrzehnte ging er mit dem Unternehmen schließlich durch dick und dünn, erlebte Wachstum und durchlitt Talsohlen. Seine Arbeit wird er ab Sommer 2010 unter dem neuen Dach bei Pfizer fortsetzen.

Als Hennemann 1970 bei Wyeth anheuerte, befand sich das Unternehmen am Standort Münster mitten im Aufbau. Den sollte der gelernte Industriekaufmann als designierter Leiter einer noch zu gründenden EDV-Abteilung mitgestalten. Elektronische Da-

tenverarbeitung – das bedeutete damals noch Lochkarten und Programmieren mit BASIC. Damit kannte sich der gebürtige Münsteraner Hennemann durch seine Arbeit bei der Westfalen AG gut aus.

Es kam anders. Die eigene EDV ließ bei Wyeth auf sich warten und der Kaufmann fand im Rechnungswesen Aufgaben, die fast drei Jahrzehnte sein Arbeitsmittelpunkt blieben. Alles in allem ein honoriger Job, den Hennemann routiniert und zuverlässig erledigte. Allein die Begeisterung fehlte. „Ich wollte gern verkaufen, einfach mehr mit Menschen zu tun haben“, beschreibt Hennemann seinen Wunsch. Doch die Aussichten, im selben Unternehmen nach so vielen Berufsjahren an bewährter Stelle noch einmal etwas ganz Neues probieren zu dürfen, schätzte Hennemann lange als schlecht ein.

Erst als sich Wyeth Ende der 1990er-Jahre vom Generika-Anbieter zum forschenden Arzneimittelunternehmen wandelte, traute



Spätberufenes Verkaufstalent: Mit 57 Jahren wurde Hubert Hennemann Pharmareferent.

Foto: Wyeth

er sich und fand bei Personalleitung und Geschäftsführung offene Ohren. Fortan unterstützte er bei Kongressen, Messen und Tagungen das Veranstaltungsmanagement und bewies sein Verkaufstalent. „Irgendwann wurde ich dann gefragt, ob ich es mir zutraue, für unser Schwesterunternehmen Whitehall-Much Vitasprint in Apotheken zu promoten“, berichtet Hennemann. Er traute sich und reiste vier Jahre lang kreuz und quer durch die Republik. „In drei Tagen

hab' ich oft mehr verkauft, als die gesamte Apotheke in einem Jahr.“

2004 lief die Kampagne aus. Erfolgreich sei sie gewesen, sagt Hennemann. Dass ihn das Unternehmen anschließend ein halbes Jahr zur Pharmareferentenschule schickte, überraschte ihn dennoch: „Das war mutig. Ich ging schließlich auf die Sechzig zu.“ Hennemann hat die Chance genutzt und den IHK-Abschluss Pharmareferent mit

respektablen Noten geschafft. Das macht ihn noch heute stolz. Er musste sich mit Mitschülern vergleichen, die nicht nur 30 Jahre jünger waren, sondern auch aus medizinischen Berufen kamen und über wertvolles Fachwissen verfügten. Um den Lernstoff in Anatomie, Pharmakologie, oder Marketing nachzuarbeiten, quartierte sich Hennemann in der Woche in ein Hotel in Köln ein und mied am Wochenende den geliebten Tennisplatz. Hennemann: „Einen Altersbonus gab es für mich nicht.“

Für Wyeth hat sich die Investition in den Spätberufenen ausgezahlt. Hennemann leistet im Außendienst gute Arbeit und hat sich in jedem Jahr in den Prämienbereich gearbeitet. Sein reifes Alter sei keine Nachteil gewesen, im Gegenteil: „Viele Ärzte haben es als wohltuend empfunden, sich mit einem Pharmareferenten auszutauschen, der das Leben kennt“, sagt Hennemann und bedauert nur eines: „Dass ich nicht 15 Jahre früher den Schritt gewagt habe“.

Berthold Stein

Insolvenz- und Inkassorecht in den Niederlanden

Wenn die Nachbarn nicht zahlen ...

Deutsche Unternehmen riskieren in der weltweiten Krise, dass Geschäftspartner und eigene Tochterunternehmen im Ausland zahlungsunfähig werden. Umso wichtiger ist es, sich über die rechtlichen Unterschiede zu informieren. Die Deutsch-Niederländische Handelskammer (DNHK) berät zum Insolvenz- und Inkassorecht in den Niederlanden.



Die Deutsch-Niederländische Handelskammer macht deutsche Unternehmen im Grenzgebiet fit zu Fragen des Insolvenzrechts im Nachbarland.

Foto: DNHK

Lars Hoegen, Finanzbuchhalter bei der Bentheimer Eisenbahn AG, kennt die Schwierigkeiten beim grenzüberschreitenden Zahlungsverzug aus eigener Erfahrung. Das Unternehmen aus dem Grenzgebiet unterhält immer mehr Geschäftskontakte in die Niederlande und verfügt über ein eigenes Tochterunternehmen im Nachbarland. Ende 2009 fiel ein niederländischer Kunde in Insolvenz. „Das war eine kritische Situation, denn das Verfahren in den Niederlanden ist komplett anders als in Deutschland, oft bis in kleine Details hinein.“

Rat aus dem Land selbst

Hoegen hatte sich jedoch informiert. Erst kurz zuvor hatte er an einem Training der Deutsch-Niederländischen Handelskammer zum „Insolvenz- und Inkassorecht in den Niederlanden“ teilgenommen. „In den Niederlanden stehen Gläubigern bei ausbleibenden Zahlungen mehr und effizientere Mittel zur Verfügung als in Deutschland“,

sagt Hoegen. „So bedauerlich der Fall auch war: Die Ratschläge der Handelskammer haben uns in der Situation sehr weitergeholfen.“

Rascher zum Verkauf

In den Niederlanden gibt es nicht nur andere Informationswege im Inkasso- und Insolvenzverfahren, auch die Abwicklung des insolventen Unternehmens läuft viel schneller ab als in Deutschland. Mink Severiens, Dozent des Seminars und Rechtsanwalt bei der niederländischen Kanzlei Dijks Leijssen Advocaten & Rechtsanwälte in Enschede bestätigt den gravierenden Unterschied zwischen dem deutschen und niederländischen Insolvenzrecht: „Während in Deutschland oft eine vorläufige Insolvenz angefragt wird, gehen niederländische Verwalter viel rascher zum Unternehmensverkauf über.“

Die Unterschiede beim Inkassorecht im Nachbarland sind dagegen weniger gravie-

rend, aber sollten trotzdem nicht außer Acht gelassen werden. In den Niederlanden gibt es nämlich keine mit dem deutschen Mahnverfahren vergleichbare Prozedur der außergerichtlichen Einigung. Zwar wurde 2009 durch eine EU-Verordnung das Inkassoverfahren im grenzüberschreitenden Zahlungsverfahren vereinfacht, es bleiben jedoch Probleme. Der Schuldner kann das Verfahren ganz einfach durch Einleitung eines Widerspruchs in ein streitiges Gerichtsverfahren überleiten. Vorteil jedoch: Sollte kein Einspruch eingelegt werden, besteht die Möglichkeit, schnell und unbürokratisch seine Geldforderungen einzuziehen.

Neutrale Infos einholen

Gerade weil die weltweite Finanzkrise auch an niederländischen Unternehmen nicht spurlos vorbeigegangen ist, geben die Seminare der DNHK zahlreiche Hinweise rund um ausbleibende Zahlungen und drohende Insolvenzverfahren. Laut dem niederländischen Statistikamt CBS wurden im vergangenen Jahr nämlich mehr als 10 500 Insolvenzen in den Niederlanden angemeldet. „Die Situation hat sich zwar momentan stabilisiert, aber die Folgeerscheinungen werden sich noch lange hinziehen.“ Noch täglich begegnet Severiens Insolvenzanfragen von auch großen Traditionsunternehmen in den Niederlanden. Severiens hebt deswegen auch hervor, dass Unternehmen sich selbst über die Möglichkeiten und Risiken im Insolvenzverfahren erkundigen sollten. Banken und andere Instanzen haben nämlich bei der Mitarbeit und Unterstützung immer auch ein Eigeninteresse, was für das insolvente Unternehmen längst nicht immer vorteilhaft ist. **Kiona Jansen (DNHK)**

Mehr zum Thema gibt es beim Seminar „Insolvenz- und Inkassorecht in den Niederlanden“, das die DNHK am **31. August** wieder in Osnabrück organisiert. Informationen zu diesem und anderen Seminaren der DNHK mit deutsch-niederländischen Themen unter www.dnhk.org/seminars.

Vollständigkeitserklärung hinterlegen

Die Frist läuft

Die fünfte Novelle der Verpackungsverordnung ist seit rund einem Jahr in Kraft. Jetzt rückt der darin festgelegte Termin zur Hinterlegung einer Vollständigkeitserklärung (VE) näher. Nur noch bis 1. Mai läuft die Frist für die betroffenen Unternehmen.

Die aus der Verpackungsverordnung resultierenden Pflichten sind nicht alle grundlegend neu. Auch vor der letzten Novelle der Verordnung bestanden bei auf Verpackungsmaterialien für viele Unternehmen Verpflichtungen. Schon immer musste derjenige, der Verpackungen gewerblich nutzt, sich im selben Zug auch Gedanken um die Entsorgung machen.

Wenn es sich um Verpackungsmaterial handelt, das am Ende des Tages von einem privaten Haushalt entsorgt werden muss, haben die Hersteller die Materialien in der Regel bei einem Dualen System angemeldet bzw. lizenziert. In der Vergangenheit haben allerdings gerade in diesem Bereich sogenannte „Trittbrettfahrer“ versucht, das System auszutricksen. Das führte zu Wettbewerbsverzerrungen zu Lasten der rechtstreuen Unternehmen und gefährdete das Grundsystem der haushaltsnahen Erfassung von Verpackungsabfällen. Diese Problematik hat der Gesetzgeber erkannt und mit der fünften Novelle der Verpackungsverordnung nachgebessert. Kernpunkt dieser Maßnahmen ist eine jährlich zu hinterlegende Vollständigkeitserklärung (VE).

Wichtig ist, dass alle Unternehmen, die Verpackungsmaterial bei einem Dualen System lizenzieren lassen, grundsätzlich in der Lage sein müssen, eine Vollständigkeitserklärung abzugeben. Die jährliche Hinterlegung bei der IHK trifft hingegen nicht alle. Die IHK-Organisation hat sich erfolgreich für die Einführung sogenannter „Bagatellgrenzen“ eingesetzt. Zur jährlichen Hinterlegung sind so nur Unternehmen verpflichtet, die eine der folgenden Mengenschwellen mit ihren lizenzierten Verpackungen überschreiten:

Kunststoff, Verbundstoffe, Metall	– 30 000 kg pro Jahr
Pappe, Papier, Kartonagen	– 50 000 kg pro Jahr
Glas	– 80 000 kg pro Jahr

Die Frist zur Hinterlegung ist jeweils der 1. Mai. Bis zu diesem Datum müssen Unternehmen, die wenigstens eine der Mengenschwellen im Vorjahr überschritten haben, eine VE in das eigens hierzu eingerichtete Online-Register hinterlegen. Zu finden ist das Register im Internet unter: www.ihk-ve-register.de

Während in der ersten Hinterlegungsrunde im Jahr 2009 (für das Jahr 2008) noch Handel und Verpackungslieferanten eine VE abgeben konnten, werden es zum 1. Mai 2010 ausschließlich die sogenannten „Erstinverkehrbringer“, also Hersteller und Importeure, sein.

Die IHK Nord Westfalen empfiehlt, die Frist zur Hinterlegung unbedingt einzuhalten. 2009 haben die Umweltbehörden genutzt, um sich mit dem Thema auseinanderzusetzen; in 2010 werden Unternehmen, die gegen die Vorschriften verstoßen, mit Sanktionen rechnen müssen.

Wie die Zukunft der Verpackungsverordnung aussehen

wird, ist ungewiss. Eine sechste Novellierung wird es wohl geben. Wann sie kommt, ob die Verpflichtungen verschärft werden und ob die Verordnung dann noch eine Verordnung ist oder den Status eines Gesetzes bekommt, kann noch nicht abgeschätzt werden. Die IHK-Organisation wird die Entwicklungen weiter begleiten und sich aktiv für eine wirtschaftsnahe Gestaltung einsetzen.

Bernd Sperling

Weitere Informationen:
www.ihk-nordwestfalen.de/P02075



Karmann / Silberstreif Transfergesellschaft

Qualifikationen eröffnen neue Perspektiven

Ehemalige Karmann-Mitarbeiter geben Gas: An den Standorten Osnabrück und Rheine haben mehr als 637 Autobauer Qualifikationen durchlaufen. Zum Jahreswechsel waren 366 der 1739 Arbeitnehmer, davon fast 600 aus Rheine, die nach ihrer Entlassung in die Silberstreif-Transfergesellschaft gewechselt waren, wieder in Arbeit.

Einer von ihnen ist Industriemechaniker Burkhard Meyer,

der 31 Jahre für den Cabriospezialisten gearbeitet hatte. Seit seinem Eintritt in die Transfergesellschaft im Juli hat der 50-Jährige sich zur Elektrofachkraft fortgebildet und zusätzlich den Kran- und Staplerführerschein gemacht. Damit passte sein Profil exakt zu den Anforderungen seines jetzigen Arbeitgebers, eines Anlagenherstellers in der Region.

Das Beispiel von Christian Wessling zeigt, dass auch Ar-

beitnehmer am Anfang ihrer beruflichen Karriere von einer Transfergesellschaft profitieren. Der 23-Jährige entwickelte nach der Ausbildung als Mechatroniker Dachsysteme. Jetzt plant er Bauteile und den Anlagenaufbau für einen Automobilzulieferer in Bramsche. Dazwischen liegen 600 Stunden Schulung für ein Konstruktionsprogramm, die Wessling seit seiner Kündigung absolviert hat.

GN Hearing

Produktion schließt

Der dänische Hörgerätehersteller GN ReSound schließt noch 2010 seinen Produktionsstandort für Im-Ohr-Modelle in Münster. Die Fertigung wird nach Oxford in England verlegt. Für die betroffenen Mitarbeiter solle mit „individuellen Maßnahmeplänen“ gesorgt werden. Wie die GN Hearing GmbH mitteilt, wird in Münster ein Customer Care Center ausgebaut. Dabei werde der bisherige Personaleinsatz gesteigert.

ter Hürne

Relaunch

Das Marketingkonzept von ter Hürne gehört zu den fünf innovativsten der Region. Das hat der Marketing-Club Münster/Osnabrück dem Hersteller von Boden-, Wand- und Deckenprodukten aus Südlohn bestätigt. Vor 400 Gästen wurde der Marken-Relaunch von ter Hürne prämiert. Den ersten Preis erhielt die Haverkamp GmbH aus Münster für ihre Sicherheitstechnik.



Christoph Kleinefeld ist Halterns Unternehmer des Jahres 2009.

Foto: Wolfgang Köhler

Kinderhaus Kleinefeld

Unternehmer des Jahres

Christoph Kleinefeld ist Halterns Unternehmer des Jahres 2009. Der Geschäftsführer der Werbegemeinschaft setze alles daran, Haltern schöner und interessanter zu gestalten, hieß es bei der Preisverleihung vor 125 Gästen. Der 43-jährige Textilbetriebswirt stieg 1992 ins elterliche Geschäft ein, das er 1999 nach dem Tod des Vaters

übernahm. 2000 spezialisierte er sich auf Kindermode. In diesem Jahr wurde er auch Geschäftsführer der Werbegemeinschaft, seit 2004 arbeitet er im Arbeitskreis Innenstadt mit und 2009 wurde er zum Geschäftsführer der Immobilien-Standortgemeinschaft Haltern am See (ISG) bestimmt.

Hewing

Neue Struktur soll auf Wachstumskurs führen

Mit einem Restrukturierungskonzept will die Ochtruper Hewing GmbH auf den Wachstumskurs zurückkehren. Im ers-

ten Schritt wechseln 23 Mitarbeiter zum Uponor-Konzern, dem Hewing als eigenständiges Unternehmen angehört. 30 Mit-

► Übernahme

Die wm.mediapro GmbH aus Bocholt hat mit Rückwirkung zum 1. Januar die Intabo GmbH, ebenfalls aus Bocholt, zu 100 Prozent übernommen. wm.mediapro hat sich seit 2009 auf die Produktion von Werbespots und Imagefilmen spezialisiert. Intabo ist als Internetdienstleister seit 2000 am Markt. Firmengründer Dipl.-Ing. Reinhold Benning bleibt Geschäftsführer.

► Top-Versorger

Die Stadtwerke Coesfeld gehören zu den „Top-Lokalversorgern 2010“. Das unabhängige Energieverbraucherportal hat Bestnoten für Preis, Umweltschutz und Service vergeben. Mehr als 250 Energieversorger hatten sich um das Siegel beworben, das 78 Unternehmen erhielten.

► Hilfe für Haiti

Brooks Sports, Münster, überwies 5000 Euro an die „Aktion Deutschland Hilft“ zugunsten der Erdbebenopfer in Haiti. Für jeden beim „Run4Haiti“ in Münster gelaufenen Kilometer spendete Brooks einen Euro.

► Neue Plattform

Auf einer neuen Plattform fördert die shopware AG aus Schöppingen den Austausch zwischen Hersteller, Kunden und Partnern. Der Software-Anbieter lässt geplante Funktionen von Kunden ergänzen und bewerten.

► Olympisch

Die Athleten des Österreichischen Skiverbandes (ÖSV) haben bei Olympia auf die Produkte von P. Jentschura aus Münster vertraut. Die Erzeugnisse des Herstellers für basische Körperpflegeprodukte und basenüberschüssige Lebensmittel versorgten die Sportler mit speziellen Nähr- und Vitalstoffen.

► Wechsel

Dr. Peter Lucke, stellvertretendes Vorstandsmitglied der Sparkasse Münsterland Ost in Ahlen, ist vom Verwaltungsrat der Sparkasse Vest Recklinghausen in den dortigen Vorstand gewählt worden. Er folgt 2011 Heinz-Josef Bzdega.



42 800 Besucher stimmten sich in blühenden Hallen auf den Frühling ein. Die 14. FBF in Münster verzeichnete einen deutlichen Besucherzuwachs.

Foto: Peter Grewer

Messe und Congress Centrum Halle Münsterland Frühlingsmesse mit Rekordbesuch

42800 Besucher der „FBF – frühling, blumen, freizeit“ in Münster haben trotz kaltem Februarwetter eine gute Portion Frühling getankt. Dabei verzeichnete das Messe und Congress Centrum Halle Münsterland auf seiner Frühlingsmesse fast 8000 Besucher mehr als

vor zwei Jahren. Die FBF 2010 vermeldete mit mehr als 300 Ausstellern und vermieteten 20 000 Brutto-Quadratmetern erstmals ein „Ausverkauft“ und stemmte sich damit gegen den allgemein rückläufigen Trend bei Verbrauchermessen.

Salvus Mineralbrunnen

Sprudelnder Absatz

Die Salvus Mineralbrunnen GmbH hat 2009 insgesamt 96,2 Millionen Liter Getränke abgesetzt. Der Rückgang um sechs Prozent gegenüber 2008 sei auf den Wegfall unrentabler Lohnaufträge anderer Firmen zurückzuführen, so das Unternehmen aus Emsdetten. Der Absatz der Eigenmarken stieg um 27 Prozent. Allein „Salvus Sport“ erzielte ein Plus von 18 Prozent. Auch das neue „Salvus Kikuba“, ein Erfrischungsgetränk mit Guarana, übertraf die Erwartungen, so Geschäftsführerin Heike Schürkötter. 2010 sollen die Eigenmarken weiter entwickelt werden, neue Getränke sind geplant.



Gigaset Communication arbeitet bis 2014 mit WM-Logistik zusammen.

Foto: WM-Logistik

WM-Logistik / Gigaset

Vertrag verlängert

Der Bocholter Logistikdienstleister WM-Logistik hat die vertragliche Zusammenarbeit mit Gigaset Communication, München, bis 2014 verlängert. Damit bleibt WM-Logistik für die Distributionslagerlogistik des Schnurlostelefon-Herstellers zuständig.

Gigaset ist einer der größten Hersteller von Schnurlostelefonen weltweit und vertreibt seine Produkte unter der Marke „Siemens Gigaset“. Hauptproduktionsstandort ist Bocholt. Die WM-Logistik ist innerhalb

der WM Group der Experte für logistische Dienstleistung. Im Rahmen der Kooperation ist das Unternehmen für die Distributionslagerlogistik von Gigaset-Produkten zuständig. Zu den Dienstleistungen gehört die Übernahme der Produkte aus dem Gigaset-Standort Bocholt und von internationalen Handelswaren, die Abwicklung des gesamten logistischen Handlings sowie das administrative Transport- und Zollmanagement. Mehr als 14 Millionen Einheiten verlassen jährlich das Lager in Bocholt.

buw

Call Center werden effizienter

Als größter von 250 Ausstellern war die Osnabrücker Firmengruppe buw, die einen großen Standort in Münster unterhält, auf der CallCenterWorld in Berlin vertreten. Neuer Trend im Call Center-Management ist „Unified Communications“ un-

ter ganzheitlicher Betrachtung von Menschen, Prozessen und Technik. „Durch die Zusammenführung aller Kommunikationskanäle wird der Kundenservice effizienter“, so Frank Neuenberg, Leiter buw technology consult.

Loxx

40 Lkw-Fahrten gespart

Der vor einem Jahr in Betrieb genommene Transshipment Point Warschau hat nach Auskunft von Loxx aus Gelsenkirchen rund 40 Lkw-Fahrten und damit 43 725 Kilogramm CO₂ eingespart. An der Konsolidierungsstelle werden Güter aus

Europa zusammengeführt und nach Russland und Zentralasien weiterverladen. So wurden 2009 rund 200 Lkw auf ihrem Weg in die Regionen Moskau und St. Petersburg, aber auch nach Kasachstan und Usbekistan abgefertigt.

Wyeth Pharma

Sozialpläne vorgestellt

Wyeth Pharma GmbH hat in Münster die Ergebnisse der Verhandlungen über Sozialpläne und Interessenausgleiche vorgestellt. Wyeth ist seit Oktober Teil der Pfizer-Gruppe. Die Regelungen sehen unter anderem Unterstützung beim Wohnortwechsel, Übergangsregelungen und eine Willkommensprämie vor.

Die Innendienste der Wyeth-Geschäftsbereiche Humanarzneimittel und Tiergesundheit

(Fort Dodge) werden zum 1. Juli in Berlin gebündelt. Der Geschäftsbereich Whitehall-Much GmbH, der in Deutschland für die frei verkäuflichen Präparate von Wyeth steht, zieht von Münster nach Berlin. Die Wyeth-Distribution wird zum 30. November von Münster nach Karlsruhe ziehen. Insgesamt sind rund 450 Arbeitsplätze betroffen. Der Außendienst mit 300 Beschäftigten bleibt von den Veränderungen unberührt.

LBS West

Bausparen als sicherer Hafen

„Bausparen und Wohneigentum gelten als sicherer Hafen“, stellt Dr. Christian Badde, Vorstandsvorsitzender der LBS West in Münster fest. Lediglich ein Vorzieheffekt durch die Änderung des Wohnungsbau-Prämiengesetzes 2008 führte deshalb dazu, dass 2009 die Zahl der eingelösten Bausparverträge um 5,5 Prozent auf 348 000 zurückging – die Summe dieser Verträge beläuft sich auf 8,1 Milliarden Euro. Ihren Marktanteil in NRW

baute die LBS um einen Prozentpunkt auf 48 Prozent aus.

Neue Rekordwerte verzeichnete die LBS unter anderem beim Gesamtbestand, der die 60-Milliarden-Euro-Marke überschritt. Trotz eines Tiefpunkts mit nur 33 000 fertig gestellten Wohnungen in NRW sieht Dr. Badde eine Trendwende. Allerdings wären jährlich bis zu 60 000 Wohnungen notwendig, um den Bedarf zu decken.

Veka / Hardy Schmitz

Herausragend geführt

Der Elektrotechnik-Großhändler Hardy Schmitz aus Rheine und der Profilhersteller Veka aus Sendenhorst sind von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Deloitte mit dem „Axia-Award 2009“ ausgezeichnet worden. Die Jury bewertete die Unternehmensführung der insgesamt vier Sieger in je einem der Bereiche „Internationalisierung“ sowie „Innovations-“, „Personal-“ und „Kundenbeziehungsmanagement“ als herausragend. Berater von Deloitte hatten die Bewerber mit einem Fragebogen und durch persönliche Gespräche untersucht.



Vor 25 Jahren eröffneten Christa und Helmut Rattay in Ahlen **Rattay's Reise Routen**. 1987 zogen sie nach **Ennigerloh**. Das Reisebüro arbeitet mit allen namenhaften Reiseveranstaltern zusammen. Dorothe Hünting-Boll (2. v. r.), stellvertretende IHK-Geschäftsführerin, überreichte die Jubiläumsurkunde. Sabrina Fuhrmann (r.), Verkaufsleiterin des Reiseveranstalters Thomas Cook, übergab eine Bronze-Auszeichnung für besonderes Engagement.

Foto: Enniger Blickpunkt

www.ihk-nordwestfalen.de

Wirtschaftsnews
Unternehmen aus
der Region berichten
www.ihk-nordwestfalen.de
Seite P01727

Westfleisch

„CO₂-Abdruck“ eines Schnitzels errechnet

Verbraucher können zukünftig erfahren, wie viel CO₂-Belastung entstanden ist, bis das Schnitzel oder die Bratwurst in den Einkaufskorb wandert. Der Fleischvermarkter Westfleisch eG aus Münster errechnet erstmals den „CO₂-Fußabdruck“ für die Schweinefleischproduktion.

In der CO₂-Bilanz werden alle Treibhausgase von der Erzeugung der Ferkel, der Mast der Schlachtschweine bis zum Fleischverkauf ausgewertet. Dabei stützt sich Westfleisch auch auf Experten der Landwirtschaftskammer NRW und der Agravis AG aus Münster.

Nach Angaben des Unternehmens belastet die Herstellung von einem Kilogramm Schweinefleisch die Umwelt in etwa so stark wie der Konsum von 40 Tassen Kaffee, 35 Stunden Fernsehen oder 20 Kilometer Autofahrt mit einem Mittelklassewagen.

LR Health & Beauty

Umsatzrekord

Mit einem Umsatzrekord hat LR Health & Beauty Systems das Jahr 2009 abgeschlossen. Das Unternehmen aus Ahlen steigerte seinen Netto-Umsatz um knapp zehn Prozent auf 206 Millionen Euro und baute seine Position als Marktführer beim Direktvertrieb von Gesundheits- und Schönheitsprodukten in Deutschland aus. Im Januar 2010 kletterte der Umsatz gegenüber dem Vorjahresmonat um 27 Prozent auf 21 Millionen Euro. Das Unternehmen gehört zur Fondsgesellschaft Apex Partners, ist weltweit in 30 Ländern vertreten und feiert 2010 sein 25. Jubiläum.

PSD Bank Westfalen-Lippe

In allen Bereichen zugelegt

Die PSD Bank Westfalen-Lippe eG, Münster, hat 2009 alle relevanten Bilanz- und Ertragskennziffern ausgebaut. So traten 3600 neue Mitglieder der zur Genossenschaftsgruppe gehörigen Direktbank bei. Bereits im Januar wurde die Marke von 60 000 Kunden überschritten. Die Bilanzsumme legte um 70 Millionen Euro auf rund 911 Millionen Euro zu, ein Plus von mehr als acht Prozent. Im Kundengeschäft erhöhten sich die Einlagen um rund fünf Prozent

auf 624 Millionen Euro, während die Ausleihungen um knapp drei Prozent auf 469 Millionen Euro anstiegen. Das Betriebsergebnis weitete sich um 50 Prozent auf 6,9 Millionen Euro aus.

Mehr als 3000 Euro haben die 78 Mitarbeiter für die Kinder der Erdbebenkatastrophe in Haiti gesammelt. Das Geld kommt dem Aufbau von Kinderzentren zugute.



Mit Kaffee, Brötchen und Berlinern hat das Hotel Kaiserhof die **münster-schen** Taxifahrer bewirtet. Vertriebsdirektorin Britta Osing, Juniorverkäuferin Julia Wieduwilt und der Auszubildende Jochen Mensing bedankten sich bei den Fahrern, die schnell, zuverlässig und flexibel die Hotelgäste zum Flughafen oder zu Firmen bringen.

Foto: Kaiserhof

Suttmeyer

Gartenbaupreis

Der dritte Gartenbaupreis Nordrhein-Westfalen geht nach Gelsenkirchen: Umweltminister Uhlenberg verlieh die mit 2500 Euro dotierte Auszeichnung auf der Pflanzenmesse IPM in Essen an die Friedhofsgärtnerei und Bestattungen Suttmeyer. Mit dem Preis wurde das Konzept „Garten der Erinnerung“ des Unternehmens ausgezeichnet. Suttmeyer hat einen Teil des Gelsenkirchener Hauptfriedhofs mit 1000 Grabstätten in fünf Themenbereiche untergliedert.

Westfälische Provinzial

Neuer Vorstand

Der Aufsichtsrat der Westfälischen Provinzial Versicherung AG, Münster, hat Stefan Richter zum Vorstandsmitglied für das Firmenkunden-Ressort bestellt. Er folgt auf Eberhard Ottmar, der zum 30. April 2010 in den Ruhestand geht. Der gebürtige Bremer Richter begann seinen Berufsweg bei der Allianz. Seit 2008 ist der 49-Jährige unter anderem Mitglied der Hauptgeschäftsführung beim Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft.

VR-Bank

Rückzug der Großbanken

Die VR-Bank Westmünsterland hat ihr Kundengesamtvolumen 2009 um 2,5 Prozent auf 3,35 Milliarden Euro gesteigert. Die Bilanzsumme der Kreditgenossenschaft stieg um sechs Prozent auf 1,7 Milliarden Euro. Die Bank, die mit über 70 Prozent ihrer Bilanzsumme im regionalen Mittelstand investiert ist, stellt einen Rückzug von Großbanken aus gemeinsamen Kreditengage-

ments fest. „Bei den betroffenen Unternehmen haben wir drohende Kreditklemmen in Höhe von über 30 Millionen Euro verhindert“, sagte Vorstandsvorsitzender Dr. Wolfgang Baecker. Mehr als 50 Mitglieder zählt die Ende des Jahres gegründete SonnenRegion Westmünsterland eG. An der Photovoltaik-Genossenschaft sind sie mit Beträgen zwischen 1000 und 10 000 Euro beteiligt.



Georg Kremerskothen (Vorstand), Dr. Wolfgang Baecker (Vorstandsvorsitzender), Manfred Ballensiefen (Vorstand) und Berthold te Vrügt (Bankdirektor, v. l.) legen die Bilanz vor.

Foto: VR-Bank

Westfalen AG

Rennfahrer testet Autogas

Rennfahrer Christian Hohenadel ist zum Autogas-Fan geworden: Für das Projekt CO₂-100minus, das unter anderem von der Westfalen AG aus Münster unterstützt wird, steuerte der 33-Jährige eines der drei Versuchsfahrzeuge über den Nürburgring. Es war die er-

ste Begegnung des Rennfahrers mit dem Alternativkraftstoff LPG. Da das Fahrzeug weiterhin sämtliche Benzinkomponenten an Bord hatte, konnte der Rennfahrer zwischen den beiden Kraftstoffen umschalten. „Es gibt absolut keinen Unterschied“, so sein Fazit.

Kultour

WM-Arena auf dem Marktplatz

WM-Arenen auf Marktplätzen baut die münstersche Kultour Veranstaltungsservice GmbH auf. Mit smartArena vermietet der Spezialist für mobile Bühnen und Tribünen ein modulares Open-Air-Konzept. Zum

Veranstaltungsset fürs Public Viewing gehören eine LED-Wand, Tontechnik, mobile Tribünen mit 250 Sitzplätzen und eine mobile Bühne. Die Grundausstattung bietet bis zu 1500 Menschen Platz.

► Solarladegerät

Der Optikergeräte-Hersteller Bresser aus Rhede hat ein multifunktionales Solarladegerät auf den Markt gebracht, das das Aufladen von Akkus auch ohne Steckdose erlaubt. Zielgruppe sind Reisende, die zum Beispiel beim Campen ihren MP3-Player im Dauerbetrieb laufen haben.

► Cola-Lizenz

Bettwäsche, Handtücher, T-Shirts, Kissen, Decken, Kappen und Nachtwäsche von Coca Cola waren ein Highlight auf der internationalen Messe „Heimtextil“ in Frankfurt. Die Klaus Herding GmbH, Anbieter für Lizenztextilien aus Bocholt, sieht sich darin bestätigt, die Coca Cola-Lizenz für ganz Europa gekauft zu haben.



Wirtschaftsnews

Unternehmen aus der Region berichten

www.ihk-nordwestfalen.de

Seite P01727



Top-Job-Mentor Wolfgang Clement (r.) überreichte auch Andrea Schlüter, Thekla Jakobi und Thomas Hans (v.l.) von pro-art die begehrte Urkunde.

Foto: pro-art werbeagentur

Forstmann / pro-art

Top-Arbeitgeber ausgezeichnet

Nord-Westfalen hat einige Top-Arbeitgeber. Dies zeigte sich bei der Verleihung des Gütesiegels „Top Job – Arbeitgeber 2010“ in Duisburg. Im Rahmen der bundesweiten und branchenübergreifenden Vergleichsstudie werden jährlich die besten mittelständischen Arbeitgeber ermittelt, die sich durch besonderes Engagement im Bereich Personalmanagement auszeichnen. Dazu zählt auch die Firma Holger Forstmann Transporte aus Ibbenbüren. Das Transport-

unternehmen setzt auf Weiterbildung. So werden die Fahrer immer wieder geschult, um sicher im Umgang mit dem 40-Tonner-Lkw zu bleiben.

Die Emsdettener pro-art werbeagentur zeigte besonders in den Bereichen „Motivation & Dynamik“, „Kultur & Kommunikation“ sowie „Mitarbeiterperspektive“, dass sie auf die Bedürfnisse ihrer Mitarbeiter eingeht. Die Jury würdigte vor allem das Ideenmanagement.

Complexx

Bühnenbau realisiert

Für die erstmalige Preisverleihung des Alfred-Herrhausen-Laureates auf der Zeche Zollverein hat Complexx aus Gelsenkirchen den Bühnenbau realisiert. Der Spezialist für

Messearchitektur, der zur Unicblue Group gehört, stand dem Initiativkreis Ruhr unter anderem bei Fragen zu Bühnenbacking, Rednerpult oder Loungebestuhlung zur Seite.

Diapharm

Unangemessene Anforderungen

Einen Paradigmenwechsel in der Lebensmittel- und der Arzneimittel-Gesetzgebung hat Dr. Stefan Sandner auf der Jahrestagung Nahrungsergänzungsmittel in Frankfurt gefordert. Der Geschäftsführer von Diapharm aus Münster kritisierte vor 150 Unternehmen und Behördenvertretern, dass eine steigende Zahl gesetzlicher Anforderungen zwar auf verschreibungspflichtige Arzneimittel ausgelegt sei, jedoch ebenso für rezeptfreie Medikamente gelte. Relativ harmlose frei verkäufliche Mittel würden dadurch mit unangemessenen Anforderungen belastet.

Hotel Kloppenborg 300 Jahre

Auf eine 300-jährige Geschichte blickt das Hotel Kloppenborg in Emsdetten zurück. 1959 übernahm Hans Kloppenborg das renommierte Haus in bester Lage am Marktplatz. Unterstützt wird der Inhaber von seinem Sohn Frank, gelernter Koch, Hotelbetriebswirt und Küchenchef des Hauses. Dr. Christoph Asmacher von der IHK überreichte die Jubiläumsurkunde.



Dr. Christoph Asmacher überreicht Hans und Frank Kloppenborg (v.l.) die Urkunde.

Foto: IHK

metacoat

Beschichtung für die Bahn

Die metacoat GmbH & Co. KG hat nach einjährigem Aufbau in Ahaus-Alstätte eine umweltfreundliche Beschichtungsanlage in Betrieb genommen. Das Unternehmen, das vier Millionen Euro investiert hat, arbeitet

unter anderem für die Deutsche Bahn AG und Krone. Mit investiert haben der Wegener Stahlbau aus Ahaus-Wessum sowie AL Metallbau in Ahaus-Alstätte. Die Mitgesellschafter sorgen ebenfalls für die Auslas-

tung der neuen Anlage. Geschäftsführer Dirk Baykal hatte nach langjähriger Tätigkeit in der Geschäftsleitung eines Großunternehmens den Schritt in die Selbstständigkeit gewagt, und hat fünf Mitarbeiter.



Gute Ideen für weniger Energieverbrauch hatten die Auszubildenden von Hardy Schmitz.

Foto: Hardy Schmitz

Hardy Schmitz

Azubis sparen Energie

Wie kann Hardy Schmitz Energie einsparen? Diese Frage stellte das elektrotechnische Großhandelsunternehmen aus Rheine seinen Auszubildenden, nachdem die Energiekosten innerhalb eines Jahres um 20 000 Euro gestiegen waren. Ihr Ergebnis stellten die Auszubildenden jetzt vor: Vor allem setzen sie bei der Gebäudetechnik und der Beleuchtung der Lager-

hallen an, den mit jeweils 42 Prozent Anteil größten Energiekostenträgern. Die „Rund um die Uhr-Beleuchtung“ wurde durch TV-Leuchtenreihen mit elektronischen Vorschaltgeräten und Präsenzmeldern ersetzt. Die Investition in Höhe von 15 200 Euro hat sich dank der Einsparungen schon nach fünf Jahren amortisiert.

Acht Juweliere ausgezeichnet

Schmuckkultur in der Region

Nord-Westfalen ist gespickt von Schmuckgeschäften, die zu den Top 100 im deutschsprachigen Raum gehören. Ihnen verliehen jetzt Schmuckdesigner und -manufakturen sowie Leser des „Schmuckmagazins“ die Auszeichnung „Exzellente Schmuckkultur“. Prämiert wurden J. C. Osthues, Juwelier

Freisfeld und Juwelier Oeding-Erdel aus Münster, Juwelier und Goldschmiede Ulf Haarhaus aus Borken, Triffterer Zeit & Form aus Bottrop, das Galeriehaus Grosche und Zimmer – Der Altstadtjuwelier aus Castrop-Rauxel sowie die Goldschmiede Exner aus Recklinghausen.

RevuePalast Ruhr

„Voilà“ erfolgreich

Zwei neue Spielstätten hat Theaterunternehmer Christian Stratmann 2009 gegründet. Der Prinzipal des Mondpalasts in Wanne-Eickel eröffnete innerhalb von vier Wochen den RevuePalast Ruhr auf Zeche

Ewald in Herten und die Wanne-Eickeler Kammerspielen. Regisseur Ralf Kuta lockte mit rund 40 Vorstellungen der Show „Voilà“ in nur zwei Monaten mehr als 15 000 Besucher in das Hertener Haus.



IHK-Außenwirtschaftstag NRW 21. September 2010 | Münster

- ▶ Informationen | Erfahrungen | Kontakte | Strategien
- ▶ Außenwirtschaftsrecht | Beschaffung im Ausland | Exporttechnik | Finanzierung
- ▶ Sicherheit und Produktpiraterie | Entsendung von Personal ins Ausland
- ▶ Länderschwerpunkt: Asien und Subsahara-Afrika

von 8.30 Uhr bis 17.00 Uhr | Congress und Messe Centrum Halle Münsterland

Informationen und Anmeldung:

Tel. 0251 707-123 | international@ihk-nordwestfalen.de
www.ihk-aussenwirtschaftstag-nrw.de



Lufthansa

COMMERZBANK



MESE UND
CONGRESS CENTRUM
HALLE MÜNSTERLAND
Wir begeistern Menschen



HypoVereinsbank

Corporate Banking

Member of the UniCredit Group



NRW.BANK
Wir fördern Ideen



MÜNSTER FLUGHAFEN
INTERNATIONAL AIRPORT

Luther



Finanzgruppe

coface

DEUTSCHLAND



Sparkasse Münsterland Ost

Anlegern geht Sicherheit vor Risiko

Für die Sparkasse Münsterland Ost war 2009 trotz Finanzmarktkrise und Rezession ein gutes Jahr. Die Bilanzsumme stieg um 80 Millionen auf rund 7,9 Milliarden Euro. Der Jahresüberschuss wuchs um rund sechs Prozent auf 15 Millionen Euro. Das Institut gehört damit

weiterhin zu den ertragsstärksten Großsparkassen in Deutschland.

Der Kreditbestand wuchs um über 100 Millionen Euro auf rund 5,1 Milliarden Euro. Bei den Darlehenszusagen an den Mittelstand wurde das Vorjah-

resniveau wieder erreicht: Den Unternehmern wurden rund 600 Millionen Euro neue Kredite zugesagt. Bei den Anlageformen war Sicherheit vor Risiko gefragt. Mit einem Volumen von über 500 Millionen Euro hat sich der Absatz festverzinslicher Wertpapiere nahezu verdoppelt.

Atair

Deutlich zugelegt

Der Strumpfhersteller Atair aus Steinfurt legte 2009 um elf Prozent zu und steigerte seinen kumulierten Umsatz inklusive der eigenen Produktion in Serbien auf 35,7 Millionen Euro. Die Lizenzen von Tom Tailor, Bugatti und Camel active stiegen gegenüber dem Vorjahr um zehn Prozent, der Private Label-Bereich kletterte um zwölf Prozent. Wachstumsmotor war die Lifestyle-Marke Camel active, die im Lizenzbereich besonders stark um 20 Prozent wuchs. Die Zahl der Kunden der Atair Gruppe stieg um rund 100 auf 2900.

Hengst

Druckguss-Wettbewerb gewonnen

Beim Internationalen Aluminium-Druckguss-Wettbewerb hat der Automobilzulieferer Hengst aus Münster den ersten Preis in der Kategorie „Multi-funktionsteil“ gewonnen. Das prämierte Serienteil, das für

Motoren von Deutz entwickelt worden war, wird heute bei Volvo- und Renault-Trucks verbaut. Produziert wird in Nordwalde, in einer der modernsten Gießereien weltweit mit 120 Mitarbeitern.



Erich Oetinger (2. v. l.) und Günter Kirchner (3. v. r.) vom Verband der Aluminiumrecycling-Industrie gratulieren den Hengst-Vertretern Dr. Andreas Dworog, Christian Boehnke, Wilhelm Ardes und Josef Potthoff (v. l.). Foto: NürnbergMesse

Jöst-Gruppe

Joint Venture

Die Jöst-Verwaltungs GmbH aus Dülmen und Elektromag Devices aus Mumbai in Indien haben die Elektromag-Joest Vibration gegründet. Das Joint Venture beschäftigt an den Standorten Vapi und Mumbai rund 150 Mitarbeiter. Elektromag ist ein führender Hersteller von Schwingmaschinen auf dem indischen Markt. Jöst verfügt über das Know-how für die Aufbereitung von Schüttgut mittels Vibrations-technik.

technotrans

Effizient

Die technotrans AG aus Sasenberg trägt den Titel „Energieeffizienz Made in Germany“. Das Bundeswirtschaftsministerium zeichnet damit im Rahmen der „Exportinitiative Energieeffizienz“ deutsche Anbieter aus, die Energie sparende und effiziente Lösungen anbieten. Interessierte Unternehmen müssen ihre Technologien von einem Expertenkreis beurteilen und freigeben lassen.

www.svv.ihk.de

Schneller und komfortabler suchen

Das Internet-Register der öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen bei den Industrie- und Handelskammern ist modernisiert worden. „Wer einen anerkannten und vertrauenswürdigen Gutachter sucht, findet unter www.svv.ihk.de jetzt schneller und komfortabler den richtigen“, versichert Dr. Jochen Grütters, Geschäftsführer bei der IHK Nord Westfalen.



Damit sich Anwender schnell zurechtfinden, wurde die Benutzeroberfläche aufgeräumt. Zur verbesserten Nutzerführung kommt eine effektive Suchfunktion, die jetzt auch eine Suche mit Schlagwörtern ermöglicht. Besonders praktisch: Die Suchergebnisse können als Liste per Mail gleich weiter versendet werden. Zudem ist die Datenbank zweisprachig geworden. Der Anwender kann zwischen Deutsch und Englisch wählen. Der neue Auftritt unter www.svv.ihk.de ist seit Anfang Januar online.

2,5 Millionen Mal griffen Unternehmen, Gerichte und Verbraucher allein im vergangenen Jahr auf das bundesweite IHK-Register zurück. 9000 Sachverständige sind darin aufgelistet, die ihr Fachwissen in 275 Sachgebieten anbieten. 225 davon haben ihre Sachkunde vor der IHK Nord Westfalen nachgewiesen. Allein im vergangenen Jahr bestellte und vereidigte IHK-Präsident Hans Dieler 14 neue Sachverständige.

„In dem Internet-Register sind ausschließlich Experten aufgelistet, die ihre Sachkunde unter Beweis gestellt haben und deren Unabhängigkeit und Vertrauenswürdigkeit unter anderem von der IHK überprüft

wurde“, erklärt Grütters. Einmal von der IHK bestellt heißt übrigens nicht für immer bestellt. Alle fünf Jahre müssen Sachverständige ihre Qualifikation nachweisen.

Sachverständige befassen sich mit Themen und Fragestellungen wie: Wo kommen die Risse im Mauerwerk her? Welchen Wert hat die Maschine? Warum funktioniert die

Software nicht? Ist die Unterschrift eine Originalunterschrift? Ein öffentlich bestellter Sachverständiger kann gute Dienste leisten, wenn neutrale fachliche Beratung benötigt wird, ein Schaden beurteilt oder eine Schadensursache ermittelt werden muss, ein Gegenstand oder eine Immobilie zu bewerten ist oder ein fachlicher Streit gerichtlich oder außergerichtlich geklärt werden soll.

Mit seiner Expertise kann der Sachverständige zwei sich streitende Parteien durch sein objektives Votum auch zum Einlenken bringen, bevor es zu einem Rechtsstreit kommt. Die Vertragspartner können sich darauf einigen, dass sie das Ergebnis eines Gutachtens als verbindlich anerkennen. Grütters: „Im Vergleich zum Gerichtsverfahren bringt dies zwei entscheidende Vorteile: Zum einen sind solche Schiedsgutachten wesentlich schneller und zum anderen auch deutlich kostengünstiger als ein langwieriger Prozess.“



Gefragte Experten: Ein öffentlich bestellter Sachverständiger kann gute Dienste leisten, wenn neutrale fachliche Beratung benötigt wird, ein Schaden beurteilt oder eine Schadensursache ermittelt werden muss. Foto: Bilderbox/Fotolia

www.svv.ihk.de
www.ihk-nordwestfalen.de/sachverstaendige

IHKs in NRW bieten Unterstützung jetzt online

Start-Hilfe für Existenzgründer

Gründungswillige Jung-Unternehmer bekommen jetzt zusätzliche Unterstützung durch einen virtuellen Gründungs-Coach: Bei der Planung und Umsetzung ihrer Geschäftsidee hilft seit dem 1. März nicht nur der IHK-Berater, sondern auch die Internetplattform www.gruendungswerkstatt-nrw.de.

Das neue Angebot, dessen Einführung die IHK Nord Westfalen federführend vorangetrieben hat, verbindet die Vorteile von Web-Portal, E-Learning und persönlicher Beratung. Registrierte Nutzer können ihren Businessplan Schritt für Schritt entwickeln und ihre



IHK-Geschäftsführer
Wieland Pieper

Ergebnisse im geschützten Bereich speichern. Sobald sie sich registriert haben, steht den Gründungswilligen in Industrie, Handel und Dienstleistung dabei ein Berater der IHK Nord Westfalen online zur Seite – jeden Tag und rund um die Uhr.

„Als Internetplattform ist die Gründungswerkstatt Nordrhein-Westfalen eine wichtige Ergänzung unserer bisherigen Leistungspalette für angehende Selbstständige, jeder sollte sie als Wissens-Pool und Sparingspartner für sich nutzen“, empfiehlt IHK-Geschäftsführer Wieland Pieper.

Die Gründungswerkstatt gliedert sich in drei Bereiche. Im Modul „Orientierung“ bietet das Web-Portal Basisinformationen, die für jede Gründung wichtig sind. Hier finden Interessierte auch den Link zu allen Unterstützungsangeboten der IHK sowie Antworten auf häufig gestellte Fragen. Ebenso haben die IHK-Existenzgründungsberater die wesentlichen Gründungsfehler zusammengestellt von unzureichender

Finanzausstattung über unrealistische Markteinschätzung bis hin zur vernachlässigten Liquiditätsplanung – und geben Tipps, wie sie vermieden werden können. Herzstück der Gründungswerkstatt ist das Modul „Planung“. Hier können Gründungswillige einen Persönlichkeitstest machen, in dem sie ihre Leistungsbereitschaft, ihr Selbstvertrauen, ihr Naturell und ihre Fähigkeit zur Risikokalkulation testen können, denn diese und weitere Eigenschaften geben Hinweise auf die Eignung zur Unternehmerpersönlichkeit. Mit dem Test werden Stärken aufgezeigt und Tipps gegeben, wie man Schwächen ausgleicht. Mit dem Wissens-Check können die Neu-Unternehmer ihr Unternehmerwissen prüfen. Dort, wo sich Lücken auftun, werden gezielt Lern-

www.gruendungswerkstatt-nrw.de

einheiten vorgeschlagen. Im eigentlichen Businessplanmodul gibt die IHK eine bewährte und mit Kreditinstituten sowie Förderinstitutionen abgestimmte Struktur für ein Geschäftskonzept vor.

Vervollständigt wird das Angebot im Modul „Praxis“ mit weiteren kostenfreien Informationen zu rechtlichen Voraussetzungen sowie zur Finanzierung und Förderung. Darüber hinaus bekommen die Nutzer direkten Kontakt zu Anbietern von Branchenkennziffern und zum Informationspool der IHK für die Dienstleistungsbranche. „Nach wie vor mangelt es bei vielen Gründungen an einem aussagefähigen

Tutoren der IHK Nord Westfalen

Für die Kreise Steinfurt und Warendorf und die Stadt Münster:



Christian Seega
0251 707-246,
seega@ihk-nordwestfalen.de



Michael Meese
0251 707-226
meese@ihk-nordwestfalen.de

Für den Kreis Recklinghausen und die Städte Bottrop und Gelsenkirchen:



Michaela Ehm
0209 388-416,
ehm@ihk-nordwestfalen.de



Klemens Hütter
0209 388-103
huetter@ihk-nordwestfalen.de

Für die Kreise Borken und Coesfeld:



Reinhard Schulten
02871 9903-13
schulten@ihk-nordwestfalen.de

Geschäftskonzept“, hat IHK-Existenzgründungsberater Reinhard Schulten oft erfahren müssen, „Die Gründungswerkstatt Nordrhein-Westfalen gibt eine professionelle Hilfestellung bei der Vorbereitung der unternehmerischen Selbstständigkeit.“

www.gruendungswerkstatt-nrw.de



Lenkt ein Wirtschaftsunternehmen mit sozialem Auftrag: Varia-Betriebsleiter Martin Arning (r.).

Fotos: Hederich / Varia

Integrationsunternehmen

Am Markt behaupten

Integrationsunternehmen betreiben soziale Marktwirtschaft in Reinkultur. Nur wenn sie wirtschaftlich arbeiten, entstehen Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung.

Von gemütlicher Werkstatt-Atmosphäre keine Spur. 3000 bis 4000 Fahrradgepäckträger montiert und verpackt die Varia GmbH in Münster Woche für Woche für die Tubus Carrier Systems GmbH. „Just in time“, sagt Betriebsleiter Martin Arning. Das erfordert Planung, Konzentration und klare Ansagen. Lieferschwierigkeiten und Qualitätsmängel seien nicht drin, so Arning. Die Zusammenarbeit mit der Edelmanufaktur von der anderen Straßenseite beruhe auf guter Arbeit, Termintreue und Flexibilität.

Seite an Seite

Ganz normal ist die Geschäftsbeziehung zwischen Varia und Tubus trotzdem nicht. Varia ist ein Integrationsunternehmen, in

dem behinderte mit nichtbehinderten Menschen Seite an Seite zusammenarbeiten. Ende 2008 nahm das Tochterunternehmen der Stift Tilbeck GmbH in direkter Nachbarschaft zum Auftraggeber seinen Betrieb auf. Varia ist eines von bisher 80 Projekten, die das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen über das 2008 gestartete Programm „Integration unternehmen!“ gefördert hat. (Siehe Info-Artikel „1000 neue Arbeitsplätze“)

Die Gründung der Varia war die logische Konsequenz einer über Jahre eingespielten Kooperation, die auch Herzensangelegenheit eines erfolgreichen Unternehmers ist. Tubus-Geschäftsführer Peter Ronge vertraut bereits seit 15 Jahren bei Endmontage

und Versand auf Menschen mit Behinderungen. Der Unternehmer tut dies aus sozialer Verantwortung, aber nicht aus reiner Menschenfreundlichkeit. Die Zusammenarbeit muss sich betriebswirtschaftlich rechnen, schließlich trägt Ronge Verantwortung für seine Arbeitnehmer und deren Familien. „Natürlich stoßen wir auch an Grenzen“, sagt er. Man habe lernen müssen, mit den besonderen Anforderungen umzugehen. Dann sei es kein Handicap, mit Behinderten zu arbeiten.

Ausgleich statt Vorteil

Integrationsunternehmen sind Wirtschaftsunternehmen mit sozialem Auftrag. Ihre Aufgabe ist es, behinderten Menschen die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu

ermöglichen. Was wäre dafür geeigneter als Arbeit. Sie ermöglicht Selbstverwirklichung, fördert Selbstständigkeit, schafft Kontakte, bringt soziale Sicherheit und macht stolz. „Die Teilhabe am Arbeitsleben ist ein enorm wichtiger Baustein, Betroffene in die Mitte unserer Gesellschaft zu holen“, sagt Karl-Josef Laumann, Landesminister für Arbeit, Gesundheit und Soziales und spricht von einem „Gebot der Solidarität“ sich für Menschen mit Behinderungen auf den Weg in Arbeit und Beruf einzusetzen.

Die berufliche Förderung behinderter Menschen ist in Deutschland gesellschaftlicher Konsens. Integrationsbetriebe wie Varia, aber auch jedes andere Unternehmen im Land, das Behinderten Arbeit bietet, werden darum finanziell unterstützt von den Landschaftsverbänden. Denn die Einrichtung behindertengerechter Arbeitsplätze kostet ebenso Geld wie die Betreuung der Menschen. Und da Behinderte in der Regel nicht dasselbe leisten können wie Nicht-behinderte, sind Lohnkostenzuschüsse notwendig. Das Geld dafür kommt zum großen Teil von der Wirtschaft selbst, denn Betriebe, die keine oder zu wenige Behinderte beschäftigen, müssen eine so genannte Ausgleichsabgabe zahlen.

Echte Unternehmen

„Nachteilsausgleiche“ nennt LWL-Direktor Dr. Wolfgang Kirsch die Förderung. Von Wettbewerbsverzerrung könne keine Rede sein, denn jeder Arbeitsgeber habe Anspruch auf Unterstützung, wenn er in seinem Betrieb die beruflichen Hürden für Behinderte senkt. Der Landschaftsverband übernehme weder eine wirtschaftliche Garantie für die Arbeitsplätze noch stelle er bei Bedarf Blankoschecks aus. Kirsch: „Die Integrationsprojekte sind echte Wirtschaftsunternehmen – und das ist gut so, denn das bedeutet ein Höchstmaß an Inklusion und Normalität bei der Teilhabe am Arbeitsleben.“

„Wir müssen uns am Markt behaupten“, bekräftigt Varia-Betriebsleiter Arning. Dass das nicht immer einfach ist, haben in der aktuellen Wirtschaftskrise einige integrative Betriebe zu spüren bekommen. Von 50 Integrationsunternehmen in Westfalen-Lippe, so ergab eine Befragung des LWL im

„Integration unternehmen!“

1000 neue Arbeitsplätze

Mit dem Programm „Integration unternehmen!“ will das Land Nordrhein-Westfalen innerhalb von drei Jahren 1000 neue Arbeitsplätze für schwerbehinderte Menschen in Integrationsunternehmen schaffen. Zehn Millionen Euro stehen dafür bereit. Bei Halbzeit sieht die Bilanz nicht schlecht aus.

80 Projekte wurden bis Ende 2009 in Nordrhein-Westfalen gefördert. Dabei entstanden nicht nur 530 Arbeitsplätze für schwerbehinderte Menschen, sondern auch 250 Jobs für nicht behinderte Beschäf-

tigte. Die Integrationsämter bei den Landschaftsverbänden rechnen damit, dass in diesem Jahr mindestens 50 weitere Integrationsunternehmen oder Integrationsabteilungen gegründet werden. Dabei werden voraussichtlich 300 neue Arbeitsplätze für schwerbehinderte Menschen entstehen.

„Integration unternehmen!“ wurde 2008 von Arbeits- und Sozialminister Karl-Josef Laumann gestartet. Insgesamt zehn Millionen Euro stellt das Land in dem Programm als Investitionsförderung zur

Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze für schwer behinderte Menschen bereit. Das Programm richtet sich auch an die Privatwirtschaft, die zur Gründung von Integrationsabteilungen motiviert werden sollen. Für Minister Laumann zeigt die Arbeit der Integrationsunternehmen, dass sich wirtschaftlicher Erfolg und soziales Engagement verbinden lassen. Laumann: „Die schwerbehinderten Menschen in den Integrationsunternehmen stellen unter Beweis, dass sie hoch motiviert, leistungsfähig und sehr zuverlässig sind.“ (bs)



Arbeitsplätze geschaffen: Varia ist eines von bisher 80 Projekten, die das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen über das 2008 gestartete Programm „Integration unternehmen!“ gefördert hat.

vergangenen Herbst, musste ein Drittel mit Auftragsrückgängen und sinkenden Umsätzen zurechtkommen. Sieben meldeten zeitweise sogar Kurzarbeit an.

Ausnahme Donaldson

Die Integrationsabteilung der Donaldson GmbH in Dülmen ist bislang unbeschadet durch die Krise gekommen. Während der Industriefilter-Hersteller im vergangenen

Herbst 60 „normalen“ Beschäftigten aufgrund fehlender Aufträge kündigen musste, sind bei den schwerbehinderten Beschäftigten der Integrationsabteilung bisher Kündigungen ausgeblieben. Sehr zur Erleichterung vom Betriebsratsvorsitzender Thomas Potthoff. 2005 hatte sich das Management vom Betriebsrat überzeugen lassen, dass schwerbehinderte Menschen mit der notwendigen Unterstützung einfache Montagearbeiten so zuverlässig erledigen

können, wie es sein muss. Die mutige Entscheidung wurde 2009 mit dem Landespreis „Integration Unternehmen!“ belohnt.

Doch Donaldson ist eine Ausnahme. Bisher haben sich in Westfalen-Lippe erst wenige private Unternehmen getraut, eine Integrationsabteilung aufzubauen. Vor allem sind es Behindertenwerkstätten, Vereine aus der Sozialarbeit, gemeinnützige Unternehmen oder Wohlfahrtsverbände, die Betriebe gründen, um Schwerbehinderten den Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt zu ermöglichen. Auch hinter der MDS – Münsteraner Dienstleistungs Service GmbH, wie Donaldson ausgezeichnet mit dem Landespreis 2009 „Integration Unternehmen!“, steht mit der Westfalenfleiß GmbH eine gemeinnützige Mutter, die von Arbeiterwohlfahrt und Lebenshilfe getragen wird. Die „starke Mutter“ schützt die MDS aber nicht davor, betriebswirtschaftlich zu planen, unternehmerische Risiken einzugehen und auf die richtigen Märkte zu setzen. „Zum Beispiel auf Schulverpflegung“, nennt Be-



2000 Essen liefert die MDS-Großküche täglich an Altenheime, Kindertagesstätten oder Betriebsrestaurants aus.

Foto: MDS

triebsleiter Norbert Mussenbrock ein Feld, auf dem MDS seit einiger Zeit sehr erfolgreich ist. Denn MDS liefert nicht fertige Tiefkühlkost, sondern Gerichte, die erst in der Schule fertig gegart werden. „Cook and Chill“ heißt das Verfahren. „Gerade Schulen legen großen Wert auf schonende und frische Zubereitung der Essen“, so Mussenbrock.

Vor sieben Jahren startete MDS mit einem Café, einem Hofladen und 13 Beschäftigten

auf dem Gut Kinderhaus. Heute beschäftigt das Unternehmen knapp 98 Beschäftigte, davon mehr als die Hälfte behinderte Menschen. Catering ist das Standbein von MDS, 2000 Essen liefert die neue Großküche im Gewerbegebiet Loddenheide täglich an Altenheime, Kindertagesstätten oder Betriebsrestaurants aus. Das Unternehmen vermarktet auch Lebensmittel aus eigener Produktion unter der Marke „Friedensreiter“ und übernimmt Dienstleistungen im Gebäudemanagement.



Fast 1000 Integrationsprojekte präsentiert die LWL-Messe. Zu den Ausstellern gehört auch der CAP-Markt in Bottrop. Er steht für ein Franchisesystem, nach dem bundesweit über 70 Lebensmittelmärkte die Nahversorgung sichern. Foto: LWL

Lücken füllen

MDS steht im Wettbewerb. Das Unternehmen bekomme nicht jeden Zuschlag und müsse Aufträge kündigen, wenn sie sich nicht rechnen, erklärt Betriebsleiter Mus-senbrock. Manchmal füllen Integrations-unternehmen dank öffentlicher Förderung aber auch Lücken, in die private Investoren nicht reingehen wollen. Zum Beispiel in Gelsenkirchen: 2009 beendete die Carekauf GmbH, ein Integrationsunternehmen der Caritas, die fast ein Jahrzehnt dauernde supermarktholose Zeit in der Hochhaussiedlung Tossehof – sehr zur Freude von 3300 nah-versorgungsentwöhnten Bewohner und mit Unterstützung von Stadt, Landschafts-verband, Arbeitsagentur und Rewe. Der Handelskonzern ist Warenlieferant von Carekauf, erstellte auch eine Standortana-lyse und half bei der Schulung der Mitar-beiter.

Carekauf gibt Menschen mit Behinderun-gen Arbeit und hat die einstige Vorzeige-

Siedlung belebt. Ähnliches erlebt der münstersche Stadtteil Handorf, wo sich die Infa GmbH anschickt, dem „Haus Münster-land“ neues Leben einzuhauchen. 2007 war der für die Handorfer so wichtige Treff-punkt vor den Toren der Lützow-Kaserne geschlossen worden. Im Februar erwarb das Integrationsunternehmen das ehemalige Heim zur Soldatenbetreuung, um daraus einen barrierefreien Gastronomiebetrieb mit Bühne zu machen. Im Juni packen die Handwerker voraussichtlich ihr Werkzeug wieder ein. „Café, Restaurant, Catering, Kegelbahn und die Vermietung einfacher Zimmer bieten dann sechs behinderten und fünf nichtbehinderten Menschen Arbeit“, erklärt Infa-Geschäftsführer Johannes Wieners.

Die Infa GmbH, die vom Verein Lernen för-dern getragen wird und seit 2008 mit inte-grativer Arbeitnehmerüberlassung behin-derten Menschen den Weg in Arbeit ebnet, geht damit neue Wege. Unternehmerisches Risiko inbegriffen. **Berthold Stein**

LWL-Messe am 24. März in der Halle Münsterland

Unternehmen tun Gutes

Fast 100 Integrationsunternehmen und Integrationsabteilungen aus Westfalen-Lippe präsentieren am 24. März von 9 bis 18 Uhr im Messe und Congress Zentrum Halle Münsterland ihre Produkte und Dienstleistungen. Die Messe steht unter dem Motto „Unternehmen tun Gutes“ und ist die erste Leistungsschau ihrer Art in Deutschland. Veranstalter ist der Landschaftsverband Westfalen-Lippe. Der Eintritt zur Messe ist kostenlos.

Auf der Messe präsentieren sich Firmen, die:

- Catering-Küchen, Kantinen und Gaststätten betreiben,
- Hotels und Tagungsstätten führen,
- Wellness-Artikel oder Lebensmittel herstellen,
- Bier in handwerklicher Qualität brauen,
- mit Lebensmittelmärkten und Second-Hand-Geschäften den Einzelhandel beleben,
- innovative Ideen in der Entsorgung und im Recycling umsetzen,
- Textilien waschen und reinigen,
- industrielle Dienstleistungen für namhafte Unternehmen erbringen,
- haushaltsnahe Dienstleistungen anbieten

Workshops und Vorträge ergänzen die Ausstellung. Unternehmen und Beschäftigte be-richten über ihre Erfahrungen, Fördergeber informieren über Leistungsmöglichkeiten, Gründungswillige erhalten Informationsangebote. Vertreter der Wirtschaft und Politik diskutieren die Potenziale sozialen Unternehmertums und die neuen Möglichkeiten im Vergaberecht.

www.lwl-messe.de



Sechzehn Betriebe wurden im Rathaus Münster ausgezeichnet, weil sie bei der sechsten Auflage des Projektes Ökoprofit in Münster erfolgreich waren – fünf der Betriebe wurden zertifiziert. Foto: Stadt Münster.

Sechste Auflage von Ökoprofit in Münster

Umwelt schonen und dabei Geld sparen

Umweltschutz muss nicht zu Lasten der Wirtschaft gehen – durch effizienten Umgang mit Ressourcen lässt sich sogar in manchen Betrieben viel Geld sparen. Das ist der Grundgedanke des Projektes Ökoprofit.

ÖKOPROFIT ist die Kurzform von „Ökologisches Projekt für integrierte Umwelttechnik“. Es ist ein Kooperationsprojekt zwischen Wirtschaft, Kommunen, Kammern und Verbänden, das vom Umweltministerium Nordrhein-Westfalen gefördert wird. Ziel ist die Verringerung des Energie- und Wasserverbrauchs sowie die Vermeidung von Abfall bei gleichzeitiger Senkung der Betriebskosten.

In Münster wird das Beratungsprojekt unterstützt von den Kooperationspartnern Wirtschaftsförderung Münster, Industrie- und Handelskammer Nord Westfalen, Handwerkskammer Münster, Effizienz-Agentur NRW und EnergieAgentur.NRW. 1032 Unternehmen in Nordrhein-Westfalen haben bereits an dem Projekt teilgenom-

men. 45 Millionen Euro Betriebskosten sparen die teilnehmenden Unternehmen pro Jahr ein. Das sind etwa 44 000 Euro jährlich pro Betrieb. „Die ÖKOPROFIT-Betriebe zeigen, wie man durch Effizienz Geld spart“, lobte dementsprechend NRW-Umweltminister Eckhard Uhlenberg am 2. Februar in Münster, als er sechzehn Betriebe für ihre erfolgreiche Teilnahme an dem Projekt auszeichnete. Auch Münsters Oberbürgermeister Markus Lewe würdigte den Einsatz der Betriebe: „Konzerne, die sich nachhaltig für mehr Umweltschutz einsetzen, sind ein echter Gewinn für den Standort Münster“, freut sich Oberbürgermeister Markus Lewe. „Ich hoffe, dass sich noch viele Firmen im Interesse einer umweltverträglicheren Wirtschaftsweise an Ökoprofit beteiligen. Außerdem fördert das

Programm auch den Informationsaustausch zwischen allen Beteiligten. Gute Kontakte zu den Unternehmen und zu den Kammern sind uns wichtig.“

Eine Million Euro Einsparungen

Auf über eine Million Euro summieren sich die Einsparungen, die die Unternehmen im sechsten Durchgang gemeinsam erreicht haben. Sie stellten ihre Betriebsabläufe unter fachkundiger Anleitung auf den Prüfstand und fanden so Möglichkeiten, die Energiekosten dauerhaft zu senken, den Wasserverbrauch zu verringern und Abfall zu vermeiden. „Die Palette der umgesetzten Maßnahmen reicht dabei von ganz einfachen Dingen wie zum Beispiel das Einsetzen von Wasserspar-Armaturen bis hin zu aufwendigen Gebäudedämmungen“, erläutert Projektleiterin Uschi Sander vom Umweltamt.

„Früher musste man bei unseren Handtuchspendern in den Waschräumen von Hand die Papierblätter herausziehen“, erläutert Tatjana Mersmann, Projektbeauftragte bei der WestfalenLand Fleischwaren GmbH, „das waren dann schnell auch mal zehn oder mehr Papiere auf einmal“. Also wurden die Papierspender ausgetauscht: Jetzt



schnell rentiert. Denn jährlich spart das Unternehmen nun 376 000 Euro, und der CO₂-Ausstoß wird um 6240 Tonnen gesenkt.

Auch bei der IBS Bürosysteme Karl Isfort GmbH & Co. KG wurde kräftig investiert: Allein die neue Dämmung für die Fassade und das Dach des Verwaltungsgebäudes schlug mit rund 200 000 Euro zu Buche – aber in einem Winter wie diesem kann man schließlich froh sein, so wenig wie möglich in die Umgebung zu heizen.

Doch nicht allein die technischen Verbesserungen tragen zum Erfolg des Projektes bei: „Ein entscheidender Punkt bei dem Pro-

jekt ist es, die Mitarbeiter für den Umgang mit den Ressourcen zu sensibilisieren“, stellt Dirk Herkenhoff heraus. Der Leiter der Logistik bei IBS und Projektverantwortliche für Ökoprofit hat dafür einen eigenen Dreisatz: „Erstens: Mach das Licht aus, wenn du die Toilette verlässt, zweitens: Stell die Heizung aus, wenn du lüftest und drittens: fahr den Computer herunter, wenn du Mittagspause machst“ – einfache Regeln eigentlich, die aber zu enormen Einsparungen führen können.

Allein durch die sechs Ökoprofit-Runden in Münster mit insgesamt 73 Unternehmen wurden über 17 Millionen Kilowattstunden Energie, rund 13 500 Tonnen Kohlendioxid, 123 000 Kubikmeter Frischwasser und mehr als 1200 Tonnen Restmüll von den Betrieben jährlich eingespart. Laut der Gesamtstatistik belaufen sich die (jährlichen) Einsparungen aus ÖKOPROFIT Münster 2009/2010 auf mehr als eine Million Euro. Ihnen steht eine einmalige Investitionssumme von rund 9,7 Millionen Euro gegenüber.

Nimmt man dabei eine große Einzelmaßnahme mit sehr großer Investition aus der Gesamtrechnung heraus, rechnen sich die 61 verbleibenden Maßnahmen nach etwa zwei Jahren – eine Zahl, die die typischen ÖKOPROFIT-Relationen recht gut widerspiegelt. Dabei fällt auf, dass allein 29 Prozent der Verbesserungen ohne jeglichen finanziellen Einsatz zu haben sind. – haa –

Interesse an Ökoprofit?

Informationen bei der Stadt Münster
bei Uschi Sander, Tel. 0251 4926761.

[www.muenster.de/stadt/umwelt/
wu_oekoprofit.html](http://www.muenster.de/stadt/umwelt/wu_oekoprofit.html)

wird auf Knopfdruck je ein Papierhandtuch ausgegeben – das spart, so haben die Experten errechnet, rund 1300 kg Papier pro Jahr. Die WestfalenLand Fleischwaren GmbH hat sich auf die Produktion und den Vertrieb von frischen SB-Fleisch-Convenience-Produkten und SB-Fleisch spezialisiert. In den Produktionsräumen darf es also maximal 8 Grad warm sein, denn das Fleisch soll schließlich frisch gehalten werden. Die Kühlung wurde nun komplett von CO₂-Kühlung auf Ammoniak-Frostertunnel umgestellt – das kostete zwar die satte Summe von 630 000 Euro, hat sich aber

Aktuelle Urteile

Internetkauf

Widerruf beim Radarwarngerät

Der Betrieb von Radarwarngeräten ist in der Bundesrepublik Deutschland verboten. Entsprechende Kaufverträge sind sittenwidrig und damit nichtig. Der bereits an den Verkäufer bezahlte Kaufpreis kann vom Erwerber gleichwohl nicht zurückgefordert werden, wenn ihn ebenfalls der Vorwurf des sittenwidrigen Geschäfts trifft. Dementsprechend enthielt der Bestellschein eines Internethändlers unter anderem den vorformulierten Hinweis: „Ich wurde darüber belehrt, dass die Geräte verboten sind und die Gerichte den Kauf von Radarwarngeräten zudem als sittenwidrig betrachten.“ Die Lieferung erfolgte per Nachnahme. Der Kunde schickte das Gerät

nach wenigen Tagen unter Berufung auf sein Widerrufsrecht an den Händler zurück und verlangte die Erstattung des Geldes.

Der Bundesgerichtshof sah keinen Grund einem Verbraucher bei einem Fernabsatzgeschäft sein Widerrufsrecht deshalb abzusprechen, weil der Kaufvertrag über ein Radarwarngerät wegen Sittenwidrigkeit von Anfang an nichtig war. Ein Widerrufsrecht nach §§ 312d, 355 BGB beim Fernabsatzvertrag ist unabhängig davon gegeben, ob die Willenserklärung des Verbrauchers oder der Vertrag wirksam ist.

Urteil des BGH vom 25. November 2009 – VIII ZR 318/08

Punktesystem fehlt

Sozialauswahl begründen

Vor Ausspruch von betriebsbedingten Kündigungen, die nur einen Teil der Belegschaft betreffen, hat der Arbeitgeber eine Sozialauswahl zu treffen, wobei Gesichtspunkte, wie Dauer der Betriebszugehörigkeit, Alter, Familienstand und Anzahl der unterhaltsberechtigten Angehörigen des Arbeitnehmers zu berücksichtigen sind (§ 1 Abs. 3 KSchG). Üblicherweise werden dabei sogenannte Punktesysteme erstellt, die den einzelnen Kriterien mit entsprechender Gewichtung Rechnung tragen.

Hat der Arbeitgeber auf ein Punktesystem verzichtet, kann er in dem von einem gekündigten Arbeitnehmer eingeleiteten Kündigungsschutzverfahren einwenden, der gekündigte Arbeitnehmer wäre auch bei feh-

lerfreier Sozialauswahl entlassen worden. Das Landesarbeitsgericht Hamm fordert jedoch von dem Arbeitgeber darzulegen, dass das Ergebnis der sozialen Auswahl zwangsläufig zulasten des gekündigten Arbeitnehmers ausgefallen wäre. Urteil vom 21. Januar 2009.



Versicherungsvermittler
Anträge auf Erlaubnis
und Registrierung
www.ihk-nordwestfalen.de
Seite P00206

Neue Gesetze

Rom-I-Verordnung

Sicherheit bei Auslandsgeschäften

Für grenzüberschreitend tätige Unternehmen gelten seit dem 17. Dezember 2009 neue Vorschriften. Die neue Verordnung bestimmt, welches Recht innerhalb der europäischen Union auf internationale Verträge anwendbar ist. Damit soll mehr Rechtssicherheit geschaffen werden.

Die Verordnung über das auf vertragliche Schuldverhältnisse anzuwendende Recht (EG Nr. 593/2008, Rom I) gilt ab diesem Zeitpunkt unmittelbar in allen EU-Mitgliedstaaten mit Ausnahme Dänemarks. Damit wird das Europäische Schuldvertragsübereinkommen (EVÜ) von 1980 in Gemeinschaftsrecht überführt. Da sich die

meisten Vorschriften des EVÜ bewährt haben, behält die neue Verordnung große Teile des EVÜ im Wesentlichen bei, so z. B. den Grundsatz der freien Rechtswahl. Dieser wird jedoch bei schwächeren Parteien wie Verbrauchern und Arbeitnehmern eingeschränkt. Die für die schwächere Partei günstigeren Vorschriften kommen dann trotz der Wahl eines anderen Rechts zwingend zur Anwendung.

Der Vorschlag der europäischen Kommission hatte sogar die zwingende Anwendung der gesamten Rechtsordnung des Verbraucherlandes zum Ziel. Dies hätte z. B. Internethändler dazu gezwungen, für den Vertrieb in



Welches Recht ist innerhalb der europäischen Union auf internationale Verträge anwendbar?

Foto: Fotolia/Bogdanski

Europa 27 verschiedene Geschäftsbedingungen vorzuhalten. Diesem Vorschlag sind das Europäische Parlament und der Rat jedoch nicht gefolgt. Dennoch bleibt die Verordnung wegen des mit ihr verbundenen

Günstigkeitsvergleichs kompliziert. Beispiel: Ein Verbraucher aus Österreich bestellt auf einer deutschen Internetseite über einen E-Shop Ware und lässt sich diese nach Österreich liefern. Die Allgemeinen Geschäftsbedingungen wählen deutsches

Recht, allerdings sind die zwingenden österreichischen Verbraucherschutzvorschriften zu beachten. Wenn keine Rechtswahl getroffen wurde, gilt vollständig österreichisches Recht.



Kontakt:
Bernd Heitmann
Tel. 0251 707-241
E-Mail: heitmann@ihk-nordwestfalen.de

Weitere Informationen zum Thema Online-Handel und Internetrecht unter www.ihk-nordwestfalen.de – Seiten-Nr. P00737 sowie zu weiteren Rechtsthemen unter www.ihk-nordwestfalen.de Seiten-Nr. P2341

Offenlegungspflichten

Ordnungsgelder androht

Im Bezirk der IHK Nord Westfalen sind rund 20 000 Unternehmen verpflichtet, ihre Bilanzen zu veröffentlichen. Die Veröffentlichung erfolgt ausschließlich im Internet. Dort sind die Bilanzen unter [\[mensregister.de\]\(http://mensregister.de\) für jedermann einsehbar. Beim elektronischen Bundesanzeiger müssen die Unternehmen ihre Jahresabschlüsse einreichen. Geschieht dies nicht, drohen Ordnungsgelder. Eine neue Welle von](http://www.unterneh-</p>
</div>
<div data-bbox=)

Ordnungsgeldandrohungen mit Fristsetzung hat nun das Bundesamt für Justiz (BfJ) für Ende März angekündigt. Sollte in dieser Frist nicht offen gelegt werden, wird ein Ordnungsgeld von 2500 Euro festgesetzt. Bei wiederholter Nicht-Offenlegung droht sogar ein höheres Ordnungsgeld.

Das Ordnungsgeld wird herabgesetzt, wenn die Sechswochen-Frist lediglich geringfügig, ein bis maximal zwei Wochen, überschritten wird. Das BfJ setzt das Ordnungsgeld im Fall eines Einspruchs des Unternehmens dann herab – derzeit auf 250 Euro.



Zeitsoldaten werden Fachinformatiker: Auf die IHK-Prüfung zum Fachinformatiker Fachrichtung Systemintegration hat die Gesellschaft für Bildung und Technik mbH der IHK Nord Westfalen 21 Zeitsoldaten der Bundeswehr erfolgreich vorbereitet. Seit Mai 2008 wurden die Zeitsoldaten aus dem gesamten Bundesgebiet ganztägig mit dem erforderlichen IT-Wissen vertraut gemacht. Praktische Erfahrungen sammelten sie in einem sechsmonatigen Praktikum in IT-Ausbildungsunternehmen. Norbert Steinig, Leiter der Abteilung Weiterbildung der IHK Nord Westfalen, verabschiedete die Teilnehmer.

Foto: IHK

Begabtenförderung

Weiterbildung für die Besten

Seit fast 20 Jahren führt die IHK Nord Westfalen das Programm „Begabtenförderung berufliche Bildung“ durch und betreut durchgängig rund 250 Stipendiaten, die ihre Ausbildung mit „sehr gut“ abgeschlossen haben. Die Besten der Besten werden von der IHK ausgewählt und können dann Stipendien aus Bundesmitteln, maximal 5100 Euro in drei Jahren, für anspruchsvolle Weiterbildung nutzen. Rund 90 Stipendiaten kommen in diesem Jahr in den Genuss der Förderung. Die Weiterbildungspläne der jungen

Leute reichen über Auslands-sprachkurse, Rhetorikkurse, Ausbilderlehrgänge und EDV-Schulungen bis zur Fachwirteausbildung und Meisterqualifizierung.

IHK-Ansprechpartnerin zur Begabtenförderung ist Rosemarie Beer, Telefon 0251 707-311, E-Mail beer@ihk-nordwestfalen.de; für Weiterbildung Stephan Hols, Telefon 0251 707-350, E-Mail hols@ihk-nordwestfalen.de. Infos zum Förderprogramm unter www.begabtenfoerderung.de

Niederlande

Marktanalysen für Unternehmen

Eine Untersuchung über den niederländischen Markt und entsprechende Marketingstrategien erarbeiteten Studierende der Fontys Fachhochschule für Wirtschaft in Tilburg für Unternehmen aus dem Kreis Borken, die auf dem niederländischen Markt aktiv werden oder ihre Marktstellung ausbauen möchten. Am Standort Bocholt der

IHK Nord Westfalen präsentierten sie ihre Ergebnisse den beteiligten Unternehmensvertretern. Die Mitbewerber und ihre Produkte auf dem niederländischen Markt waren analysiert worden, die Stärken der eigenen Produkte erkundet, Markteinstiegsstrategien aufgezeigt sowie die Kosten für den Markteinstieg ermittelt.

Duale Ausbildung

Statistik zu Prüfungen online

Wie hoch ist eigentlich die durchschnittlich erreichte Punktzahl in meinem Ausbildungsberuf? Diese Frage findet gleich mehrere Antworten, denn die Prüfungsergebnisstatistik online der IHK Nord Westfalen bietet je Ausbildungsberuf die Durchschnittsnoten im Bereich der IHK, aber auch die Werte, die in NRW und sogar auf Bundesebene erreicht wurden. Dies gilt für alle kaufmännischen, kaufmännisch-verbundenen und industriell-technischen Ausbildungsberufe. Unter www.ihk-nordwestfalen.de/P00684 können sich

Ausbildungsbetriebe und Prüfungsabsolventen ansehen, wie die Bestehensquote, Notenverteilung und sogar die Ergebnisse der einzelnen Prüfbereiche ausgefallen sind und sich so ein Bild von der erbrachten Leistung machen. Zurzeit befinden sich die letzten Ergebnisse einschließlich der Sommerprüfung 2009 in der Online-Statistik. Die Statistiken der Abschlussprüfungen werden laufend im April (Prüfungsergebnisse der Winterprüfung) und im Oktober (Prüfungsergebnisse der Sommerprüfung) veröffentlicht.

Energiebeauftragte IHK-Lehrgang

Die Energieeffizienz im Unternehmen kann noch in vielen Fällen gesteigert werden. Der neue bundeseinheitliche IHK-Zertifikatslehrgang „Energiebeauftragter (IHK)“ spricht Mitarbeiter von Unternehmen an, die wegen ihrer Größe oder der Art der Tätigkeit vergleichsweise niedrige Energiekosten haben. Die Absolventen erhalten in 54 Trainingsstunden ein Grundverständnis zum Aufbau der betrieblichen Energiewirtschaft, lernen geeignete Einsparmöglichkeiten durch betriebliche Energieeffizienz kennen und werden erste Ansprechpartner zu Energiefragen im Unternehmen. Der Lehrgang kann im Rahmen eines Projekts von Bundesregierung und DIHK zu maximal einem Drittel gefördert werden.

Weitere Informationen zu diesem Projekt und der Förderung gibt Sabine Leifeld, Telefon 0251 707-338. Der Lehrgang bei der IHK Nord Westfalen startet am 3. Mai.

Lohnbuchhalter/innen Mehr Netto

Mehr „Netto vom Brutto“ können jetzt ein Lohnbuchhalter und drei Lohnbuchhalterinnen aus Bocholt auf ihrem persönlichen Karrierekonto verbuchen. Sie haben in den letzten acht Monaten berufsbegleitend den Lehrgang der Akademie der Wirtschaft der IHK Nord Westfalen in Gelsenkirchen besucht. Lohnsteuer sowie Arbeits- und Sozialversicherungsrecht sind ihnen jetzt vertraut – und sie können die Auswirkungen gesetzlicher Veränderungen berechnen.



www.ihk-nordwestfalen.de

Ausbildungsvertrag
zum Ausfüllen
und Ausdrucken am PC
www.ihk-nordwestfalen.de
Seite P00583



Über das Weiterbildungsangebot u. a. der IHK Nord Westfalen informierten sich zahlreiche Interessierte auf der Weiterbildungsbörse in Bocholt. Foto: IHK

Weiterbildungsbörse Bocholt

Zusatzwissen beim Shoppen

Einkaufen und Infos über Weiterbildungen einholen – diese gelungene Mischung bot bereits zum fünften Mal die Weiterbildungsbörse in den Bocholter Shopping-Arkaden. Sowohl Berufseinsteiger wie auch langjährig Beschäftigte informierten sich über das breite Angebot an Weiterbildungsmöglichkeiten von insgesamt 14 Ausstellern, darunter die IHK Nord Westfalen. Die Angebote reichen von Fremdsprachenlehrgängen bis zum IHK-Betriebswirt und Industriemeisterabschluss. Bei den Menschen

sei angekommen, dass die berufliche Erstausbildung heute nicht mehr ausreicht, resümierten die Aussteller. „Durch kontinuierliche Weiterbildung gibt man seiner Persönlichkeit Struktur. Dieses zusätzliche Wissen sichert den Arbeitsplatz und steigert die eigene Wettbewerbsfähigkeit am Arbeitsmarkt“, so IHK-Referentin Daniela Hünting. Die Besucher kamen nicht nur aus Bocholt, sondern waren auch aus den angrenzenden Kreisen Kleve, Wesel, Recklinghausen und Coesfeld angereist.

Ausbildungspakt

Auch im Krisenjahr erfolgreich

Alle Paktzusagen erfüllt – diese erfreuliche Bilanz zog DIHK-Präsident Hans Heinrich Driftmann beim Spitzentreffen der Partner des Nationalen Ausbildungspaktes am 10. Februar 2010. Auch im Krisenjahr 2009 gelang es den Paktpartnern, jedem ausbildungswilligen und -fähigen Jugendlichen ein Angebot auf Ausbildung zu machen. Dafür warben die IHKS bundesweit 36 500 neue Ausbildungsplätze ein und gewannen 27 500 neue Ausbildungsbetriebe. Zugleich war das Spitzentreffen der Paktpartner

der Auftakt für die Verhandlungen zur Fortsetzung des erfolgreichen Ausbildungspaktes über das Jahr 2010 hinaus.

Im IHK-Bezirk Nord-Westfalen kamen im vergangenen Jahr 778 neue Ausbildungsbetriebe hinzu, insgesamt wurden 975 neue Ausbildungsplätze akquiriert sowie 601 Einstiegsqualifizierungsplätze.

Infos für Unternehmen zum Thema Ausbildung unter www.ihk-nordwestfalen.de/bildung

Europäischer Gerichtshof Gewinnspiele koppeln

Das wettbewerbsrechtliche Verbot, die Teilnahme an einem Preisausschreiben oder Gewinnspiel von dem Erwerb einer Ware abhängig zu machen, hat der EuGH (Europäische Gerichtshof) in einer aktuellen Entscheidung gekippt. Es ist nämlich nicht mit der EU-Richtlinie über unlautere Geschäftspraktiken vereinbar.

Ein solches Verbot sei nur zulässig, wenn es nicht absolut ausgesprochen wird, sondern unter Berücksichtigung der besonderen Umstände des Einzelfalls zur Unzulässigkeit einer Werbemaßnahme führt. Dabei kommt es darauf an, ob die Werbemaßnahme nach den in der Richtlinie aufgestellten Kriterien „unlauter“ ist.

Konkret ging es um die Werbung eines Einzelhandelsunternehmens, das im Rahmen seiner Bonusaktion die Verbraucher dazu aufforderte, dort einzukaufen, um Punkte zu sammeln. Die Ansammlung von 20 Punkten ermöglichte es, kostenlos an bestimmten Lotto-Ziehungen teilzunehmen.



Unter den Teilnehmern der Existenzgründer-Befragung verlor das Gründungsnetzwerk Münster mehrere Preise: Über ein Wellness-Wochenende freute sich Gewinner Markus Hövelmann (3. v. r.), Leiter der Elektrotechnik bei der Upmeyer Haustechnik GmbH & Co. KG. Für den zweiten Sieger, Markus Schröder (r.), Besitzer des Online-Handels photo-kiste.eu, gab es eine Ballonfahrt. Die Drittplatzierte Andrea Siemers (2. v. r.), selbstständig mit einem mobilen Service für Büroarbeiten, erhielt einen i-Pod. Birgit Neyer (l.) von der Wirtschaftsförderung Münster, Britta Schulz (3. v. l.) von der Handwerkskammer, Christian Seega (M.) von der IHK Nord Westfalen und Gabriele Felder (2. v. l.) von der Technologieförderung gratulierten den Gewinnern und übergaben die Preise.

Foto: Wirtschaftsförderung Münster

Eigenkapitalfinanzierung Wachstumskapital

Die Kapitalbeteiligungsgesellschaft für die mittelständische Wirtschaft in Nordrhein-Westfalen mbH (KBG), Neuss, stärkt mit einem erneuerten Angebot an Eigenkapitalfinanzierungen die Wachstumschancen von mittelständischen Unternehmen und Existenzgründern in Nordrhein-Westfalen. Die KBG stellt den Unternehmen langfristiges Kapital in Form von stillen Beteiligungen zur Verfügung. „Das Angebot der KBG ergänzt den Beteiligungskapitalmarkt in Nordrhein-Westfalen im wichtigen Segment

kleinteiliger Finanzierungen“, sagt Dr. Peter Güllmann, Vorsitzender der Gesellschafterversammlung der KBG. Dabei stellt die KBG auf die konkrete Unternehmenssituation ab und hat hierfür drei Produkte (KBG Start, KBG Nachfolge und KBG Wachstum) aufgelegt. Sie ermöglichen Beteiligungsvolumina bis hin zu einer Million Euro mit einer Laufzeit von jeweils zehn Jahren.

IHK Ansprechpartner:
Michael Meese, 0251 707-226,
meese@ihk-nordwestfalen.de.

NRW-Förderlotse Förderung kompakt

Ab sofort ist unter der Internetadresse www.foerderlotse.nrw.de ein neues Informationsangebot für Förderinteressierte verfügbar. Das gemeinsame Angebot der nordrhein-westfälischen Landesregierung und der NRW.BANK bietet einen einfachen und übersichtlichen Einstieg in die umfangreichen Fördermöglichkeiten in Nordrhein-Westfalen.

Der Förderlotse bündelt Informationen zu Fördermitteln, zinsgünstigen Darlehen und zur Finanzierung für Existenzgründungen, kleine und mittlere Unternehmen, Kommunen, Universitäten und Forschungseinrichtungen.

www.foerderlotse.nrw.de.

Fusion Neue Berufsgenossenschaft

Die Berufsgenossenschaft (BG) für Transport und Verkehrswirtschaft (Kurzbezeichnung „BG-Verkehr“) besteht seit dem 1. Januar 2010. Sie ist aus der Fusion der BG für Fahrzeughaltungen und der See-Berufsgenossenschaft entstanden. Die neue Berufsgenossenschaft hat ihren Sitz in Hamburg. Zur BG Verkehr gehört als Besonderheit

die Dienststelle Schiffssicherheit. Sie überprüft im Auftrag des Bundesverkehrsministeriums, ob nationale und internationale Vorgaben zur Sicherheit auf See und zum Meeresschutz eingehalten werden.

Weitere Informationen unter
www.ihk-nordwestfalen.de/P02615

Verkehrsunternehmen Prüfungstermine

Die voraussichtlichen Prüfungstermine der IHK Nord Westfalen für die Gefahrgutbeauftragten-Prüfung, die Berufskraftfahrer-Grundqualifikation und die fachliche Eignung als Verkehrs-Unternehmer stehen unter www.ihk-nordwestfalen.de/P00017.



IHK Ansprechpartner für alle Fragen rund um Förderprogramme:
Michael Meese,
0251 707-226,
meese@ihk-nordwestfalen.de

Existenzgründerstudie

Gründungen in Münster ...

Das Gründungsnetzwerk Münster hat die Ergebnisse einer aktuellen Studie über Existenzgründungen in Münster vorgestellt. Laut dieser Studie haben sich 83 Prozent der 2008 im Netzwerk Beratenen selbstständig gemacht – zwei Prozent mehr als im Vorjahr. Etwa zwei Drittel der Jungunternehmer haben ihre Umsatz- und Gewinnerwartungen bereits er-

reicht oder überflügelt. Darüber hinaus haben die Gründungen positiven Einfluss auf den Arbeitsmarkt: Zirka 70 Prozent der Gründer des Jahres 2008 kamen aus der Arbeitslosigkeit, 15 Prozent von ihnen haben bereits Arbeitskräfte eingestellt.

IHK-Ansprechpartner:

Christian Seega, 0251 707-246,
seega@ihk-nordwestfalen.de

22 000 neue Unternehmen

... und im Ruhrgebiet

Die Ruhrwirtschaft wächst. Das zeigt der dritte Gründerreport der Industrie- und Handelskammern im Ruhrgebiet. Die Zahl der Unternehmen in den IHK-Bezirken Duisburg, Essen, Nord Westfalen (Emscher-Lippe), Bochum, Dortmund und Hagen stieg innerhalb

von knapp fünf Jahren um rund 22 000 Betriebe – auf über 260 000 IHK-zugehörige Unternehmen (+ 9,3 Prozent). Mehr als die Hälfte (57 Prozent) sind Dienstleister, so der Report, der Mitte Januar vorgestellt wurde.

Innerhalb des untersuchten Zeitraums 2005 bis Mitte 2009 verlief die Gründungsdynamik unterschiedlich. Wenn der Ar-

beitsplatz bedroht ist, wird eher gegründet, so der Report: Die Zahl der Gründungen nahm auch im ersten Halbjahr 2009 leicht zu (+ 1,7 Prozent).



Foto: Photoroller/www.fotolia.com

Fazit der IHKs: Das Wachstum an neuen Unternehmen reicht bei weitem nicht aus. Die Banken sollten, so Peter Schnepfer, Leitender IHK-Geschäftsführer in Gelsenkirchen, bei guter Geschäftsidee und solide kalkuliertem Businessplan „neben den reinen Zahlen auch die Gründerpersönlichkeit berücksichtigen“.

Der Gründerreport Ruhr:

www.ihk-nrw.de/ihks_im_ruhrgebiet.htm

Studie zur IT-Sicherheit

Im Visier von Hackern

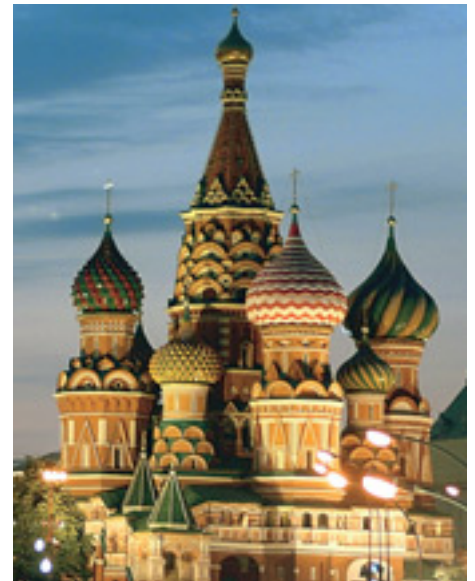
Jedes elfte Unternehmen wurde bereits Opfer eines Hacker-Angriffs auf die eigene Website oder den eigenen Online-Shop. Das ist ein Ergebnis einer Studie des Netzwerks Elektronischer Geschäftsverkehr. 14 Prozent der angegriffenen Unternehmen geben dabei an, dass die Ursache unternehmensintern – zum Beispiel durch den sorglosen Umgang mit Passwörtern – begründet ist. Die Studie ist kostenfrei herunterzuladen unter: www.ecc-handel.de.

Termin

Wirtschaftstag Russland

Auch im Jahr 2010 setzt die IHK Nord Westfalen ihre erfolgreiche Osteuropa-Reihe fort. Den Anfang macht am 11. März Russland – einer der interessantesten Märkte für deutsche Unternehmen, denn es bleibt trotz Wirtschaftskrise der größte osteuropäische Markt mit einem gewaltigen Nachfragepotenzial. In der IHK Nord Westfalen in Münster berichten Fachexperten aus den verschiedenen Bereichen und Unternehmer unter anderem über die eigenen Erfahrungen und Themen wie rechtliche und steuerliche Rahmenbedingungen, lokale Finanzierungsbedingungen für deutsche Investoren oder Zollprobleme beim Export nach Russland.

Infos bei Evelyn Wolpert, Telefon 0251 707-229 oder unter www.ihk-nordwestfalen.de/E00688



Russland hat gewaltiges Nachfragepotenzial.

Foto: bilderbox/fotolia

Freihandelsabkommen

China und ASEAN-Länder

Am 1. Januar ist die Freihandelszone zwischen China und den zehn Ländern der ASEAN-Gemeinschaft in Kraft getreten. Dazu gehören Brunei, Indonesien, Kambodscha, Laos, Malaysia, Myanmar, Philippinen, Singapur, Thailand, Vietnam. Hiermit entsteht der weltweit drittgrößte Freihandelsblock mit einem Bruttoinlandsprodukt von 6,6 Billionen US-Dollar. Zum Vergleich: der größte Handelsblock ist weiterhin die Europäische Union mit einem BIP von 18,4 Billionen US-Dollar, gefolgt von der Nordamerikanischen Freihandelszone NAFTA mit einem BIP von 16,9 Billionen US-Dollar. Zwischen China und den sechs

reicheren Volkswirtschaften in ASEAN – Brunei, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Singapur und Thailand – werden 90 Prozent der Zölle auf null gesenkt. Allerdings lag bei den rund 7000 Gütern, für die jetzt die Zölle fallen, der durchschnittliche Zollsatz ohnehin nur bei rund fünf Prozent. So genannte „sensitive Güter“ wie Automobilteile oder Chemikalien sind bislang von dem Abkommen ausgenommen, deren Zölle sollen jedoch bis 2015 deutlich reduziert werden.

China erhofft sich von dem bereits im Jahre 2002 unterzeichneten Abkommen primär einen verbesserten Zugang zu Roh-

stoffen, während die ASEAN-Länder auf die Konsumenten im Milliardenreich China setzen. Mechanismen zur Konfliktregulierung sind jedoch in dem neuen Freihandelsabkommen ebenso wenig enthalten wie der Abbau nicht-tarifärer Handelshemmnisse. Die größten Wirkungen der Freihandelszone sind vor allem mittel- und langfristig zu erwarten – über die klaren Wachstumssignale und infolge des Wettbewerbsdrucks für alle beteiligten Länder und Unternehmen. Zwar können deutsche Firmen, die vor Ort produzieren und Handel betreiben, von den Abkommen profitieren, doch sollte die zusätzliche Bürokratie nicht unterschätzt werden.

US-Regierung

Energietechniken gefördert

Die US-Regierung stellt aus Mitteln des Konjunkturpakets in einer zweiten Runde weitere 100 Millionen US-Dollar für innovative Energietechniken bereit. Schwerpunkte bilden neue Verfahren zur Erzeugung von Biokraftstoffen für den Verkehr sowie kostengünstige

Hochleistungsbatterien für Hybrid- und Elektrofahrzeuge. Für deutsche Anbieter entsprechender Techniken bieten sich Geschäftschancen über Niederlassungen vor Ort oder technische Kooperationen mit US-Firmen sowie als Zulieferer. Infos über die lukrativsten Märkte

geben auch die „2. Deutsch-Amerikanischen Energietage“ am 22. und 23. März im Haus der Deutschen Wirtschaft in Berlin. Mehr über die Workshops und das praxisorientierte Angebot an den Tagen unter www.dae-konferenz.de.

Stadtfilm für die Fachkräftegewinnung Imagefilm für Gelsenkirchen

Das „Leben nach der Kohle“ ist in Gelsenkirchen nicht zuletzt wegen des rasanten Strukturwandels ein wirkliches Abenteuer. So nennt denn auch der Filmautor Frank Bürgin seinen Imagestreifen über die Stadt „Abenteuer Gelsenkirchen“. Der Film erzählt die Geschichten dreier „Zuwanderer“, die

ihre Anfangsängste vor dem berufsbedingten Umzug nach Gelsenkirchen schildern und inzwischen „gar nicht mehr weg wollen“. Der Anstoß für den Trailer kam aus der Wirtschaft, die Werbemittel suchte, mit denen Nachwuchskräfte wie beispielsweise Ingenieure „gelockt“ werden können.

Münsterland

Tourismuszahlen positiv

Das Münsterland geht als Gewinner im Tourismus in Nordrhein-Westfalen aus dem Jahr 2009 hervor. Bereits im sechsten Jahr in Folge ist die Zahl der Übernachtungen in der Reiseregion Münsterland (Kreise Borken, Coesfeld, Steinfurt, Warendorf sowie Stadt Münster) gestiegen.

Laut Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW) wuchs die Zahl der Übernachtungen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 2,7 Prozent auf über drei Millionen, die Zahl der Gästekünfte blieb nahezu konstant und sank nur minimal um 0,1 Prozent.

FMO erweitert Angebot Nonstop nach Sylt

Deutschlands zweitgrößte Fluggesellschaft Air Berlin wird vom Flughafen Münster/Osnabrück nonstop auf die Nordseeinsel Sylt fliegen. Ab dem 27. März und damit bereits zu den Osterferien startet jeden Sams-

tag um 14 Uhr ein Flugzeug zur beliebten Urlaubsinsel. Rückflüge gibt es ebenfalls samstags um 15.30 Uhr.

Weitere Informationen im Internet unter: www.fmo.de.

Gewerbeschau

Beckum boomt

Etwa 80 Betriebe, so Stadtmarketing-Geschäftsführer Uwe Denkert am 3. Februar vor der Presse, hätten sich bereits als Teilnehmer für die Beckumer Gewerbeschau angemeldet. Im April werde das Programmheft

mit allen Infos zur Ausstellung und zum Programm erscheinen.

Anmeldeschluss für die Gewerbeschau ist der 31. März. Weitere Infos und Anmeldungen unter www.beckum-boomt.de.

Zeitarbeitnehmer besonders betroffen

Arbeitsmarkt zur Jahresmitte 2009 stabil

Im Zuge des Konjunkturabschwungs 2009 haben 6000 Zeitarbeitnehmer, die bei einer Verleihfirma im Münsterland und in der Emscher-Lippe-Region beschäftigt waren, ihren Arbeitsplatz verloren. Betroffen waren bis zur Jahresmitte 2009 mehr als ein Viertel der Beschäftigten (minus 29 Prozent im Vergleich zum Vorjahr). Das hat die IHK Nord Westfalen anhand der aktuellen Beschäftigtenstatistik errechnet. Bei niedriger Auslastung nutzen insbesondere die produzierenden Unternehmen die Möglichkeit, ihren Personalbestand flexibel an die Auftragslage anzupassen.

Dennoch sind die Unternehmen bemüht, ihre Stammelegschaft und vor allem ihre qualifizierten Fachkräfte über das Konjunkturtief hinaus zu halten. Die Gesamtzahl der Beschäftig-

ten in Nord-Westfalen ist im selben Zeitraum um lediglich 0,3 Prozent beziehungsweise 2200 auf 752 000 gesunken.

Der Krise sind dennoch rund 8000 Vollzeitstellen zum Opfer gefallen. Gleichzeitig aber sind knapp 6000 Teilzeitarbeitsplätze geschaffen worden. Denn: Die Zahl der Vollzeitbeschäftigten hängt stärker als die der Teilzeitbeschäftigten von der Konjunktur ab.

In den vom konjunkturellen Einbruch stark betroffenen Branchen der Industrie ist Teilzeit vergleichsweise selten, im bisher weniger betroffenen Bereich der personenbezogenen Dienstleistungen liegt der Teilzeitanteil deutlich höher. In Zahlen bedeutet das zum einen: Im Gesundheits- und Sozialwesen sind binnen eines Jahres fast 5000 Beschäftigte hinzu gekommen.

In der Industrie hingegen ist der Personalbestand um 2,4 Prozent beziehungsweise 4200 Beschäftigte reduziert worden. Allein die Schließung des Karmann-Werks in Rheine schlägt hier mit einem hohen Anteil zu Buche.

Entsprechend ihrer stärkeren „Industriellastigkeit“ mussten die Münsterland-Kreise, die zuvor vom Aufschwung in besonderem Maße profitieren konnten, Verluste von ein bis zwei Prozent ihrer Beschäftigten verkraften (mit Ausnahme vom Kreis Coesfeld). Der Stadt Münster hingegen kommt zu Gute, dass sie weit überdurchschnittlich von weniger konjunkturreagiblen Dienstleistungen und Verwaltungen geprägt ist und daher noch keinen Rückgang realisieren musste. Auch in der Emscher-Lippe-Region hat sich der Arbeitsmarkt in 2009 stabil gehalten.

Münster-Amelsbüren Spatenstich

Im Süden Münsters beginnt die Erschließung des Hansa-BusinessParks. Nach Abschluss der ersten Arbeiten im Frühjahr 2011 werden dann in Münster-Amelsbüren zirka 35 Hektar Gewerbebauland, davon 15 Hektar Industriebauland, zur Verfügung stehen.

Förderbescheid

Regionalbudget

Das Münsterland erhält ein „Regionalbudget“ in Höhe von insgesamt 600 000 Euro. Mit diesen Fördermitteln für die Dauer von zwei Jahren sollen insbesondere der Technologietransfer zwischen Hochschulen und Unternehmen sowie die Förderung von Innovationen über mehrere Cluster hinweg (sog. „cross-innovations“) erfolgen.

www.exzellenz.nrw.de.

Mehr Forschung Stromspeicher

Das Bundeswirtschaftsministerium (BMWi) will zukünftig einen Schwerpunkt in der Energieforschung auf den Bereich „Stromspeicher“ legen. Dafür sollen zusätzliche Fördermittel bereit gestellt werden.

Hintergrund der neuen Initiative ist, dass erneuerbare Energien wie Wind- oder Solarenergie umso besser in die Stromversorgung eingebunden werden können, je effektiver es gelingt, nicht benötigte Stromproduktionsspitzen zu speichern.

Eines der ersten geförderten Projekte ist die vom Energiekonzern RWE angestoßene Initiative „ADELE“ (Adiabater Druckluftspeicher für die Elektrizitätsversorgung). Mit ADELE soll zu Zeiten eines hohen Stromangebots Luft verdichtet und in unterirdische Kavernen gepresst werden. Das Firmenkonsortium plant, ab dem Jahr 2013 mit dem Bau einer ersten großtechnischen Demonstrationsanlage zu beginnen.

Neuer Leitfaden Chemikalienhandel

Die Bund/Länder-Arbeitsgemeinschaft Chemikaliensicherheit (BLAC) hat einen Online-Leitfaden für Händler, die gefährliche Stoffe, Zubereitungen oder Erzeugnisse über Internet vertreiben, zusammengestellt. Die Unternehmen sollen dabei unterstützt werden, ihre Internetseiten juristisch korrekt aufzubauen und sich dem Kunden gegenüber seriös und fachkundig zu präsentieren.

Der Leitfaden steht unter www.blac.de (Publikationen).



Für den **Stromverbrauch** von Wäschetrockner oder Satellitenreceiver im Standby-Betrieb gelten EU-weite Obergrenzen. Foto: Christian Jung - Fotolia.com

Ökodesign-Richtlinie

Weniger Stromverbrauch im Standby-Betrieb

Computer, Videorekorder, Mikrowellen, Waschmaschinen und andere Elektrogeräte dürfen im Standby-Betrieb nicht mehr so viel Strom verbrauchen wie bisher. Seit dem 7. Januar 2010 gelten EU-weite Obergrenzen von ein bzw. zwei Watt pro Stunde für den Bereitschaftsmodus. Die Grenzwerte sollen dafür sorgen, dass der Energieverbrauch von Elektrogeräten bis 2020 um bis zu 75 Prozent sinkt.

Laut EU verbrauchen die derzeit über 3,7 Milliarden Elektrogeräte in der EU allein im Standby-Modus pro Jahr soviel Strom wie ein Land der Größe Griechenlands oder Dänemarks insgesamt. Diese Grenzwerte gelten für fast alle Haushalts- und Bürogeräte, Unterhal-

tungselektronik und elektronische Spielgeräte. Wer als Hersteller oder Importeur die neuen Vorschriften nicht erfüllt, darf sein Produkt in der EU nicht in den Verkehr bringen.

Die Standby-Verordnung ist eine der Maßnahmen im Rahmen der so genannten Ökodesign-Richtlinie. Zukünftig werden auch Produkte einbezogen, die zwar selbst keinen Strom benötigen, aber Einfluss auf den Energieverbrauch haben.



IHK-Ansprechpartner:
Bernd Sperling,
0251 707-214,
sperling@ihk-nordwestfalen.de

Online-Test Materialkosten sparen

Ein Onlinetool des Bundeswirtschaftsministeriums (BMWi) soll Unternehmen helfen, Materialkosten einzusparen. Die Aufwendungen für Material machen gemäß BMWi rund 46 Prozent der Kosten im produzierenden Gewerbe aus.

Der Materialeffizienz-Selbstcheck steht kostenlos zur Verfügung unter www.materialeffizienz-selbstcheck.de.

Broschüre

Neues bei Lohn- und Reisekosten

Seit Jahresbeginn müssen Arbeitgeber eine Vielzahl von steuerlichen Neuerungen im Personalbereich umsetzen. Das ist entscheidend, um Haftungsrisiken zu vermeiden und optimale lohnsteuerliche Gestaltungen auch für die Zukunft zu sichern.

Die DIHK-Publikation „Lohnsteuer/Reisekosten 2010“ stellt praxisrelevant und verständlich die neuen Rahmenbedingungen für das Lohnbüro dar. Die gesetzlichen Änderungen zum Beispiel durch das Wachstumsbeschleunigungsgesetz und die Folgen aus der Senkung der Umsatzsteuer für Übernachtungsleistungen auf die Reise-

kostenabrechnungen, das „Bürgerentlastungsgesetz Krankenversicherung“ mit dessen Auswirkung auf die Vorsorgepauschale 2010 sowie die neuen amtlichen Sachbezugswerte 2010 und Auslandsreisekosten 2010 werden an Beispielen verdeutlicht. Hierdurch wird eine haftungssichere Umsetzung sichergestellt.

Gerade im Rahmen von Lohnsteuer-Außenprüfungen werden die Reisekosten, Dienstwagengestellungen und geldwerten Vorteile eingehend geprüft. Die aktuellen Entwicklungen zum Beispiel zur Bestimmung der regelmäßigen Arbeitsstätte, zur Anwendung



Neuerungen bei Auslandsreisen gelten seit Jahresbeginn. Foto: Fotolia/Degiampietro

der 44-Euro-Freigrenze und zur Pauschalierung der Lohnsteuer nach Paragraph 37b EStG sowie zur lohnsteuerlichen Behandlung von Aus- und Fortbildungskosten und Unfallversicherungsbeiträgen werden nachvollziehbar erläutert. Auch wird bereits jetzt ein Ausblick

auf den Wegfall der Papierlohnsteuerkarte, die Auswirkungen auf das Personalbüro und die zu erwartenden Übergangsregelungen gegeben. Die Broschüre (152 Seiten) ist zum Preis von 18,50 Euro zu beziehen beim DIHK Publikationen Service unter www.dihk-verlag.de.

Steuerbilanzen

Elektronisch übermitteln

Nach § 5b EStG sind Unternehmen für Wirtschaftsjahre ab dem 1. Januar 2011 verpflichtet, ihre Steuerbilanzen bzw. ihre steuerlichen Gewinn- und Verlustrechnungen elektronisch dem Finanzamt zu übermitteln – unabhängig von den Steuererklärungen. Überleitungsrechnungen nach § 60 EStDV – wegen unterschiedlicher handels-

und steuerrechtlicher Ansätze – müssen ebenfalls elektronisch übermittelt werden. Die zur Übermittlung notwendige Taxonomie (Umfang bzw. Aufschlüsselung der Zahlen) wird in einem gesonderten BMF-Schreiben bekannt gegeben. Die Datenübermittlung soll sich nach dem sogenannten XBRL-Standard richten, der bereits für

die Übermittlung der Jahresabschlüsse an die Registergerichte verwandt wird. Es existiert jedoch eine gesetzliche Härtefallregelung, die greift, wenn dem Unternehmen die elektronische Übermittlung wirtschaftlich oder persönlich nicht zuzumuten ist. Dies ist vor allem bei kleinen Unternehmen anzunehmen.

www.ihk-nordwestfalen.de

Steuernews
Aktuelle Steuerinfos –
Monat für Monat

www.ihk-nordwestfalen.de
Seite P00880

Gewerbsteuer reformieren – nicht erhöhen

Das falsche Signal

Die Finanzlage der meisten Städte und Gemeinden ist prekär. Reflexartig erwägen fast alle Kommunen, die Gewerbesteuer zu erhöhen. Doch das wäre das falsche Signal. Nur eine Reform hilft dauerhaft.

Immer mehr Politiker in den Räten ziehen eine Gewerbesteuererhöhung in Erwägung. Doch obwohl die finanzielle Lage der Kommunen offenkundig angespannt ist, wehren sich die Mitgliedsunternehmen der IHK Nord Westfalen vehement gegen eine steigende Belastung durch eine höhere Gewerbesteuer. Denn das Drehen an der Steuer-schraube passt nicht in die Zeit.

Gerade sind die Umsatzzahlen 2009 für die Industrie in Nord-Westfalen veröffentlicht worden, die die Schwere des Wirtschaftseinbruchs belegen: Der Gesamtumsatz fiel um knapp ein Viertel, der Export brach sogar um 30 Prozent ein. Selbst im Dezember 2009 zeigt sich aktuell immer noch keine Besserung im Auslandsgeschäft, das als zentral für eine gesamtwirtschaftliche Erholung angesehen wird. Die Einzelhandelsumsätze sind bundesweit seit 2007 real rückläufig, im vergangenen Jahr trotz eines zufriedenstellenden Weihnachtsgeschäftes nochmals um 1,8 Prozent.

Gewinn am Boden

Vor diesem Hintergrund sind Pläne zur Erhöhung des Steuersatzes das falsche Signal, zumal der Gewerbe-gewinn – also die Besteuerungs-basis – immer noch am Boden liegt. 2008 haben die Unternehmen im IHK-Bezirk Nord Westfalen insgesamt 1,36 Milliarden Euro zur Finanzierung der kommunalen Haushalte aufgebracht. Eine zusätzliche Belastung steigert nicht gerade die Attraktivität des Standorts Nord-Westfalen und ist auch

keine angemessene Würdigung des erkennbaren Bestrebens der Unternehmen, ihre Beschäftigten trotz der Umsatz- und Gewinneinbrüche so lange wie möglich zu halten.

Zunächst ist in den Kommunen eine Aufgabendiskussion zu führen, um eigene Einsparpotenziale vollständig zu nutzen. Auch Unternehmen sind in den vergangenen Monaten diesen Weg gegangen und nicht den, ihre Kunden sogleich mit höheren Preisen zu belegen. Gerade der akute Finanzengpass ist eine Chance, Aufgaben zukünftig verstärkt gemeinsam mit anderen Kommunen zu erledigen oder auch Aufgaben zu streichen, die sonst an massiven Widerständen der Begünstigten scheitern würden. Es darf auch keine „Flucht in die Haushaltssicherung“ geben, um unpopuläre Entscheidungen zu umgehen.

Schließlich haben die Räte dank der kommunalen Selbstverwaltung das Haushaltsrecht, das sie nicht vorschnell preisgeben sollten. Und es ist mit der Verpflichtung verbunden, strukturelle Defizite in eigener Verantwortung abzubauen.

Ein Abbau der hohen Verschuldung ist unumgänglich und schon geboten, weil sonst die nächste Generation übermäßig mit Zinsen belastet würde. Die Defizitfinanzierung von heute kommt einer Knebelung der nächsten Generation



In den Räten wird über eine Erhöhung der Gewerbesteuer nachgedacht. Foto: Kati Molin – Fotolia.com

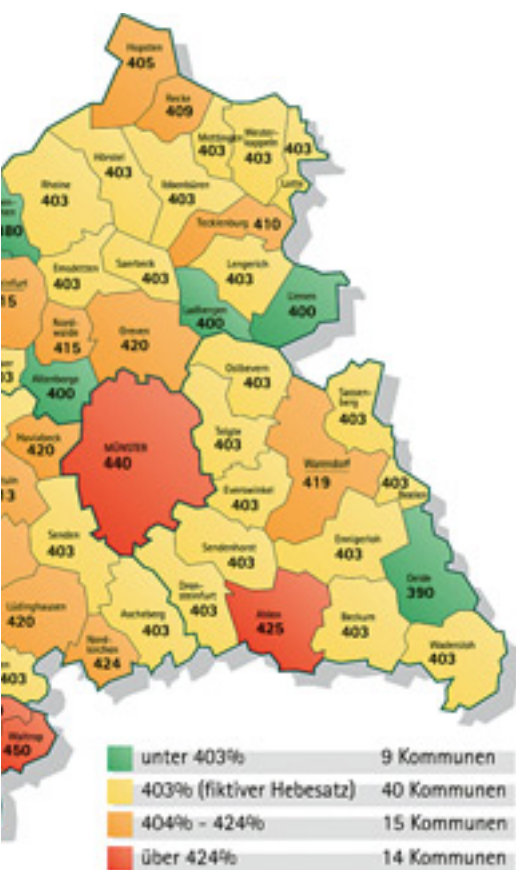
Gewerbsteuerhebesätze 2009 im IHK-Bezirk Nord Westfalen



nen gleich. Dies auszublenden liegt vielleicht im Trend, weil es immer weniger Kinder gibt. Doch gerade diesem Trend entgegenzuwirken, ist Aufgabe der politisch Verantwortlichen, die gute Gründe auf ihrer Seite haben, dies durchzusetzen und öffentlich zu verteidigen.

Reformieren

Darüber hinaus sind die akuten Probleme bei der Kommunalfinanzierung ein Beweis für die dringende Notwendigkeit, die Gemeindefinanzen zu reformieren. Dieser „Dauerbrenner seit Jahrzehnten“ ist mit der Unternehmenssteuerreform 2008 nicht nur nicht entschärft, sondern im Bereich der Gewerbesteuer sogar noch verschlimmert worden: Durch die anteilige Hinzurechnung von Mieten, Pachten und Leasingraten zur Besteuerungs-basis wird nach Meinung der IHK Nord Westfalen der Grundsatz der Besteuerung nach der Leistungsfähigkeit massiv verletzt. Derartige Kosten werden wie Gewinne behandelt, wenn der Freibetrag von 100 000 Euro überschritten wird. Die Entlastung aus dem Wachstumsbeschleunigungsgesetz war



So sah die Gewerbesteuer-Landschaft 2009 aus. Derzeit läuft eine Umfrage bei den Kommunen, wie sich die Steuersätze für 2010 verändert haben.

richtig, hat aber nur wenig Abhilfe gebracht. Dazu ist die Gewerbesteuer nicht mehr als Betriebsausgabe absetzbar, so dass sie besonders „bissig“ geworden ist. Bei Hebesätzen von mehr als 380 Punkten bringt sie eine höhere Belastung für die Unternehmen als die Körperschaftsteuer.

Da die Gewerbesteuer nur von einer Minderheit der ortsansässigen Gewerbebetriebe (nach DIHK-Berechnung zwischen 10 und 20 Prozent) bezahlt wird, ist diese Steuer für die Kommunen obendrein eine besonders störanfällig-schwankende Finanzierungsgrundlage. Welcher Kämmerer kann ruhig schlafen, wenn im bundesweiten Mittel nur ein Prozent der Gewerbebetriebe 80 Prozent des Gewerbesteueraufkommens zahlen? Zudem spricht eine solche extrem ungleiche Steuerbelastung dagegen, den Hebesatz „einfach“ weiter zu erhöhen. Dadurch werden besonders die getroffen, die leistungsfähig sind und entsprechend erfolgreich am Markt. Müssen sie dank der Erhöhung als Strafe für ihren Erfolg nun noch mehr zahlen, reifen vor allem unter

den größeren Betrieben, die in der Regel am wenigsten standortgebunden sind, Abwanderungsgedanken. Dabei werden Betriebe natürlich nicht sofort die Flucht ergreifen, aber zunächst ihre Neuinvestitionen an andere Standorte lenken.

Obendrein führt der Weg über Gewerbesteuererhöhungen in eine Sackgasse. Überschlägige Berechnungen zeigen: Wenn so wenige Unternehmen die Hauptlast tragen, muss der Hebesatz schon vergleichsweise drastisch angehoben werden, um spürbar zusätzliche Einnahmen zu erbringen. Wenn beispielsweise in Münster der Hebesatz um 50 Punkte angehoben würde, was einem Anstieg um elf Prozent entspricht, dann nähme das Aufkommen um schätzungsweise neun Prozent zu (ca. 21 Millionen Euro) – also nur unterproportional. Man muss also diese scharfe Waffe schon mächtig schwingen, um überhaupt einen nennenswerten Anteil (hier ein Viertel) des strukturellen Haushaltsdefizits ausgleichen zu können.

Überfälliger Umbau

Die Zuspitzung der kommunalen Finanzierungsnöte zeigt, dass die Revitalisierung der Gewerbesteuer ein Irrweg war. Es spricht alles dafür, sie abzuschaffen und durch eine Gemeindegewinnsteuer zu ersetzen, die an die Einkommen- und Körperschaftsteuer anknüpft. Damit ließe sich die Steuerbasis der Kommunen bedeutend verbreitern und stabilisieren und obendrein gerechter gestalten, denn das Band zwischen Wirtschaft und Kommune würde gestärkt.

Zum Konzept gehört zudem eine Beteiligung der Kommunen an einer aufkommensstabilen Steuer, etwa der Umsatzsteuer, um die Einnahmeseite zu verstetigen. Bisher konnten sich die kommunalen Spitzenverbände nicht auf eine solche Reformrichtung verständigen. Aber die Verhältnisse treiben auf eine grundsätzliche Entscheidung zu – und damit auf einen längst überfälligen Umbau. **Bodo Risch**

Innovative Logistik-Lösungen

Alles in Fahrt!

Große Warenströme müssen reibungslos organisiert, bewegt, ein- oder ausgelagert werden. Die Logistik beschränkt sich jedoch nicht mehr auf den Transport von A nach B, den Umschlag und die Lagerung von Waren.

Neben dem Sortieren und Etikettieren wird auch zum Beispiel das Verpacken von Geschenksets oder Werbepaketen übernommen. Kein Wunder daher, dass die Branchenentwicklung (nicht nur) in NRW in den letzten Jahren trotz eher ungünstiger wirtschaftlicher Rahmenbedingungen nach oben zeigte: Die Logistikfirmen übernehmen nicht nur eine wesentliche Funktion in der arbeitsteiligen Wirtschaft – sie

bauen diese Funktion mit dem steigenden Stellenwert der Logistik in unserer waren-dominierten Volkswirtschaft noch aus, indem neue Aufgaben mit übernommen werden.

So meint auch Michael Riewe, Geschäftsführer der LOXX Logistik und Spedition GmbH in Gelsenkirchen: „Vor dem Hintergrund der weiter zunehmenden Internatio-

nalisierung und dem stets schnelleren Warenfluss wird sich an dieser Entwicklung zumindest kurz- und mittelfristig nichts ändern. Die Relevanz der Logistik wird hoch bleiben.“

Komplexe Anforderungen

Mögen die Branchenaussichten auch gut sein – der Druck auf die Firmen erhöht sich. Sie müssen schneller denn je auf Kundenwünsche eingehen, es muss effizienter und kostengünstiger gearbeitet werden, Technologie- und Produktzyklen werden immer kürzer. Damit wächst der Wunsch nach neuen, praxis-orientierten Modellen, Lösungen und Produkten. So kommt es, dass zurzeit in Sachen Logistik im wahrsten Sinne viel Bewegung zu beobachten ist ...



Foto: Fotolia/Pidjass

Förderwettbewerb Logistik

Veranstalter: ETN, NRW.Bank und Landesclustermanagement Logistik

Teilnehmer: kleine und mittlere Gewerbeunternehmen aller Branchen mit Sitz in NRW

Aufgabe: die besten Ideen für innovative Logistik

Zeitrahmen: Abgabeschluss für Unterlagen/Skizzen ist der 15. April 2010

Weitere Infos:

www.ihk-nordwestfalen.de, Seite P02647; www.ziel2-nrw.de sowie www.fz-juelich.de/etn/ des Projektträgers ETN beim Forschungszentrum Jülich

Pilotprojekt LogistiQ

Auftraggeber: Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg, durchgeführt von der Akademie Überlingen

Teilnehmer: bis zu 250 Mitarbeiter aus bis zu 30 Logistik-Unternehmen der Kreise Borken und Coesfeld

Angebot: spezielles, auf Logistik zugeschnittenes Servicepaket aus dem Bereich Weiterbildung, bei positivem Verlauf Erstellung weiterer „Fach-Servicepakete“ für andere Branchen

„Tag der Logistik“

Zeit und Ort: 15. April 2010, bundesweit

Veranstalter: Bundesvereinigung Logistik (BVL)

Teilnehmer: Logistik-Unternehmen, -Institute sowie Bildungsinstitute

Programm: knapp 300 Veranstaltungen, darunter Betriebsführungen, Info-Tage, Vorführungen

Weitere Infos:

www.tag-der-logistik.de

Die Initiativen setzen auf höchster Ebene an. Da Logistik unbestritten zu den Zukunftsbranchen in Deutschland gehört, hat die Landesregierung Nordrhein-Westfalen die Logistik zu einem der 16 landesweiten „Cluster“ erhoben, die als besonders zukunftssträchtige Themen gelten. Ziel ist es, die logistischen Aktivitäten in Nordrhein-Westfalen zu bündeln und NRW zum Logistikstandort Nr. 1 in Europa weiterzuentwickeln.

LogistikCluster NRW

Der Förderwettbewerb Logistik sowie das Clustermanagement sollen hierbei die Plattform bilden. Im Logistik-Wettbewerb werden Ideen für innovative Logistik gesucht. Für diese Aktion stehen bis zu 23 Millionen Euro aus Mitteln des NRW-EU-Ziel2-Programms zur Verfügung (s. Kasten). Wettbewerbsbeiträge können von Logistikfirmen aus NRW bis zum 15. April 2010 eingereicht werden.

Das Clustermanagement ist ein logistisches Netzwerk und wird getragen vom Verein LOG-IT Club sowie dem Verband Verkehrswirtschaft und Logistik Nordrhein-Westfalen e.V. „Noch vor 15 Jahren stand der Wettbewerbsgedanke im Vordergrund“, erläutert dazu Michael Riewe von LOXX, einem LOG-IT Club-Mitglied. „Aber jetzt haben die meisten erkannt, welche Vorteile das Vernetzen der Branche bringen kann, beispielsweise durch Kontakte mit spezialisierten Personaldienstleistern oder mit der neuesten Software. Für so ein Networking inklusive Branchentreffen und Unternehmenspräsentation bietet sich hier die beste Basis.“

Eine Branche in Bewegung

Weitere Initiativen setzen bei völlig anderen Aspekten an. Ein gutes Beispiel ist hier das Pilotprojekt LogistiQ, dessen Ziel es ist, Wettbewerbsvorteile durch betriebliche Weiterbildung zu schaffen (s. Kasten). Im Auftrag der Bundesagentur für Arbeit gibt die Akademie Überlingen bis zu 30 Unternehmen mit bis zu 250 Beschäftigten aus den Kreisen Borken und Coesfeld die Möglichkeit, ein kostenloses, auf die Logistik abgestimmtes Servicepaket zu nutzen, darunter ein speziellen Weiterbildungsangebot, gezielte Fördermittelberatung und an-

dere Maßnahmen. Werden die Angebote von den Unternehmen positiv aufgenommen und genutzt, sollen später eventuell ähnliche „Fach-Services“ für andere Branchen eingerichtet werden.

Blick auf Möglichkeiten

Die vielen Aktivitäten zeigen, dass es höchste Zeit ist, dem Thema Logistik und den zahlreichen wegweisenden Ansätzen mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Die beste Gelegenheit dazu ergibt sich auf dem „Tag der Logistik“ am 15. April 2010 (s. Kasten). Zum dritten Mal werden an diesem Tag Betriebe ihre Tore öffnen, Institute ihre Forschungsprojekte präsentieren und Bildungseinrichtungen ihre Angebote vorstellen. Damit bietet sich nicht nur ein Blick auf die faszinierende Vielfalt der Logistik, sondern auch in unser aller Zukunft.

Michael Jakoby

Die Industrie- und Handelskammer Nord Westfalen erlässt aufgrund des Beschlusses des Berufsbildungsausschusses vom 20. Januar 2010 als zuständige Stelle nach § 9 in Verbindung mit § 79 Abs. 4 Berufsbildungsgesetz (BBiG) vom 23. März 2005 (BGBl. I, Seite 931), zuletzt geändert durch Art. 15 Absatz 90 Dienstrechtsneuordnungsgesetz vom 5. Februar 2009, folgende

Verfahrensordnung des Schlichtungsausschusses

§ 1 Errichtung und Zusammensetzung

- (1) Die IHK Nord Westfalen errichtet gem. § 111 Abs. 2 ArbGG einen Ausschuss zur Beilegung von Streitigkeiten zwischen Auszubildenden und Auszubildenden aus einem bestehenden Berufsausbildungsverhältnis innerhalb des IHK-Bereichs.
- (2) Der Ausschuss setzt sich aus je einem Vertreter der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer zusammen. Im Fall des § 10 Abs. 2 muss eine Stellvertreterin oder ein Stellvertreter berufen werden.
- (3) Die Mitglieder des Ausschusses werden von der IHK für höchstens fünf Jahre berufen. Für die Berufung legt der Berufsbildungsausschuss Vorschläge vor.
- (4) Die Mitglieder üben ihre Tätigkeit ehrenamtlich aus. Für bare Auslagen und für Zeitversäumnis wird eine Entschädigung gewährt.

§ 2 Zuständigkeit

- (1) Der Ausschuss entscheidet über Streitigkeiten
 - a) aus einem bestehenden Ausbildungsverhältnis
 - b) über das Bestehen oder Nichtbestehen eines Ausbildungsverhältnisses
 - c) aus unerlaubten Handlungen, soweit diese mit dem Ausbildungsverhältnis im Zusammenhang stehen.
- (2) Die Zuständigkeit des Ausschusses entfällt, wenn das Ausbildungsverhältnis unstreitig nicht mehr besteht.
- (3) Die Geschäftsstelle entscheidet über die Nichtzuständigkeit des Ausschusses.

§ 3 Vorsitz

Den Vorsitz übernimmt ein Mitglied des Ausschusses nach vorausgegangener Verständigung oder nach Losentscheid. Der Vorsitz leitet die Sitzung.

§ 4 Beschlüsse

Sprüche und Beschlüsse bedürfen der Stimme beider Ausschussmitglieder.

§ 5 Anrufung des Ausschusses

- (1) Der Ausschuss wird nur auf Antrag der Auszubildenden oder des Auszubildenden oder des Auszubildenden tätig. Ist die Antragsstellerin oder der Antragssteller minderjährig, so kann der Antrag nur von den gesetzlichen Vertretern gestellt werden.
- (2) Der Antrag ist bei der Geschäftsstelle der IHK schriftlich einzureichen oder mündlich zu Protokoll zu geben. Die Geschäftsstelle gibt den Antrag unverzüglich dem Ausschuss zur Kenntnis.

§ 6 Inhalt des Antrags

- (1) Der Antrag soll enthalten:
 - a) die Bezeichnung der Beteiligten (Antragsstellerin oder Antragssteller und Antragsgegnerin oder Antragsgegner)
 - b) ein bestimmtes Antragsbegehren
 - c) eine Begründung des Antragsbegehrens
 - d) die Unterschrift der Antragsstellerin oder des Antragsstellers
- (2) Bei unvollständigen oder unklaren Anträgen wirkt die Geschäftsstelle auf Ergänzung oder Richtigstellung hin.

§ 7 Ladung und Zustellung

- (1) Die Geschäftsstelle setzt den Verhandlungstermin fest und beruft den Ausschuss ein. Sie lädt die Beteiligten zur mündlichen Verhandlung durch Postzustellungsurkunde und ordnet in der Regel ihr persönliches Erscheinen an.
- (2) Der Antragsgegnerin oder dem Antragsgegner ist die Ladung mit einer Ausfertigung des Antrags zuzustellen. Es ist der Antragsgegnerin oder dem Antragsgegner anheimzustellen, zu dem Antrag bereits vor dem Schlichtungstermin schriftlich Stellung zu nehmen.

- (3) Bei minderjährigen Beteiligten sind auch deren gesetzliche Vertreter zu laden.
- (4) Die Beteiligten sind in der Ladung auf die Folgen ihres Nichterscheinens (§ 17) sowie auf die Zulässigkeit einer Vertretung (§ 8) hinzuweisen.
- (5) Die Ladungsfrist beträgt mindestens eine Woche.

§ 8 Bevollmächtigte

Die Beteiligten können die Verhandlung vor dem Ausschuss selbst führen oder sich vertreten lassen. Für die Vertretung gilt § 11 Abs. 2 ArbGG.

§ 9 Öffentlichkeit

- (1) Die Verhandlung vor dem Ausschuss ist nicht öffentlich.
- (2) Der Ausschuss kann Personen zur Verhandlung zulassen, wenn diese ein berechtigtes Interesse nachweisen.

§ 10 Ablehnung des Vorsitzes und der beisitzenden Personen

- (1) Der Vorsitz und die beisitzende Person können von den Beteiligten wegen Besorgnis der Befangenheit zu Beginn der Sitzung gem. § 42 ZPO abgelehnt werden.
- (2) Die Entscheidung über die Befangenheit fällt der Ausschuss mit der Geschäftsstelle; hierbei darf die betroffene Person nicht mitwirken. Liegt Befangenheit vor, ist eine Stellvertreterin oder ein Stellvertreter einzusetzen.

§ 11 Verfahren vor dem Ausschuss

- (1) Den Beteiligten ist ausreichend Gehör zu gewähren. Während des Verfahrens soll eine gütliche Einigung angestrebt werden. Das Verfahren ist so schnell wie möglich durchzuführen.
- (2) Der Vorsitz soll die der Aufklärung der Streitigkeit dienenden Beweismittel in die Verhandlung einbeziehen. Bildet der Auszubildende nicht selbst aus, kann das persönliche Erscheinen der mit der Ausbildung beauftragten Person angeordnet werden.
- (3) Eine Beeidigung der Beteiligten, Zeugen oder Sachverständigen ist unzulässig. Zur Entgegennahme von eidesstattlichen Versicherungen ist der Ausschuss nicht berechtigt.

§ 12 Vertagung

Falls für die Aufklärung des Streitfalles ein weiterer Verhandlungstermin erforderlich ist, kann der Ausschuss die Vertagung der Verhandlung beschließen. Mit dem Beschluss über die Vertagung ist zugleich der neue Verhandlungstermin festzusetzen; der Ausschuss soll nach Möglichkeit in gleicher Besetzung zusammenreten.

§ 13 Abschluss der Verhandlung

Die Verhandlung kann abgeschlossen werden durch:

- a) gütliche Einigung (§ 14 Vergleich);
- b) einstimmigen Spruch des Ausschusses (§ 15);
- c) die Feststellung des Ausschusses, dass weder eine Einigung noch ein Spruch möglich war (§ 16);
- d) Säumnisspruch (§ 17);
- e) Rücknahme des Antrages, die vom Ausschuss festzustellen ist.

§ 14 Vergleich

Ein vor dem Ausschuss geschlossener Vergleich ist unter Angabe des Tages seines Zustandekommens von den Mitgliedern des Ausschusses und den Beteiligten zu unterzeichnen.

§ 15 Spruch

- (1) Sofern das Verfahren keine anderweitige Erledigung findet, hat der Ausschuss einen einstimmigen Spruch zu fällen.
- (2) Über den Spruch wird in Abwesenheit der Beteiligten beraten. Der Spruch wird im Anschluss daran verkündet. Dabei soll der wesentliche Inhalt der Entscheidungsgründe mitgeteilt werden.
- (3) Der Spruch ist unter Angabe des Tages seines Zustandekommens von den Mitgliedern des Ausschusses zu unterzeichnen. Der Spruch ist schriftlich zu begründen, soweit die Beteiligten hierauf nicht verzichtet haben.

- (4) Den Beteiligten ist unverzüglich eine vom Ausschuss unterzeichnete Ausfertigung des Spruches mit Rechtsmittelbelehrung (§ 20) auszuhändigen oder innerhalb von zwei Wochen durch Postzustellungsurkunde zuzustellen.

§ 16 Nichtzustandekommen eines Spruches

- (1) Kommt im Ausschuss keine Entscheidung zustande, sind die Beteiligten durch mündliche Verkündung zu unterrichten.
- (2) Den Beteiligten ist darüber eine Niederschrift zusammen mit einer Rechtsmittelbelehrung (§ 20) auszuhändigen oder innerhalb von zwei Wochen durch Postzustellungsurkunde zuzustellen.

§ 17 Nichterscheinen von Beteiligten im Termin

- (1) Erscheint die Antragsstellerin oder der Antragsteller ohne ausreichende Entschuldigung nicht zum Verhandlungstermin und lässt sie/er sich auch nicht vertreten (Säumnis), so ist auf Antrag ein Versäumnisspruch dahingehend zu erlassen, dass die Antragsstellerin oder der Antragsteller mit seinem Begehren abgewiesen wird.
- (2) Bei Säumnis der Antragsgegnerin oder des Antragsgegners ist dem Antragsbegehren stattzugeben, sofern die Begründung den Antrag rechtfertigt.
- (3) Den Beteiligten ist der Spruch zusammen mit einer Rechtsmittelbelehrung auszuhändigen oder durch Postzustellungsurkunde zuzustellen.

§ 18 Kosten

- (1) Das Verfahren ist gebührenfrei.
- (2) Jeder Beteiligte trägt die ihm durch das Verfahren entstandenen Kosten selbst. Zeugen und Sachverständige sind von demjenigen Beteiligten zu entschädigen, der sie zum Beweis seiner Behauptung angeboten hat.
- (3) Wenn die Regelung des Abs. 2 zu unbilligen Härten führen würde, kann der Ausschuss durch Spruch eine Kostenentscheidung fällen.

§ 19 Niederschrift

- (1) Die Beteiligten erhalten in den Fällen des Nichtzustandekommens eines Spruches eine Niederschrift über das Ergebnis der Verhandlung.
- (2) Die Niederschrift kann von einem Mitglied des Ausschusses oder von einem Protokollführer aufgenommen werden.
- (3) Die Niederschrift muss enthalten:
- a) den Ort und Tag des Verhandlungstermins,
 - b) die Namen des Vorsitzes, des Ausschussmitgliedes und des Protokollführers,
 - c) die genaue Bezeichnung des Verfahrens nach den Beteiligten und dem Streitgegenstand,
 - d) die Angabe der erschienenen Beteiligten sowie die gesetzlichen Vertreter,
 - e) die wesentlichen Angaben über den Verlauf und das Ergebnis des Termins.
- (4) Die Niederschrift ist vom Vorsitz und vom Protokollführenden zu unterzeichnen.

§ 20 Fristen für Anerkennung und Klage

- (1) Ein vom Ausschuss gefällter Spruch (§§ 15, 17) wird nur wirksam, wenn er innerhalb einer Woche nach Aushändigung oder Zustellung anerkannt wird. Die Anerkennung des Spruches kann im Verhandlungstermin schriftlich oder zu Protokoll der Geschäftsstelle der IHK erklärt werden.
- (2) Die Geschäftsstelle der IHK hat die Beteiligten unverzüglich davon zu unterrichten, ob der Spruch anerkannt wurde. Bei Nichtanerkennung oder bei Nichtzustandekommen eines Spruches sind die Beteiligten darauf hinzuweisen, dass eine Klage beim zuständigen Arbeitsgericht nur binnen zwei Wochen nach Aushändigung oder Zustellung des Spruches zulässig ist.
- (3) Ein von den Beteiligten anerkannter Spruch besitzt die Rechtskraft eines Urteils.

§ 21 Zwangsvollstreckung

Aus den Vergleichen, die vor dem Ausschuss geschlossen worden sind (§ 14) und aus Sprüchen des Ausschusses, die von den Beteiligten anerkannt sind, findet die Zwangsvollstreckung statt, wenn der Spruch oder Vergleich von dem Vorsitzenden des Arbeitsgerichts, das für die Geltendmachung des Anspruchs zuständig wäre, für vollstreckbar erklärt worden ist.

§ 22 Inkrafttreten

Diese Verfahrensordnung tritt nach ihrer Verkündung am 1. April 2010 in Kraft. Mit Inkrafttreten dieser Verfahrensordnung tritt die bisherige Verfahrensordnung außer Kraft.

Münster, 20. Januar 2010

Der Präsident
Hans Dieler

Der Hauptgeschäftsführer
Karl-F. Schulte-Uebbing

Sachverständige

Die Bestellungen von den Sachverständigen Dr. Frank Grasemann aus Altenberge, Karl Roterding aus Ahaus sowie Horst Wasinski aus Münster-Wolbeck sind aus Altersgründen erloschen.



Schlicht und wichtig: Tellerstapler sind das zentrale Element kompletter Großküchenlinien von Hupfer.

Fotos: Hupfer

Hupfer Metallwerke GmbH & Co. KG, Coesfeld

Draht und Blech

Wer mittags in der Kantine zum Teller greift, greift meist zu Hupfer. Denn in Coesfeld entstehen aus vielfältigen Kombinationen von Blech und Draht robuste Großküchen und Sterilisations-einrichtungen für Operationssäle und Tellerstapler.

Die Wahrscheinlichkeit ist groß, dass der Tellerstapler in der Kantine in den Coesfelder Hupfer Metallwerken gebaut worden ist. Vermutlich kommt auch die komplette Küche von dort. „Hupfer kennt man nicht in der Öffentlichkeit“, erzählt Helmut Schumacher, geschäftsführender Gesellschafter und Diplom-Ingenieur. „Aber die Menschen haben ständig Kontakt zu unseren Produkten und merken es nicht. Wir sind Teil ihres Alltags.“

Die Kunst des Ingenieurs: alltäglich und wichtig

Wie beim mittäglichen Griff zum Teller bei der Gemeinschaftsverpflegung. Am Staplergerät fängt für viele Menschen das Mittagessen an. Langsam drücken sich die Teller nach oben, passend gewärmt, sauber. Meist liegen sie in zwei Röhren, mit kreisrundem Eingriff, sauber gekantet und entgratet. Kernstück der Konstruktion ist die Stapelplattform aus beschichtetem Edelstahlblech, dazu einige wärmetechnisch behandelte, nicht rostende Spezialfedern und – falls der Kunde es wünscht – rundherum eine genau ausgeklügelte Heizung für gleichmäßig angewärmte Teller. Darin zeigt sich für die Coesfelder im Einfachen die wahre Kunst des Ingenieurs: eine schlichte

Draht-Blech-Konstruktion, robust, unscheinbar, alltäglich, aber ungemein wichtig.

Längst ist Hupfer auch zum Großküchen-logistiker geworden, baut komplette Fertigungslinien von der Spüle über die Transportbänder bis hin zu den Tellerstaplern. „Hergestellt in Deutschland“ steht stolz auf den Produkten aus Coesfeld. In großen, lichten Hallen mit breiten Gängen finden Draht und Blech in immer neuen Kombinationen zusammen: Regale, Theken und auch der Tellerstapler als Teil von Großküchen wie auch Geräte, Wagen, Körbe für Sterilisationsanlagen von Krankenhäusern in mehr als 60 Ländern.

Riesenmarkt Großküchenbedarf

Der Tellerstapler ist längst ein standardisiertes Produkt. 900 Millimeter hoch. In jede Röhre passen je nach Dicke bis zu 120 Teller aufeinander. Maximaler Durchmesser: 330 Millimeter. Die Hupferschen Stapler gibt es unbeheizt, beheizt, mit Umluft-heizung – aber auch gekühlt. Das macht das Stapelgerät vielseitig einsetzbar, denn die Gemeinschaftsverpflegung ist ein großer Markt. Allein in Deutschland gibt es

mehr als 30 000 Restaurants, Kasinos und Betriebsrestaurants, die in der Woche 30 Millionen Mahlzeiten servieren, rechnet der Dehoga-Bundesverband vor. Über 16 000 Kliniken, Heime, Reha-Einrichtungen versorgen zudem jeden Tag noch weitere 1,2 Millionen Menschen.

Von der Mausefalle zum OP-Besteckkorb

Der Tellerstapler ist eine geschickte und seit mehreren Jahrzehnten verfeinerte Kombination für diesen Markt. Aber nur eine von unglaublich vielen aus Draht und Blech bei Hupfer. Mal steuert der Draht die Bremse eines Edelstahlwagens, mal ist er Korb, mal stapeln sich in einem Gestell halt warme Teller. Darauf verstehen sich die über 300 Facharbeiter, Industriemeister und Ingenieure im Coesfelder Gewerbegebiet Otterkamp. Aus Tradition.

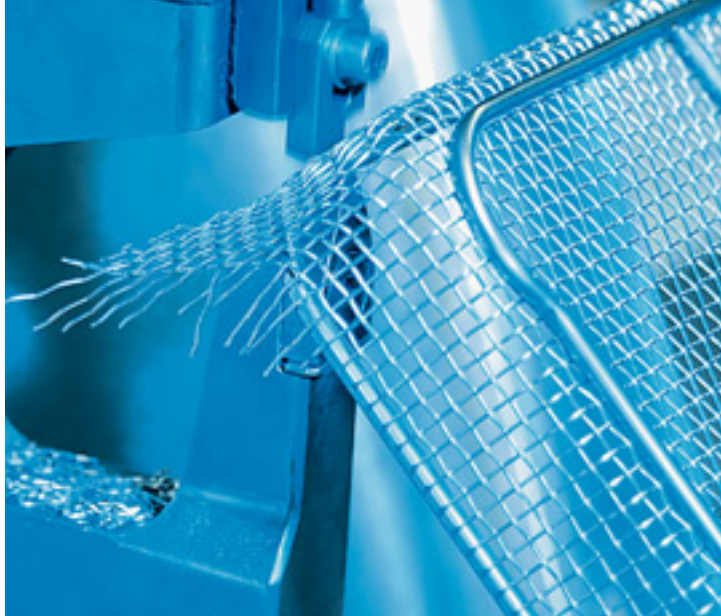
Denn Hupfer gibt es nun schon seit 140 Jahren. Im sächsisch-anhaltinischen Zeit wurde 1870 der erste Draht von Hupfer gebogen – für Mausefallen und Kartoffelkörbe. Was einst die Körbe für die Kartoffelbauern für Hupfer waren, sind heute filigrane Körbe fürs Operationsbesteck der Chirurgen. Oder Behälter für die Vorrats-

regalsysteme in Großküchen. Oder, oder.

Hupfer braucht Mitarbeiter, die sich vorstellen können, was Draht zusammen mit Blech möglich machen kann, erzählt Personalleiter Alfons Hünteler. Bis 1990 hatte Hupfer den Betrieb komplett von Münster nach Coesfeld verlegt; ein Standort zwischen zwei Autobahnen, zwischen zwei großen Flughäfen. Viele der rund 500 Mitarbeiter an insgesamt vier Produktionsstandorten sind im eigenen Betrieb komplex im Umgang mit Draht und Blech ausgebildet worden. Viele wohnen auf dem Land oder stammen aus der Landwirtschaft, denken deshalb wie Unternehmer und kennen das Saisongeschäft. Personelle Fluktuation gibt es so gut wie nicht.

Geheime Innovationen sichern den Standort

Manfred Pohlschmidt, Geschäftsführer für Marketing und Vertrieb, arbeitet auch schon über drei Jahrzehnte bei Hupfer, hat das Unternehmen maßgeblich geprägt. Die Entwicklung während dieser Zeit vom Anbieter klassischer Metallregale zum Spezialisten für Küchenlogistik, Sterilgutlogistik und Draht macht ihn stolz. Durch den von ihm und seinem Team gesteuerten Aufbau von mehr als 20 Auslands – Niederlassungen und Generalvertretungen rund um den Globus ist gerade das internationale Geschäft bei Hupfer in den vergangenen 25 Jahren ständig gewachsen.



Robuste Geflechte aus edlem Draht, zum Beispiel für das Operationsbesteck.

Das darf nicht sein – weder in der Großküche noch im OP. Übrigens dauert es zusammengerechnet nur gut zwei Stunden, bis Draht und Blech zu einem jener mobilen Tellerstapler geworden sind, die dort an einer Station für die Endmontage gereiht sind.

Wie genau bei ihnen der Draht gebogen und das Feinblech verarbeitet wird, das zeigen sie bei Hupfer nicht so gerne öffentlich her. Denn wer im internationalen Vergleich immer wieder beweisen will, dass seine Produkte die besten sind – und damit bewusst Deutschland als Produktionsstandort sichert –, der braucht Innovationen, und die müssen geschützt werden.

Langlebig: Kartoffelkörbe und Tellerstapler

Selbst am Freitagnachmittag sind die Laserschneider computergesteuert in Coesfeld im leisen Einsatz. Von der Serie bis zur einzelnen Sonderanfertigung ist dort alles möglich. Sorgfältig und effizient werden Rohlinge aus Feinblechplatten gelasert, damit möglichst wenig Edelstahlblech abfällt. Dazwischen immer wieder Arbeitsstationen, an denen der Mensch das Produkt in Augenschein nimmt. Beim Rundgang wird gezeigt, wie nahezu unsichtbar Becken und Regalwagen geglättet werden. Denn hinter Kanten könnte sich ja mal Dreck einnisten.

Der Fantasie der Kunden und der zumeist externen Planer rund um Blech und Draht setzt das Coesfelder Unternehmen selten Grenzen. Eine gibt es bei Hupfer: „Wir bauen nichts, was nicht zu unseren Grundsätzen passt.“ Hupfer-Kartoffelkörbe waren schon dafür bekannt, über lange Jahre ihren Dienst zu erfüllen. Langlebigkeit ist für die Hupfer-Techniker noch immer der Regelfall. Die Hupfer-Produkte werden, versichern sie, beim Kunden „funktionierend ausgetauscht“. Und meist nur deshalb, weil die Teile an neues Design, eine neue Logistik oder an einen geringeren Energieverbrauch angepasst werden müssen.

Hupfer-Produkte sollen langlebig sein, nachhaltig. Das ist ihr Markenzeichen. So wollen es die Hupferaner. Auch wenn sich bei Schumacher manchmal kopfschüttelnd der Kaufmann im Techniker meldet: „Die Geräte halten erschreckend lange, manche ewig.“

Werner Hinse



Bei Hupfer braucht man Mitarbeiter, die sich vorstellen können, was man aus Blech und Draht alles machen kann.

Wissen was weiterbringt

Gut ausgebildete Mitarbeiter und beständige Weiterbildung, die deren Fähigkeiten fördert und weiterentwickelt, gehören zu den wichtigsten Wettbewerbsfaktoren. Die Akademie der Wirtschaft bietet diese Weiterbildung in jährlich über 200 Seminaren und mehr als 300 Lehrgängen – hier eine Auswahl der Angebote in den nächsten Wochen. Weitere Lehrgangsanbieter finden Sie unter www.ihk-nordwestfalen.de/lehrgangsanbieter.

Absatzwirtschaft / Marketing

Werbebriefe, die ankommen: Mit Mailings und Briefen auf direktem Weg zu neuen Kunden

Ort: Bocholt Termin: 13. 4. 2010, 9.00–16.30 Uhr
Kosten: 170,00 € Trainer/in: Dr. Gabriele Dufhues

Kunden telefonisch aktiv betreuen, gewinnen und binden

Ort: Münster Termin: 14. 4. 2010, 9.00–16.30 Uhr
Kosten: 190,00 € Trainer/in: Walter Hennig

Arbeits- und Führungstechniken

Körpersprache: Fremde Signale richtig deuten und eigene Signale bewusst einsetzen

Ort: Münster Termin: 23. 3. 2010, 9.00–16.30 Uhr
Kosten: 200,00 € Trainer/in: Michael Schürkamp

Neu(st)e deutsche Rechtschreibung und Kommasetzung

Ort: Gelsenkirchen Termin: 24. 3. 2010, 9.00–16.30 Uhr
Kosten: 190,00 € Trainer/in: Dr. Jürgen F. E. Bohl

Körpersprache

Nonverbale Kommunikation ist ein wichtiger Faktor für die Intensivierung der Beziehungsebene. Wer als Firmeninhaber, Geschäftsführer oder Führungskraft seine aktiven und passiven Fähigkeiten verbessern möchte, ist in diesem Seminar richtig. Die Seminarteilnehmer lernen, glaubhaft „anzukommen“, bringen Inhalt, Worte und Körpersprache in Einklang, schärfen ihre Wahrnehmung und erkennen potenzielle Ungereimtheit im Ausdruck des Gegenübers. Seminarinhalte sind das Erkennen von Widersprüchen zwischen Worten und Körpersprache, das Bewusstmachen eigener, auch instinktgesteuerter Impulse, die Wahrnehmung und Deutung der Signale des Gegenübers, die Sprache der Augen, der Händedruck, Haltung von Armen, Stellung der Füße, Haltung von Oberkörper und Kopf. Vertieft wird das Seminar mit praxistauglichen Übungen zu Situationen im Geschäftsleben.



Manche Signale der Körpersprache sind kinderleicht zu deuten – andere Elemente dieser Sprache kann man „lernen“, um sie gezielt einzusetzen.

Foto: Anne Katrin Figge – Fotolia.com

Ort: Münster Termin: 23. 3. 2010, 9.00–16.30 Uhr
Kosten: 200,00 € Trainer: Michael Schürkamp

Richtig lernen und Prüfungsangst überwinden Seminar für Auszubildende

Ort: Osnabrück Termin: 30. 3. 2010, 9.00–16.30 Uhr
Kosten: 155,00 € Trainer/in: Renate Gieskemeyer

Stressmanagement: Stress im Beruf und Alltag erkennen und bewältigen

Ort: Münster Termin: 15. 4. 2010, 9.00–16.30 Uhr
Kosten: 170,00 € Trainer/in: Klaus Topnik

Reden – wirken – erfolgreich sein!

Intensivkurs Gesprächsführung und freie Rede

Ort: Münster Termin: 19. 4./20. 4. 2010, 9.00–16.30 Uhr
Kosten: 400,00 € Trainer/in: Dr. Klaus P. Beer

Projekte erfolgreich und effizient managen – Von der Planung bis zum Abschluss

Ort: Münster Termin: 27. 4. 2010, 9.00–16.30 Uhr
Kosten: 200,00 € Trainer/in: Petra Lastering

Außenwirtschaft

Die neuen Zollverfahren: ATLAS-Ausfuhr und Zugelassene Wirtschaftsbeteiligte (AEO)

Ort: Münster Termin: 25. 3. 2010, 9.00–16.30 Uhr
Kosten: 190,00 € Trainer/in: F.-J. Drees, Dr. T. Weiss

Ausfüllung und Abfertigung der wichtigsten Exportdokumente. Seminar für Neueinsteiger

Ort: Gelsenkirchen Termin: 20. 4. 2010, 9.00–16.30 Uhr
Kosten: 190,00 € Trainer/in: Wilhelm Kleff

Export- und Zollabwicklung mit Osteuropa (Russland, Ukraine, Belarus, Serbien, Albanien, GUS-Rep.)

Ort: Münster Termin: 21. 4. 2010, 9.00–16.30 Uhr
Kosten: 170,00 € Trainer/in: Franz-Josef Drees

Betriebliches Rechnungswesen

Liquiditäts-Management

Ort: Münster Termin: 17. 3. 2010, 9.00–16.30 Uhr
Kosten: 190,00 € Trainer/in: Dr. Jürgen Buttgerit

Controlling in Klein- und Mittelbetrieben

Ort: Gelsenkirchen Termin: 14. 4.–15. 4. 2010, 9.00–16.30 Uhr
Kosten: 380,00 € Trainer/in: Michael Kress

Finanzen und Steuern

Basisseminar Lohn- und Gehaltsabrechnung

Ort: Osnabrück Termin: 13. 4.–15. 4. 2010
Kosten: 460,00 € Trainer/in: Joachim Sukop

Organisation, Revision und Verwaltung Neu(st)je deutsche Rechtschreibung und Kommasetzung

Ort: Gelsenkirchen Termin: 24. 3. 2010, 9.00–16.30 Uhr
Kosten: 190,00 € Trainer/in: Dr. Jürgen F. E. Bohle

Telefonseminar für Auszubildende

Ort: Lingen Termin: 30. 3. 2010, 9.00–16.30 Uhr
Kosten: 155,00 € Trainer/in: Horst Kannegießer

Personalwesen

Arbeitsrechtliche Grundkenntnisse für die betriebliche Praxis: Was Sie unbedingt wissen müssen – Von der Einstellung bis zur Beschäftigungsbeendigung

Ort: Gelsenkirchen Termin: 17. 3./18. 3. 2010, 9.00–16.30 Uhr
Kosten: 360,00 € Trainer/in: Herbert Wittchen

Lohn- und Gehaltsabrechnung

Ort: Münster Termin: 21. 4./22. 4. 2010, 9.00–16.30 Uhr
Kosten: 340,00 € Trainer/in: Joachim Höfker

Recht

Überblick im Umweltschutz

Änderungen und Neuerungen in der Umweltgesetzgebung

Ort: Münster Termin: 16. 3. 2010, 9.00–17.00 Uhr
Kosten: 200,00 € Trainer/in: Michael Gauder

Was Sie über Datenschutz und –sicherheit wissen müssen! Verpflichtungen der Unternehmen nach BDSG

Ort: Osnabrück Termin: 16. 3. 2010, 9.00–13.00 Uhr
Kosten: 95,00 € Trainer/in: Holger Brand

Arbeitsrechtliche Grundkenntnisse für die betriebliche Praxis: Was Sie unbedingt wissen müssen – Von der Einstellung bis zur Beschäftigungsbeendigung

Ort: Gelsenkirchen Termin: 17. 3./18. 3. 2010, 9.00–16.30 Uhr
Kosten: 360,00 € Trainer/in: Herbert Wittchen

Rechte und Pflichten des Prokuristen Haftungsrisiken erkennen und vermeiden

Ort: Münster Termin: 13. 4. 2010, 9.00–16.30 Uhr
Kosten: 190,00 € Trainer/in: RA Horst Vogt

Controlling in Klein- und Mittelbetrieben

Ort: Gelsenkirchen Termin: 14. 4./15. 4. 2010, 9.00–16.30 Uhr
Kosten: 380,00 € Trainer/in: Michael Kress

Arbeitsrecht spezial – Beendigung von Arbeitsverhältnissen: Befristung, Aufhebungs- bzw. Abwicklungsvertrag und Kündigung

Ort: Münster Termin: 29. 4. 2010, 9.00–16.30 Uhr
Kosten: 170,00 € Trainer/in: RA Dr. Reiner Foer

Seminare für Auszubildende

Telefonseminar für Auszubildende

Ort: Lingen Termin: 30. 3. 2010, 9.00–16.30 Uhr
Kosten: 155,00 € Trainer/in: Horst Kannegießer

Richtig lernen und Prüfungsangst überwinden

Ort: Osnabrück Termin: 30. 3. 2010, 9.00–16.30 Uhr
Kosten: 155,00 € Trainer/in: Renate Gieskemeyer

Stressmanagement



Wer erkennt, was ihn so stresst, hat nicht unbedingt kleinere Aktenberge.
Aber er geht nicht so schnell unter.

Foto: Franz Pfluegl – Fotolia.com

In den letzten Jahren sind die psychischen Belastungen enorm angestiegen. Zunehmender Wettbewerbsdruck und umfassendere Aufgabengebiete fordern kontinuierlich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Der sichere Umgang mit Stressoren hat sich deshalb zu einem wichtigen und wirksamen Faktor innerbetrieblicher Weiterbildung etabliert.

Das Vermögen, sich und seine Arbeitsbedingungen gezielt zu managen, bringt eine Win-Win-Situation für die Beschäftigten und das Unternehmen. Die Teilnehmer erlangen bessere Kenntnisse der Wirkungsweise von Stress, lernen, stressfördernde Situationen zu erkennen und das eigene Verhalten auf diese Situationen anzupassen, stressfördernde Situationen für sich positiv zu nutzen und belastende Situationen zu bewältigen. Sie erhöhen ihre psychische Stärke durch stressreduzierendes Verhalten in Stresssituationen, erkennen, an welchen Punkten sie anpacken können, um ihr persönliches Erleben von Stress zu verändern.

Ort: Münster Termin: 15. 4. 2010, 9.00–16.30 Uhr
Kosten: 170,00 € Trainer: Klaus Topnik

Unternehmensführung

Überblick im Umweltschutz

Änderungen und Neuerungen in der Umweltgesetzgebung

Ort: Münster Termin: 16. 3. 2010, 9.00–17.00 Uhr
Kosten: 200,00 € Trainer/in: Michael Gauder

Seminar für Führungskräfte: Körpersprache, Fremde Signale richtig deuten und eigene Signale bewusst einsetzen

Ort: Münster Termin: 23. 3. 2010, 9.00–16.30 Uhr
Kosten: 200,00 € Trainer/in: Michel Schürkamp „Master me“

Das Weiterbildungs-Team

Für Münster, Gelsenkirchen und Bocholt:
Christina Gaertner, Telefon 0251 707-318, Telefax 0251 707-377,
cgaertner@ihk-nordwestfalen.de

Für Osnabrück, Nordhorn und Lingen:
Marlene Blaauw, Telefon 0541 353-473, Telefax 0541 2020593,
blaauw@osnabrueck.ihk.de

Für Bielefeld:
Heike Sieckmann, Telefon 0521 554-105, Telefax 0521 554-119,
heike.sieckmann@ihk-akademie.de.

www.ihk-bildung.de

Vorschau

Wirtschaftsspiegel im April

Ausgabe 4/2010

Redaktionsschluss: 15. März

Anzeigenschluss: 5. März

Erscheinungstermin: 7. April

Titelthema: Berufspendler

Verlags-Speziale:

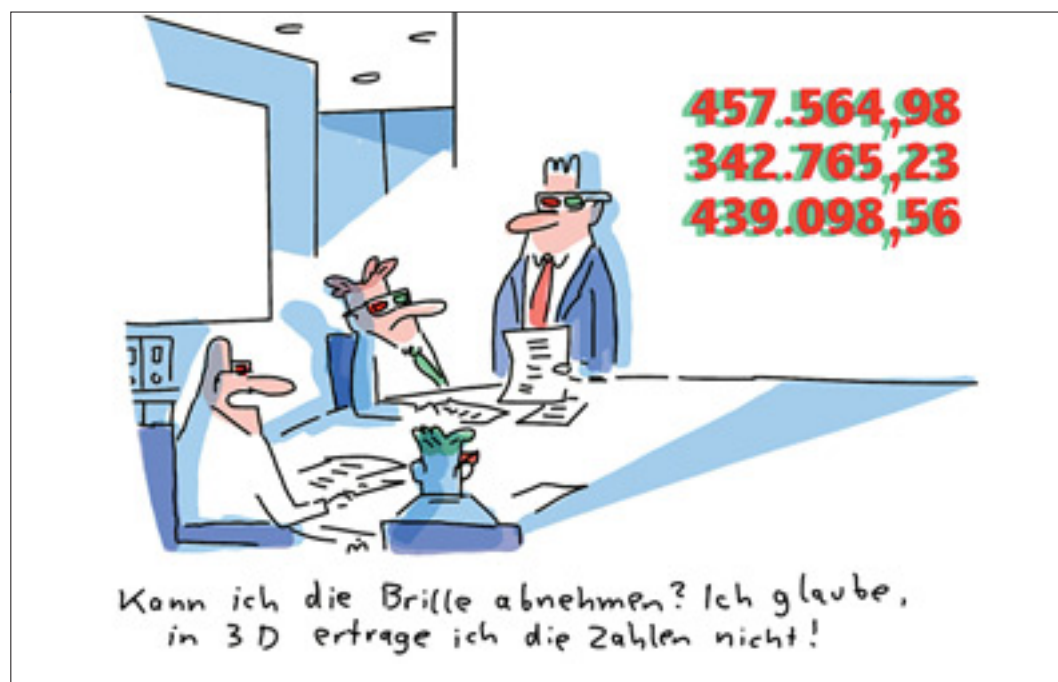
Zeitarbeit/Personaldienstleistung

Der Wirtschaftsraum

Emscher-Lippe (Vest)

Besser pendeln

In der IHK-Region legen gut 400 000 Berufspendler mehr oder weniger lange Wege zu ihrer Arbeitsstätte zurück. Nach einer aktuellen IHK-Studie ist in den letzten zehn Jahren die Zahl der Pendler deutlich gestiegen. Jeder Zweite pendelt mittlerweile – Zeichen der immer differenzierter werdenden Arbeitswelt. Angesichts langfristig steigender Energiekosten und aus ökologischen Gründen sind innovative Lösungen zur Vernetzung der verschiedenen Verkehrsmittel dringend notwendig.



Karikatur: Dirk Meissner

Think before ...

„Googlen“ oder lieber selber denken?

Nachdenken kostet Zeit. Den letzten Beweis dafür habe ich vor vielen Jahren mit meiner Diplomarbeit erbracht. Ich habe damals viel nachgedacht und mir die Zeit dafür genommen. Und auch heute denke ich meistens nach, bevor ich etwas schreibe. Ich gebe das gerne zu. Es kostet sogar Zeit, diese paar Zeilen auf der letzten Seite dieses Heftes mit Stoff zu füllen, der wenigstens ein bisschen zum Nachdenken anregt. Leider habe ich den „innovativen wis-

senschaftlichen Ansatz“, den mir der Gutachter meiner Diplomarbeit damals neben „neuen Gedanken und Impulsen für das Fachgebiet“ bescheinigte, zwei Wochen nach der Abgabe der Arbeit auf dem Wühltisch einer Buchhandlung gefunden – in einem mir unbekannten alten Buch. Vermutlich ist schon fast alles gedacht, nur noch nicht von allen. So voll wie das Internet ist, liegt dieser Gedanke nicht fern. Da kann man sich die Zeit für das Selberdenken doch sparen und erst einmal im

Internet nachschauen, ob man wirklich selbst denken muss oder ob schon ein anderer vorgedacht hat. Das ist durchaus üblich geworden. Der Anreiz, Google zu fragen, steigt mit sinkendem Zeitbudget. Angeblich verkümmert aber das Denken dadurch, die Gehirnleistung. „Google macht blöd“, titelten schon einige Zeitungen. Wahrscheinlich gibt es darüber schon zahlreiche Studien. Ich google das mal.

– gk –

Impressum

Amtliches Mitteilungsblatt der Industrie- und Handelskammer Nord Westfalen, 84. Jahrgang

1. März 2010

Auflage: 54.400

wirtschaftsspiegel

Herausgeber und Eigentümer:

IHK Nord Westfalen, Postfach 40 24, 48022 Münster, Sentmaringer Weg 61, 48151 Münster, Telefon 0251 707-0, www.ihk-nordwestfalen.de

– zertifiziert durch

Germanischer Lloyd Certification GmbH nach DIN EN ISO 9001:2000 –

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der IHK Nord Westfalen wieder.

Redaktion:

Guido Krüdwagen (verantwortlich), Ingrid Haarbeck, Berthold Stein, Britta Zurstraßen, Telefon 0251 707-319, E-Mail: wirtschaftsspiegel@ihk-nordwestfalen.de

Redaktion Verlagsspeziale:

words and more GmbH, Birgitta Raulf, Telefon 0251 690-9251, Telefax 0251 690-9259, E-Mail: info@wordsandmore.de.

Druck und Anzeigenservice:

Aschendorff Media & Sales, ein Geschäftsbereich der Aschendorff Verlag GmbH & Co. KG, 48135 Münster, Anzeigen: Lars Lehmannski (verantwortlich), Anzeigenservice/Disposition: Telefon 0251 690-571, Telefax 0251 690-804801, Anzeigenverkauf und -beratung: 0251 690-592, E-Mail: zeitschriften@aschendorff.de. Zurzeit ist die Preisliste Nr. 38 vom 1.1.2010 gültig.

Der Wirtschaftsspiegel wird den IHK-Zugehörigen kostenlos geliefert. Nicht beitragspflichtige IHK-Zugehörige können ihn kostenfrei bestellen. Als kostenpflichtiges Abonnement ist er für jeden erhältlich: Bestellungen zum Jahrespreis von 19,80 Euro für elf Ausgaben beim Verlag Aschendorff, Tel. 0251 690-139, E-Mail: buchverlag@aschendorff.de.